

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganz 28 Kronen (14 fl.); halb 14 Kronen (7 fl.); viertel 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wäinerstraße Nr. 34.

## Das Ende des Ex lex-Zustandes.

So sind wir denn heute glücklich auch über die Indemnität hinweggekommen. Nach nur kurzem Verzuge ist dieselbe heute vom Abgeordnetenhaus votiert worden und nach der voraussichtlich raschen Votierung der Vorlage im Magnatenhaus wird im Laufe der nächsten Woche der Ex lex-Zustand sein Ende erreicht haben. Seit 1. Mai vorigen Jahres, also länger denn zehn Monaten, hat der außer-gesetzliche Zustand gedauert. Ist schon die Thatsache, daß trotz desselben die Staatsmaschine ruhig und fehlerlos funktionierte, ein glänzender Beweis für die Organisation derselben, sowie für die treffliche Konsolidierung des ungarischen Staates, so noch mehr die andere Thatsache, daß der Ex lex-Zustand in keinerlei Weise die Stabilität unserer Finanzen tangierte. Man denke doch nur zurück, von welchen Folgen es noch vor zwei Jahrzehnten für unser ganzes Staatswesen gewesen wäre, wenn das Parlament die Einhebung der Steuern gesetzlich unmöglich gemacht hätte. Nicht blos Unannehmlichkeiten, sondern ein förmliches finanzielles Debacle wäre kaum zu vermeiden gewesen. Damals lag uns Allen eben noch die passive Resistenz der absolutistischen Epoche mit ihren für den Staat unheilvollen Begleiterscheinungen im Blute. Der Staat galt noch immer als der Allererstbeste, und demselben einen Schabernak zu spielen oder gar ihm durch Steuerverweigerung die Existenzmittel vorzunehmen für höchsten Patriotismus.

Hat so der Ex lex-Zustand einen überaus erfreulichen Beweis für unsere Lebensfähigkeit, für die Kraft des ungarischen Staates erbracht, so haben doch auch hinter demselben gar mancherlei Gefahren gelauert. Davon wollen wir gar nicht sprechen, daß derselbe auf den Gang der Industrie und des Handels von sehr verderblichem Einfluß gewesen ist. Das sind ja die Stiefkinder unserer öffentlichen Meinung und um ihr Schicksal kümmern sich kaum Jemand. Aber wohl dürften auch die allerbesten geachteten Chauvinisten sich der Einsicht nicht verschließen, daß man sich schließlich auch an den Ex lex-Zustand gewöhnt und es dann als etwas nicht nur nicht Verdammenswerthes, sondern geradezu Selbstverständliches hält, wenn die Regierung sich um das Thun und Geben des Parlaments nicht kümmert, ganz im eigenen Wirkungsbereich und

ganz auf eigene Verantwortung administriert und regiert, und auch die hierfür nötigen Gelder einhebt und ausgibt. Nebstbei wird mit solchen Ex lex-Zuständen, während deren die Steuereintreibungen ruhen, die in gewissen Kreisen noch immer traditionelle Feindschaft gegen den Staat und das Steuerzahlen kräftig gefördert. Und dies ist umso gefährlicher, weil hiezu hauptsächlich die ackerbaureibenden Elemente neigen.

Eine Statistik der Steuerzahlungen während des Ex lex-Zustandes würde zweifellos zeigen, daß die Angehörigen des Handels und der Industrie verhältnismäßig die geringsten Steuerrückstände haben. Als besser geschulte und vorsichtigerer Wirtschaftler haben dieselben vorausgesehen, daß der Ex lex-Zustand doch früher oder später ein Ende haben wird und daß dann die großen Rückstände doch bezahlt werden müssen. Wenn unsere Bauern derart ans Nichtsteuern sich gewöhnen sollten, könnte das nicht nur für den Staat, sondern auch für sie selbst, da ja der Staat schließlich die Steuern eintreiben muß, wenn er leben will, sehr verhängnisvoll werden. Schon jetzt, nach einem kaum einjährigen Ex lex-Zustand, birgt dies die größten Gefahren in sich, und es ist ein ganz eigenartiger Standpunkt, wenn jene selben Abgeordneten, die bisher nicht nur mit ihrer Obstruktion den Ex lex-Zustand verlängert haben, sondern auch ihre Wähler fortwährend haranguierten, daß es nicht patriotisch sei, solche Steuern zu zahlen, welche der Reichstag noch nicht bewilligt hat, jetzt plötzlich den Finanzminister angreifen, er möge doch nur gegen jene Unschuldigen, die sich verführen ließen, keine Steuern zu zahlen, größte Milde walten lassen und ihnen die Bezahlung der Rückstände nach Möglichkeit erleichtern. Finanzminister Lukács hatte denn auch in richtiger Erkenntnis dessen, daß es sich hier wirklich um Verführte handelt, deren wirtschaftliche Existenz gefährdet wäre, wenn man die Rückstände mit zu großer Strenge eintreiben würde, sich den Bitten der Opposition nicht verschlossen, und ist zu hoffen, daß er diesmal den gewohnten prononziert fiskalischen Standpunkt mit jenem der wirtschaftlichen Billigkeit vertauschen werde.

Nun, nachdem das Abgeordnetenhaus zu seiner geregelten Thätigkeit zurückgekehrt, sehen wir

auch viel ruhigeren Blutes den parlamentarischen Kämpfen zu, die, den bisherigen Präzedenzen nach zu urtheilen, ziemlich heftig sein werden. Graf Apponyi ließ es sich heute, im letzten Moment vor Votierung der Indemnität, nicht nehmen, nochmals einen heftigen Angriff auf den Grafen Tisza zu unternehmen und sein Mißtrauen gegen denselben auszudrücken. Dagegen wäre nun natürlich nichts einzuwenden. Seitdem er wieder oppositioneller Führer geworden, ist dies nicht nur sein Recht, sondern beinahe seine Pflicht. Aber eigentümlich, fast ein wenig komisch berührt es, wenn Graf Albert Apponyi sein Mißtrauen gegen den Grafen Stephan Tisza mit der Inkonsistenz des Letzteren begründet. Wir denken doch, daß, wenn schon von Inkonsistenz die Rede ist, Graf Apponyi zu allererst vor seiner eigenen Thüre kehren müßte. Nicht nur seine Stellung zum Ausgleich hat sich seit drei Jahrzehnten beinahe in das völlige Gegenteil verkehrt, sondern auch der eigentliche Kern seines Programms, die militärischen Forderungen, hat allen schönen Redensarten zum Trotz gar große Wandlungen durchgemacht. Wir wollen ihm daraus beileibe keinen Vorwurf machen. Wer nicht bloß Redner sein will, sondern auch Realpolitiker, und seine Ideen auf dem Gebiete der Realpolitik zu verwirklichen bestrebt ist, kann nicht wie ein verstockter Prinzipienreiter immer nur auf einem Fleck stehen bleiben, sondern muß mit der Entwicklung der tatsächlichen Verhältnisse auch seine Ansichten und Bestrebungen entwickeln. Und da in unserer heutigen Zeit mit ihrem raschen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben, ihren unaufhörlichen technischen und sonstigen Umgestaltungen auch die Forderungen des praktischen Lebens außerordentlich rasch wechseln, so gibt es heutzutage wohl keine schlechtere Empfehlung für einen Staatsmann als Justament-Prinzipienreiterei. Ganz im Gegenteil muß heute ein guter Staatsmann unaufhörlich den Wechsel der Erscheinungen ringsum in der weiten Welt beobachten und dann in raschem Entschlusse seine Pläne und Thaten den neuen Konstellationen anpassen. Nie galt des Dichters Wort: „Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage, weh uns, daß wir als Entel sind geboren“ mehr als heute. Wenn wir deshalb dem Grafen Apponyi die Entwicklung seiner

## „Britische Ueberlegenheiten.“

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

England ist ein gar segnetes Land. Es ist ebenso reich an landschaftlichen Schönheiten, wie ergiebig an Naturprodukten. Und dem entsprechend haben auch seine Fabrikate immer noch einen guten Namen. Freilich, das Monopol aller Vortrefflichkeiten besitzen sie gewiß nicht, sicherlich auch nicht in dem Grade, wie das früher in mancher Hinsicht wohl der Fall gewesen sein mag, und noch viel weniger in der Weise, wie manche Engländer immer noch davon überzeugt sind. Wir können kaum in irgend einen Laden treten, ohne daß uns der Verkäufer auf der einen Seite „etwas wirklich Gutes, etwas durchaus Englisches“ anzubieten hat und auf der anderen Seite etwas „Ausländisches“, und das heißt dann natürlich immer etwas Minderwertiges. Manchen werden aber doch allmählig die Augen geöffnet; der ganzen Chamberlain'schen Tarifreformbewegung liegt eine gewisse Bange vor dem Auslande zu Grunde, die durch, am Ende doch von anderen Ländern überflügelt zu werden.

Aber in der Kunst der nationalen Selbstbehöring haben es die Engländer außerordentlich weit gebracht. Man erinnert sich wohl, wie durch die Merchandise Marks Acts von 1887 vorgeschrieben wurde, daß alles ausländische Fabrikat deutlich den Stempel seines Ursprungslandes tragen mußte. So nun wußte man doch, wie man dran war. Nun konnte man doch den ausländischen Schund unberührt lassen und gute englische Waare kaufen. Aber o weh, wie stuzte man nun, als man Dinge,

die man bis dahin für so unbedingt heimische Erzeugnisse gehalten, jetzt auf einmal mit dem enttäuschenden Namen des Auslandes gebrandmarkt sah, und erkannte, daß auch Erzeugnisse anderer Länder nicht nur billig, sondern auch gut sein können, wie der Vermerk „Manufactured in Austria“ und insonderheit die Bezeichnung Made in Germany jetzt durch die englische Gesetzgebung auf einmal eine große Reklame für das deutsche Fabrikat wurde. Und was kam nicht Alles aus Deutschland! Dieses bestemmende Gefühl von dem siegreichen Anmarsch deutscher Industrie gab ein mir befreundeter Dichter damals in einem gelungenen Gedicht wieder, in dem er schilderte, was für einen Eindruck diese immer wiederkehrende Inschrift „Made in Germany“ auf seine Nerven machte. Er sieht die Worte auf Allem, was ihn umgibt, auf dem Piano wie der Lampenkuppel, auf dem Zintenfaß wie dem Kohlenkasten. Er sieht sie schließlich überall — wo sie auch gar nicht stehen. Wachend und in bösen Träumen fiebernd, vernimmt er die monotonen Worte wie von Geisterzungen gezeichnet. Es gibt kein Entrinnen mehr. Er wirft sich weinend an des Freundes Brust. Doch o weh! Welcher Freund ist das! Auch der Freund ist — Made in Germany.

Und gerade das Wort „Germany“ hatte bis dahin den Reizgeschmack von „billig und schlecht“, ja es war nur zu oft die Bezeichnung für etwas Unsolides, Nachgemachtes. So heißt noch heute Neusilber German silver, Rohstahl heißt German steel und sogar German measles sind — das konnten sich die Deutschen am Ende noch gefallen lassen — nicht die eigentlichen Masern, sondern nur eine gelindere, un-

solide Art derselben, nur Röheln. Wenn nun aber das Wort „Hanoverian“ besonders anrüchig geworden, wenigstens in der Bezeichnung von Hanoverian coin — was gleichbedeutend ist mit falscher Münze —, so kommt das daher, daß das Haus Hannover lange Jahre hindurch sich durchaus keiner Beliebtheit erfreute und auch wohl schlechtweg als das falsche Königshaus bezeichnet wurde.

Auch Bajonnette, die den grimmigen Krieger in England im Handgemenge mit den Feinden immer wieder sich biegen und brechen, sind German bayonets. Freilich hat sich da nun nach sorgfältiger Untersuchung herausgestellt, daß seit Jahren die meisten Waffen der Engländer aus Solingen kommen, „weil sie da am besten gemacht werden“. Und wenn sie sich in den Händen deutscher Soldaten nicht als unbrauchbar erwiesen haben, so kommt das natürlich nicht daher, daß die Militärbehörden in Deutschland eine sorgfältigere Prüfung jedes einzelnen Waffenstückes vornehmen, als das in England geschehen ist, sondern jedenfalls daher, daß solch ein braver Brite, der von jeher gewohnt gewesen, es mit mehreren Gegnern auf einmal aufzunehmen, in seinem Eifer, nach Münchhausen'scher Art, gleich mehrere Feinde aufzuspießen, natürlich ganz anders mit einem Ding von einem German bayonett umgeht, als — ein Deutscher.

Ja, es ist ein braves Volk, dies Britenvolk, aber wenn es sich laufen ließe zu dem Preise, den andere Nationen darauf setzen, und wieder verkauft werden könnte nach seiner eigenen Werthschätzung, da ließe sich am Ende doch noch ein gutes Geschäft machen. Auch manche Erzeugnisse des Bodens werden

Ideen — die aber mit seinem etwaigen unbestimmten Zögern und Zagen nicht im Zusammenhang steht — nicht zum Vorwurf machen, so kann man dies noch viel weniger dem Grafen Tisza gegenüber thun, der, wenn er auch in staatsmännischer Weise seine politischen Ideen den geänderten Verhältnissen anpaßt, doch in jedem Ernstfalle, vor jeder konkreten Frage mit voller Sicherheit, ohne Zögern und Zagen weiß, was er will, und was er will, dann auch thatsächlich durchführt.

Budapest, 18. März.

\* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Vorlagen betreffend die Feststellung und Votirung des Rekrutenkontingents pro 1904 zur Verhandlung gelangen.

\* Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Die österreichische Regierung wünscht auf das nachdrücklichste, daß die Delegationswahlen noch vor Ostern vorgenommen werden. Wie heute aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, sei die ungarische Regierung gleichfalls damit einverstanden, daß die Wahl der Delegationsmitglieder in Ungarn ehestens erfolge. Obwohl mehrere Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses der Absicht der Regierung widerstreben, ist es doch möglich, daß die Delegationswahlen bereits am nächsten Dienstag erfolgen. Die Czechen drohen mit der Obstruktion, allein man glaubt, daß sie davon Abstand nehmen werden. Immerhin blickt man in Regierungskreisen dem Tage, an welchem die Delegationswahlen vorgenommen werden, mit größter Besorgnis entgegen. Nach Vornahme der Delegationswahlen beabsichtigt die Regierung, den Reichsrath zu vertagen und die Rekrutenvorlage auf Grund des §. 14 ins Leben zu rufen, da die Abstimmungen in Oesterreich am 1. April beginnen.

\* Finanzminister Lukács wird, wie heute offiziell gemeldet wird, in den nächsten Tagen die Investitionsvorlage im Abgeordnetenhaus einbringen. Die Gesamtsumme der Investitionen wird 320 Millionen betragen. Der Investitionsbedarf pro 1904 dürfte sich auf etwa 75 Millionen belaufen; der übrige Betrag soll auf mehrere Jahre vertheilt werden. Die produktiven Investitionen für Eisenbahnen und Straßenbauten wurden bedeutend erhöht; die unproduktiven, wie für Bauten von Palästen für einzelne Ministerien, dagegen bedeutend verringert.

\* Das „N. T. A. B.“ meldet: Von gewisser Seite wird in tendenziöser Weise kolportirt, daß gegen die Vorlage über die Errichtung neuer militärischer Stützplätze Hindernisse aufgetaucht seien, und daß diese Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei. Unseren Informationen nach sind die Gerüchte unwahr und wird die Ausschussberatung der Vorlage, welche lediglich in Folge der Wiener Reise des Honvedministers unterblieben ist, an einem Tage der kommenden Woche unbedingt stattfinden. Die Regierung wird Alles daran setzen, damit die hochbedeutende Vorlage je eher Gesetzeskraft erlange.

\* Wie in politischen Kreisen verlautet, ist auf die Stelle des Pécser r. l. Bisthums der gegenwärtige Sektionschef im Kultusministerium, der Csar-

näher Domherr Arpad Bárány der Kandidat der Regierung. Von der bereits erfolgten Ernennung des Direktors des Wiener Pazmaneums Dr. August Fischer-Colbrie zum Bischof von Pécs, welche ein ungarisches Blatt mit voller Positivität zu melden weiß, ist in eingeweihten Kreisen nichts bekannt.

\* In der heutigen Kongregation des G. M. D. r. Komitats wurde über Antrag des Abgeordneten Abraham Farkas mit einhelliger Begeisterung beschlossen, anlässlich der Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens Begrüßungstelegramme an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und an Koloman Thaly abzusenden und den Ministerpräsidenten des unentwegten Vertrauens des Municipiums zu versichern.

\* Man telegraphirt uns aus Wien: In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die nunmehr eingeleitete Verständigungsaktion zwischen Deutschen und Czechen zu einer Verständigungskonferenz führen wird, doch geht man nicht fehl, wenn man dieser neuen Konferenz dasselbe Schicksal wie ihrer Vorgängerin prognostiziert. Inzwischen wird immer stärker der Gedanke eines Zusammenschlusses der Rechten laut, was unter allen Umständen einen Rabinefswechsel mit sich bringen würde.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Indemnität votirt. —

Wieder eine angenehme Ueberraschung! Nach einem interessanten Rededuell zwischen dem Grafen Apponyi und dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza wurde die Vorlage über das Budgetprovisorium nicht nur als Basis für die Spezialberatung angenommen, sondern nach einer kurzen Spezialdebatte auch in den Details votirt. Morgen folgt die dritte Lesung der Vorlage, dann kommt nächste Woche mit möglichster Beschleunigung die Verhandlung und Votirung derselben im Magnatenhause und dann ist der Exlexzustand beendet nach nahezu einjähriger unseliger Dauer.

Zu Beginn der Sitzung wagte man noch nicht an ein so rasches Ende der Verhandlung zu glauben. In der Generaldebatte motivirte zunächst Martin Lováky sein Mißtrauen gegen die Regierung, dann wurde die Generaldebatte geschlossen und, da der Antragsteller der Kossuth-Partei Edmund Barta nicht anwesend war, konnte Graf Albert Apponyi sofort seine Schlussrede halten, welche mit allgemeiner großer Aufmerksamkeit angehört wurde. Durch Citate aus früheren Reden des Grafen Tisza wollte Apponyi nachweisen, daß der Ministerpräsident sich früher in militärischen Fragen hinsichtlich der nationalen Forderungen so ablehnend verhalten habe, daß man ihm auch bezüglich der versprochenen Reformen kein Vertrauen entgegenbringen könne. Aber auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Hebung des Landes sei Tisza nicht zur Führung berufen, zumal er jüngst im wirtschaftlichen Ausschusse mit Bezug auf den Ausgleich sehr bedenkliche Aeußerungen gemacht und sich über die eventuelle Anwendung des Nothparagrafen in

Oesterreich auf den wirtschaftlichen Ausgleich nicht offen aussprechen wollte. Den 1867er Ausgleich, auf dessen Basis er auch heute stehen müsse, man gänzlich durchzuführen, was bisher nicht geschehen sei, und da Graf Tisza die Krone nicht gehörig informire, so potenziere dies noch sein Mißtrauen, schloß Graf Apponyi unter lebhaftem Beifall der Linken.

Sofort erhob sich Ministerpräsident Graf Tisza, um kurz auf die Einwendungen Apponyi's zu reflektiren. Man möge getrost seine Vergangenheit durchstöbern, meinte Tisza, und man werde zwischen seinen Ansichten von früher und heute auch in militärischen Fragen höchstens eine Abweichung um eine geringe Nuance finden. Dagegen haben sich die Anschauungen Apponyi's seit den Siebziger Jahren gewaltig geändert. Seine im Ausschusse erfolgten Aeußerungen über die angeführte Ermächtigung zur Einleitung von Handelsvertragsverhandlungen mit den auswärtigen Staaten seien durchaus nicht im Gegensatz mit dem Széllschen Gesetz vom Jahre 1899, sondern entsprechen ganz den Intentionen desselben, rief Graf Tisza unter lebhafter Zustimmung der Rechten. Geradezu im Interesse des Landes aber sei es gelegen, wenn er sich über den §. 14 des österreichischen Staatsgrundgesetzes und den Ausgleich nicht vorzeitig aussprechen wollte. Wenn Graf Apponyi in Oesterreich und anderen Ländern so gefährliche Feinde Ungarns sehe, so sei dies eben ein Grund mehr, am Ausgleich nicht zu rütteln, solange wir im Rahmen desselben unsere Interessen wahren können, schloß Graf Tisza unter langanhaltenden Oefenrufen der Majorität. Noch bediente sich Soló seines Schlusswortes, worauf die Indemnitätsvorlage im Wege der einfachen Abstimmung mit großer Majorität als Basis für die Spezialberatung angenommen wurde.

Die Spezialdebatte brachte einige erfreuliche Amentements, welche vom Finanzminister Lukács proponirt wurden. Die Gültigkeit der Indemnität wurde bis zum 1. Juli verlängert. Ferner wurde der Minister ermächtigt, den Steuerzahlern für Steuerrestanzen aus der Exlexzeit selbst auf einfaches mündliches Ansuchen bei den Steuerämtern ohne Anrechnung von Verzugszinsen Fristungen zu gewähren. Unter stürmischen Oefenrufen erklärte schließlich der Vorsitzende die ganze Spezialdebatte für beendet. Morgen folgt schon die Verhandlung der Rekrutenvorlagen für das heurige Jahr.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentizirung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe berichtigte Ladislaus Szalay den gestrigen Behauptungen Joltán Lengyel's gegenüber, daß er und Jozsef Kálosi im Auftrage der Unabhängigkeitspartei bei der Rimafécsér Wahl anwesend waren und für den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei fortgesetzt haben.

Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über die

Indemnitätsvorlage.

Martin Lováky erklärt, er und seine Genossen seien von Mißtrauen gegenüber der Regierung erfüllt. Aus diesem Grunde lehne er die Indemnitätsvorlage ab.

nicht ohne Grund besonders gerühmt. So sind zum Beispiel englische Erdbeeren und auch wohl andere Früchte in der That ganz besonders schmackhaft. Aber der edle Brite geht dann auch wohl gleich so weit, daß er die „englischen Weintrauben“ für die besten der Welt erklärt, und dabei ganz und gar vergißt, daß „English grapes“ eben nur Trauben aus Treibhäusern sind, die dann allerdings mit den unter freiem Himmel gewachsenen ausländischen Trauben wohl einen Vergleich aushalten.

Und nun erst das englische Fleisch. Es ist in der That unübertrefflich. Die benachbarten Länder senden ihr bestgemastetes Rindvieh, ihre fettesten Hammel nach England. Aber die Engländer rühren dies eingeführte Fleisch überhaupt gar nicht an, ebenso wenig wie die ungeheuren Massen des eingefrorenen, von den Antipoden herübergebrachten „frischen“ Fleisches. Es wird viel mehr Fleisch aus fremden Ländern importirt, als England selbst hervorbringt, indessen, wo all die fremdländische Waare bleibt, das wissen — nur die Schlächter, und sie sagen es nicht. Aber ein Engländer isst nur englisches Fleisch.

Freilich, jedes Stück Fleisch kann doch nicht den Stempel seines Ursprungslandes tragen und das kann man natürlich ebenso wenig von jedem Stückchen Zucker verlangen. Die große Masse der Engländer ist daher fest überzeugt, daß sie nur „englischen Zucker“ zu kosten bekommt, oder doch Rohrzucker, der ja theilweise aus englischen Kolonien kommt. Ich brachte leztlich einige Zeit in einem Kreise sonst recht liebenswürdiger Leute zu. Das Gespräch kam aber eines Tages auf den Zucker. Alle behaupteten, es komme nur Rohrzucker über ihre

Lippen. Ich brachte den Nachweis, daß laut offizieller Statistik für jedes Pfund Rohrzucker zweiundzwanzig Pfund Rübenzucker nach England importirt würden, daß also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, auch meine geschätzten Freunde hätten, ohne es zu wissen, wohl schon öfter Rübenzucker zu kosten bekommen. Aber da kam ich schon an! Mitleidsvoll fragte man mich, ob ich denn den Unterschied zwischen wirklichem Zucker und dem garstigen Rübenstoff nicht sofort schmecken könne. Das war eine zu starke Herausforderung. Eine einzige Dame, die weniger vorurtheilsvoll als die übrigen, machte sich nun sofort auf den Weg, ein Päckchen Rübenzucker einzukaufen. Aber das war nicht so leicht. Trotz der „Zweiundzwanzig zu Eins“ erklärte jeder Krämer argwöhnisch, fast beleidigt: „Rübenzucker führen wir nicht.“ Und einer fügte bezeichnend hinzu: „Wir würden uns ja unsere ganze Rundschau verderben.“ Schließlich gelang es der Dame aber, bei einem vernünftigeren und ehrlicheren Manne unzweifelhaften Rübenzucker zu bekommen. Dieser sah gerade so aus wie „wirklicher Zucker“, aber das war natürlich kein Beweis. Nun wurde die Hausfrau ins Geheimniß gezogen und mit ihrer Erlaubniß der eingekaufte Zucker in die Dose gethan. Der Nachmittagssthee wurde herumgereicht. Ahnungslos trank man. Zulezt führte auch meine Freundin ihre Tasse an die Lippen und ließ sie — die schlaue Komödiantin! — rasch wieder sinken.

„Was ist denn mit dem Thee passiert“, rief sie mit geschickt angenommenem Ausdruck des Widerwillens. Alle kosteten noch einmal. Niemand konnte etwas Ungewöhnliches entdecken.

„Aber der Thee schmeckt ja garstig“, rief sie

nun, „wie nach Rübenstoff.“ Nun lachte sie laut auf und erzählte, was geschehen. Es gab etwas lange Gesichter. Man verglich und verglich, und kostete und kostete. Ein Unterschied war nicht zu bemerken. Also war die Gesellschaft bekehrt? Behüte, es war ja ganz klar, es war kein Unterschied da. Meine Freundin mußte also gar keinen Rübenzucker erhalten haben. Gewiß nicht. Ein anständiges Geschäft führt solchen ja auch gar nicht. Sagte man das nicht geradezu, so dachte man es jedenfalls. Aber die Dame ist eine energische Natur. Sie wird das schwerlich auf sich sitzen lassen.

Ein anderesmal sprach man in demselben Hause von der Schönheit der englischen Sprache, und als nun Jemand gar zu stark ins Horn stieß, erlaubte ich mir die Bemerkung, daß ich, ohne für die guten Seiten des Englischen irgendwie blind zu sein, was den Wohlklang betreffe, doch zum Beispiel das Italienische und Französische höher stellen müsse. Ich fügte noch ausdrücklich hinzu, daß ich vom Deutschen nur deshalb nichts sagen wolle, weil wir für den Wohlklang der eigenen Sprache vielleicht nicht ein maßgebendes Urtheil besäßen. Ich hätte auch die Bemerkung über das Italienische und Französische an dieser Stelle kaum gewagt, wenn ich das nicht für allgemein anerkannt und ganz unbefreitbar gehalten hätte. Aber wie hatte ich mich da in Bezug auf diesen Kreis geirrt. Freilich, es gibt auch in England natürlich vorurtheilsfreie Menschen. Als ich den Vorgang bald darauf in einem anderen englischen Hause erzählte, lachte man darüber ebenso laut auf, wie über die Zuckergeschichte.

Noch einen wirklichen Triumph haben die

Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Es folgen nun die Schlussreden. Zunächst bedient sich des Wortes

Graf Albert Apponyi.

Derselbe wünscht auf die jüngsten Ausführungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza zu reflektieren. Dieser habe gesagt, er sei stets für den Fortschritt auf militärischem Gebiete eingetreten und habe nur davor gewarnt, diese Frage zu Agitationszwecken auszuhebeln. Dieser Ausdruck dürfte selbst die Anhänger des Grafen Tisza überrascht haben, denn es wisse doch Jedermann, daß Graf Tisza in militärischen Fragen stets den Standpunkt des schroffsten Konservatismus vertreten habe. Er erinnert an die 1889er Wehrdebatte, in welcher die Nationalpartei die Magyarisierung des militärischen Unterrichts gefordert hat. Damals habe zwar Graf Tisza wohl auch gesagt, es müsse noch viel geschehen, damit die Harmonie der Armee mit den übrigen Institutionen der Nation hergestellt sei. Allein er hat die geforderte Einführung des ungarischen Militärunterrichts so hingestellt, als ginge dieselbe über das 1867er Gesetz hinaus. Graf Tisza habe damals höchstens die Forderung nach einem gründlicheren Unterricht der ungarischen Sprache, Literatur und Geschichte als diskutierbar erklärt, jedoch ganz entschieden das Bestreben verurteilt, die Armee mit der nationalen Kultur in Einklang zu bringen. Redner bleibt also dabei, daß Graf Tisza nicht geeignet sei, die militärischen Reformen durchzuführen.

Der Regierung müsse auch ihrer inneren Politik wegen Mißtrauen entgegengebracht werden, so sehr auch die Regierungspresse sich dagegen verwahrt, daß das Mißtrauen irgend einem Politiker gegenüber mit der Vergangenheit des betreffenden Politikers motiviert werde. Es unterliege keinem Zweifel, daß die in der Vergangenheit ihren würdevollen Individualität eines Politikers ihren Stempel der ganzen Regierungstätigkeit des Betreffenden aufdrücke. Wenn dagegen gesagt wird, Graf Tisza wolle einer seiner Vergangenheit widerprechende Politik treiben, so sei dies ein Grund mehr zum Mißtrauen, denn in diesem Falle stünde man einer noch unausgegohrenen politischen Individualität gegenüber. Wenn Redner Ministerpräsident wäre, würde er es geradezu fordern, daß man ihn nach seiner Vergangenheit beurteile.

Mißtrauen müsse der Regierung entgegengebracht werden auch wegen der Art, in welcher Graf Tisza sich in der jüngsten Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den §. 14 geäußert hat. Im Jahre 1899 hat die Majorität des Hauses sich bloß darum in die Erstreckung der Frist von 1893 bis 1907 gefügt, weil sie im G. A. XXX: 1899 eine Garantie dafür erblickt hatte, daß vor Schaffung des neuen autonomen Tarifs keine Verhandlungen bezüglich der Handelsverträge eingeleitet werden können. Graf Tisza will sich darüber nicht äußern, ob er den Ausgleich auf Grund des §. 14 abschließen wolle oder nicht — er will sich also darüber nicht erklären, ob er eine der großen Garantien des 1867er Ausgleichsgesetzes einhalten werde oder nicht. Damit rüttle er auch an solchen Rechten, die man bisher für felsenfest gehalten hat. Eine dringliche Erledigung der Staatsnotwendigkeiten halte er schon darum für unerlässlich, damit Opposition und Majorität sich je eher auf dem Felde dieser wichtigen Fragen messen können. (Allgemeiner Beifall.) Am Schlusse seiner jüngsten Rede habe der Ministerpräsident von dem Ausgleich als von einem Kompromiß zwischen König und Nation gesprochen und betont, daß die Nation, wenn sie an diesem Kompromiß nicht rüttelt, ihre Rechte stufenweise zur Geltung bringen könne. Graf Tisza habe auch auf die Äußerungen der Schöpfer des Ausgleichs hingewiesen, welche maßgebend seien für die Interpretation desselben. Demgegenüber erklärt Redner, daß solche Äußerungen, welchen die Nation nicht zugestimmt hat, keine bindende Kraft besitzen. Maßgebend sei nur das Gesetz. Die nationale Entwicklung könne nicht auf das Prokrustesbett gewisser konkreter Konzeptionen gespannt werden. Wenn irgend ein Organ der Nation im Laufe der Zeit eine Entwicklung genommen hat, welche den Rahmen des Kompromisses zu

Engländer leghin davongetragen, eine nationale Ergrungenschaft haben sie zu verzeichnen, die ihnen Niemand abstreiten kann. Mit besonderer Genugthuung heben sie hervor, daß in ihrem Schiffsbau Alles englisch ist. Das ganze Material ist englisch, die Arbeit ist englisch — und selbst die Thatsache, daß sie auch auf diesem Gebiet leghin von Deutschland in mancher Hinsicht in den Schatten gestellt sind, könnte man als „ganz englisch“ zu bezeichnen sich versucht fühlen —, nur die Flasche Champagner, die beim Stapellauf eines jeden Schiffes an seinem Mumpst gestellt wird, ist — ich bitte um Verzeihung: war bislang ausländisch. Denn man hat sich nun plötzlich erinnert, daß doch auch englische Kolonien Wein hervorbringen, und hat nun angeschlossen, solchen für Schiffstausen zu verwenden.

Das ist eine durchaus anerkennenswerthe Neuerung. Bei dem damit verbundenen Tafelmahl werden zwar immer noch ausländische Weine auf die Tafel gebracht, aber das hat ja auch mit der Fertigstellung des Schiffes an sich nichts zu thun. Doch für den bezeichneten Zweck — das Schiff wird wohl nichts dagegen haben — ist der englische Kolonialwein unjstreitig höchst geeignet.

Der australische Wein soll aber auch noch in anderer Hinsicht von großem Werthe sein. Er soll für Gichtkranke nicht nur nicht schädlich, sondern geradezu ein Mittel gegen die Krankheit sein. So hatte denn ein australischer Freund einem alten gichtischen Diplomaten leghin etliche Duzend Flaschen australischen Weines geschickt, der aber, sobald er den Wein kostete, nicht ohne Grund ausrief: „Da behalte ich doch lieber die Gicht.“

London, 10. März.

Wilh. F. Brand.

sprengen droht, so sei die Erweiterung dieses Rahmens möglich und auch geboten. Die Bedingungen, unter welchen der Ausgleich geschaffen wurde, haben sich nicht verwirklicht, das Herrscherhaus ist nicht von ungarischem Geiste besetzt, die österreichischen Völker und die ungarische Nation hegen Alles nur keine brüderlichen Gefühle für einander, das ungarische Element, von dem man glaubt, es werde in der Armee dominieren, ist zurückgelehrt. Hat ja doch schon Kerkapoli, der Referent des ersten Wehrgesetzes, sich nicht einmal mit dem selbstständigen Heere bescheiden wollen, sondern die Geltendmachung des ungarischen Geistes auch in der österreichischen Armee gefordert. Wenn also in den Grundgedanken einer Politik so viele Enttäuschungen eingetreten sind, so muß sich auch die Politik ändern, welche auf diese Bedingungen basirt war. (Rufe äußerlich: Dann muß eben die 1867er Basis verlassen werden!) Mit nichten; von einem Bankrott des Ausgleichs könnte nur dann gesprochen werden, wenn sämtliche Bestimmungen desselben schon in Kraft wären und uns nicht zufriedenstellten. Redner ist jedoch der Ansicht, daß viele Bestimmungen des Ausgleichs noch nicht durchgeführt seien; vorderhand müsse man also deren Durchführung fordern. Da Redner nicht hoffen kann, daß der Ministerpräsident den König in einer den gemeinsamen Interessen der Nation und der Dynastie entsprechenden Weise informire, fühle er ein verstärktes Mißtrauen demselben gegenüber. (Lebhafter Beifall links.)

Hierauf ergriff das Wort

Ministerpräsident Graf Tisza.

Derselbe bemerkte zunächst, Graf Apponyi habe, als er ausgeführt hatte, jeder Politiker müsse auf Grund seiner Vergangenheit beurteilt werden, vollständig offene Thüren eingeraumt, da Redner sich niemals dagegen geäußert habe, daß man die Quelle des ihm gegenüber manifestirten politischen Vertrauens oder Mißtrauens in seiner Vergangenheit suchen solle. In dieser Hinsicht könne ihm seine in der 1889er Wehrdebatte gehaltene Rede nicht vorgeworfen werden, zumal ja nur konstatiert werden mußte, daß er auch damals nichts Anderes gesagt hatte, als jetzt. Redner wolle, so dankbar es auch wäre, dem Grafen Apponyi nicht auf dieses Gebiet folgen.

Graf Albert Apponyi: Bitte, bitte!

Ministerpräsident Graf Tisza hat keine Zeit, sich Auslesen aus den über militärische Fragen gehaltenen Reden des Grafen Apponyi zusammenzustellen; es genüge übrigens die Erwähnung einiger Stellen, an die er sich noch deutlich erinnere. Graf Apponyi war zu jener Zeit, als er noch im Alter war, wie Redner, als er seine 1889er Rede gehalten, Mitglied der konservativen Partei, welche die Rückbildung der Honvéd gewünscht und niemals von irgend einer militärischen Reform gesprochen hatte.

Baron Ivor Raas: Seither ist die Rückbildung der Honvéd zur Thatsache geworden! (Lärm und Heiterkeit rechts.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Gehe Gott, daß jede ungarische Institution eine solche Rückbildung aufweisen könne! (Lebhafter Beifall rechts.) Dann kam eine lange Periode, während welcher Graf Apponyi wohl die Frage der militärischen Unterrichtsreform aufgeworfen, doch niemals von einer Weiterentwicklung des 1867er Gesetzes gesprochen hat. Als dann im Jahre 1896 die Errichtung von 250 Stützpunkten zur Thatsache geworden, da erklärte Graf Apponyi, sein militärisches Programm sei damit erschöpft, derselbe Graf Apponyi, der die jetzige Aktion so beurteilt, daß dieselbe das ausgezeichnete Ziel fehlerhaft und mangelhaft gelöst habe. Vergleicht man diese Thatsachen, dann werde man in den Ansichten des Grafen Apponyi sicherlich eine weit größere Aenderung erkennen können, als die Nuance, welche zwischen dem jetzigen Standpunkte des Redners und demjenigen von 1889 besteht. (Beifall rechts.) Was die im volkswirtschaftlichen Ausschusse abgegebenen Erklärungen des Redners anbelangt, so hat Graf Apponyi recht daran, nicht näher in die Sache zu dringen, wie es denn auch Redner nicht für richtig halte, dies zu thun, wo wir doch demnächst Gelegenheit haben werden, uns ex asso mit dieser Frage zu beschäftigen. Er könne nur das Eine sagen und sicherlich auch beweisen, daß das Vorgehen der Regierung, um eine Ermächtigung zur Einleitung der Handelsvertragsverhandlungen anzufuchen, nicht nur nicht im Widerspruch mit dem im G. A. XXX: 1899 enthaltenen politischen Gedanken stehe, sondern die einzig richtige Anwendung dieses politischen Gedankens bilde. (Beifall rechts.) Die Dispositionen des G. A. XXX: 1899 habe er seinerzeit gebilligt und für notwendig gehalten. Die Kommissarien der Abnahmstermine von Ausgleich und Handelsverträgen müsse auch in Zukunft zur Geltung kommen. Die andere Bestimmung, die Schaffung eines Zolltarifs, wurde zum größten Theile dadurch konsumirt, daß ein Zolltarif geschaffen wurde, vorderhand wohl nur in der Form eines Entwurfs, eines Entwurfs jedoch, der durch eine Vereinbarung zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung zustande gekommen ist. Derselben Intention, welcher das Gesetz gedient hat, als es die Schaffung des Zolltarifs forderte, dienen wir unter den gegebenen Verhältnissen am zweckmäßigsten dadurch, daß wir den Zolltarif zur Basis der einzuleitenden handelspolitischen Aktion machen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Nach alledem wolle sich Redner nur noch auf eine einzige Bemerkung beschränken. (Rufe links: Aud der §. 14?) Auf den §. 14 zurückzukommen, erachte Redner aus dem Grunde für unnöthig (Bewegung links) weil er in dieser Frage dermalen weder pro noch contra sich äußere. (Lärm und Rufe links: Das ist eben der Fehler!)

Paul Sándor: Politische Klugheit! (Beifall rechts. Großer Lärm links und äußerlich.)

Baron Ivor Raas: Eine Ermächtigung für Oesterreich! (Rufe rechts: Wahlen!)

Ministerpräsident Graf Tisza: Die Herren mögen mir glauben, daß ich richtig vorgehe, wenn ich mich nicht äußere (Beifall rechts), denn ich bin der Ueberzeugung, daß ich dem Interesse des Landes diene und der unga-

rischen Regierung und Gesetzgebung eine starke Position sichere, wenn ich in dieser Frage weder pro noch contra Stellung nehme. (Lebhafter Beifall rechts. Lärm links.)

Paul Sándor: Wir werden nicht aufhören! (Lärm.)

Ministerpräsident Tisza: Graf Apponyi hat von der garantierten Natur der einschlägigen gesetzlichen Dispositionen gesprochen. Eine Nation kann Garantien suchen gegenüber den Uebergriffen der exekutiven Gewalt, eine Nation kann auf Garantien bedacht sein gegenüber dem Willen fremder Faktoren, aber Garantien zu suchen in der Richtung, um sich selbst zu binden, wäre ein Umsturz der ungarischen Politik. (Lebhafter Beifall rechts, Lärm links.) Noch ein paar Worte über das Ausgleichsgesetz. Er halte auch jetzt an der Ueberzeugung fest, daß das Ausgleichsgesetz ein Kompromiß bedeute, an welchem nicht gerüttelt werden dürfe, und kein Prokrustesbett, da auf dieser Basis die moralische und materielle Kraft der Nation frei entwickelt werden kann. Die Enttäuschung, die das Ausgleichsgesetz gebracht, komme nur in zweiter Reihe in Betracht. Im Jahre 1867 schwamm Alles in einem Freidenkermeer. Man glaubte, nun seien alle Gegensätze, sowohl was Oesterreich wie auch was Kroatien betrifft, geschwunden. Wenn wir nun sehen, daß Gegensätze auch heute noch bestehen, daß wir in nächster Zeit von Feinden umgeben sind, so ist dies ein Grund mehr, um an dem 1867er Ausgleich festzuhalten. (Lebhafter Applaus und Claqueur rechts.)

Noch bediente sich Ludwig Dolló des Schlusswortes, worauf die Vorlage unter Ablehnung aller Beschlussträge im Allgemeinen angenommen wurde.

In der Spezialdebatte wurde die Gültigkeit der Indemnität auf Vorschlag des Finanzministers sowohl im Titel wie im §. 1 der Vorlage bis 1. Juli erstreckt.

Auf Antrag des Finanzministers Lukács wurde auch ein neuer Paragraph aufgenommen, in welchem der Finanzminister ermächtigt wurde, solchen Steuerabläßern, die mit ihrer Steuer für die drei letzten Quartale des Jahres 1903 und für das erste Quartal dieses Jahres im Rückstande sind, auf ihr Ansuchen unter Nachlass der Verzugszinsen Stundungen zu bewilligen. Gleichzeitig erklärte der Minister, daß man das Gesuch um Stundungen nicht schriftlich bei der Finanzdirektion einreichen müsse, sondern daß auch mündliche Ansuchen bei den Steuerämtern werden entgegengenommen werden, eventuell werden den Gemeindeämtern zu diesem Behufe Blankete zur Verfügung gestellt werden. Auch wird eine solche Lösung gesucht werden, daß die bezüglichen Ansuchen stempelfrei seien.

Schließlich wurde auf Vorschlag des Finanzministers Lukács der §. 5 in der Richtung amendirt, daß die erwähnten Begünstigungen in Kraft bleiben, wenn auch die Indemnität selbst durch Schaffung des Budgetgesetzes pro 1904 erlischt.

Damit war die Vorlage erledigt. (Lebhafter Claqueur rechts.)

Bei der Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung erkundigte sich Ferdinand Székely um das Schicksal der Lehrer in den staatlichen Forsten und Bergwerken, in deren Gehaltsregulierungs-Angelegenheit er seinerzeit eine Interpellation eingebracht hatte, und da Finanzminister Lukács erklärte, es werde für diese Lehrer schon im nächsten Budget gesorgt werden, zog Székely seine Interpellation zurück.

Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Die Rekrutenvorlagen pro 1904.

— Parteikonferenzen. —

Das Abgeordnetenhaus beginnt bereits morgen mit der Verhandlung der zwei Vorlagen, auf Grund deren das Rekrutenkontingent für das Jahr 1904 festgestellt und votirt werden soll. Die politischen Parteien unterzogen demzufolge schon heute die beiden Gesetzesentwürfe einer Vorberathung und fixirten ihren Standpunkt zu denselben. Die liberale Partei und die Kossuth-Partei erledigten dies in formellen Konferenzen, während die Gruppe der nationalen Dissidenten und die Ugron-Fraktion vorderhand bloß in zwanglosen Besprechungen zu den Vorlagen Stellung nahmen. Die liberale Partei acceptirte die Vorlagen selbstverständlich in ihrem ganzen Umfange ohne jede Debatte, auch die Volkspartei wird die Erledigung der Vorlagen keine prinzipiellen Hindernisse in den Weg stellen, während die Kossuth-Partei eine eingehende Debatte wünscht, weil sie die militärischen Fragen durch die erst vor kurzem abgeschlossene Wehrdebatte noch nicht vollständig geklärt sieht. Da auch die Ugron-Fraktion entschlossen ist, den ganzen Komplex der Militärfragen noch einmal aufzuwärmen, wird eine neuerliche große Debatte über die Rekrutenvorlagen nicht zu vermeiden sein, trotzdem dürfte dieselbe, wie es heißt, kaum mehr als drei, vier Sitzungen des Hauses in Anspruch nehmen, keinesfalls aber wird dieselbe länger als bis zu Beginn der Osterferien anhalten.

Ueber den Verlauf der heute Abends abgehaltenen Parteikonferenzen erfahren wir folgende Details:

Die liberale Partei hielt unter ziemlich reger Theilnahme ihrer Mitglieder heute Abends eine Konferenz, deren einziger Gegenstand die Berathung der Rekrutenvorlage bildete. Die Partei acceptirte die Vorlage ohne jede Debatte im Allgemeinen; in der Spezialdebatte theilte Honvédminister Nizsi mit, daß er die in der Vorlage ursprünglich fixirten Termine, da dieselben mittlerweile überholt wurden, dahin abändern werde, daß die Uffentzung pro 1904 vom 21. Mai bis Ende

Juni, also zu einem Zeitpunkte, wo die Erntearbeiten noch nicht in Angriff genommen sind, durchgeführt werden solle. Nachdem Präsident Baron Bodmaniczky die Partei noch zu je regerer Theilnahme an den Verhandlungen im Hause aufgefordert hatte, wurde die Konferenz geschlossen.

Hier sei auch noch erwähnt, daß Honvedminister Niri im Laufe des Abends Gelegenheit nahm, im Klub die Nachricht eines oppositionellen Abendblattes, wonach die Regierung die Vorlage über die in den Militär-Lehranstalten zu kreirenden Stifungsplätze bis auf Weiteres zurückzulegen gedente, als absurde Tendenzzüge zu bezeichnen. Diese Vorlage gelangt schon in der nächsten Woche zur kommissionellen und möglichst bald zur Verhandlung im Plenum.

Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger (Kosuth)-Partei nahm die Rekrutenvorlage ebenfalls heute in Verhandlung. Den Vorsitz führte Koloman Thaly.

Referent Samuel Bakonyi führt aus, daß die Rekrutenvorlagen sich in ganz demselben Rahmen bewegen, wie die bisherigen einschlägigen Gesetze. Dieselben sind mit den Prinzipien der Partei im Gegensatz und müssen deshalb zurückgewiesen werden. Es wäre wünschenswerth, wenn die ablehnende Haltung der Partei diesmal schärfer accentuirt würde. Redner beschäftigt sich hierbei mit der heutigen Rede des Grafen Albert Apponyi und bestrittet dessen Behauptung, daß der ungarische Nationalstaat und die ungarische selbstständige Armee auch auf der 1867er Basis aufgebaut werden könnten. Die Vorlagen sind zurückzuweisen, weil das Land über die Resultate des abgelaufenen nationalen Kampfes vollständig unorientirt geblieben ist. Einige Klarheit wurde bloß bezüglich der Offiziersfrage geschaffen, und auch diesbezüglich sei es ein großer Fehler, daß man die ungarischen Offiziere der gemeinsamen Armee ausschließlich mit ungarischem Gelde ernähren und heranziehen will. Die Programmpunkte des Neuner-Komités der liberalen Partei blieben in einem geheimnißvollen Dunkel. Die Fahnen-, Wappen- und Emblementfrage ist unentschieden, über die Militär-Strafprozessreform aber schweigt sich die Regierung ganz besonders gründlich aus. Aus all diesen Gründen beantragt er, daß die Partei die Vorlagen ablehnen und ihren offiziellen Redner mit der Unterbreitung einer Resolution in diesem Sinne beauftragen möge.

Vorsitzender Thaly verweist darauf, daß die Partei immer bloß für die gemeinsame Armee die Rekruten verweigerte, für die Honvedarmee aber dieselben stets bewilligte. Eine Ausnahme wurde hiervon erst seit dem Zeitpunkte gemacht, seitdem Baron Fejérváry die Honved vollständig in die gemeinsame Armee einverleibt habe. Diese Situation hat sich nicht geändert und deshalb ist die Ablehnung der Vorlage gerechtfertigt. (Zustimmung.) Es wäre im Laufe der Berathung zu betonen, daß die Partei die Errichtung der selbstständigen ungarischen Armee als ihr politisches Ziel betrachte. Eine eingehende Erörterung der Offiziersfrage hält er erst bei der Verhandlung der Vorlage über die Stifungsplätze als zeitgemäß, aber kurz könnte man sich auch mit dieser Frage in der Debatte befassen.

Géza Kacsóviks hält es für angezeigt, wenn die Partei bei der Verhandlung dieser und ähnlicher Vorlagen im Vereine mit den übrigen oppositionellen Parteien vorgehen würde.

Koloman Thaly erachtet diesbezüglich einen Beschluß als nicht zeitgemäß; ein gemeinschaftliches Vorgehen ist erst dann zu erörtern, wenn wieder einmal eine größere Debatte nothwendig sein wird. Vorderrhand wären die Abgeordneten Bakonyi und Egrny mit der Vertretung der Parteistandpunktes zu betrauen, wünschenswerth aber wäre es, wenn auch andere Mitglieder der Partei an der Debatte theilnehmen würden.

Im weiteren Verlaufe der Konferenz brachte Mos Bizony die geistigen Angriffe Joltán Lengyel's gegen die Partei zur Sprache; eine offizielle Zurückweisung derselben erachtet die Partei als nicht nothwendig, wohl aber mögen die Mitglieder der Partei dieselben gegebenenfalls zurückweisen.

Die Volkspartei wird die Vorlagen im Allgemeinen annehmen, wird aber im Laufe der Debatte ihre Ansichten über die aufgetauchten Militärfragen darlegen. Ihren offiziellen Standpunkt will sie erst morgen vor der Sitzung des Hauses feststellen.

Die Ungron-Fraktion nimmt mit all ihren Mitgliedern an der Debatte theil und lehnt die Vorlagen selbstverständlich ab.

### Gehaltsregelung der Gemeinotenäre.

— Sitzung des Verwaltungsausschusses. —

Der Verwaltungsausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung, in welcher nach Erledigung der gestern in Schwabe belassenen Paragraphen der Vorlage über die Gehaltsregelung der Komitatsangestellten der Gesetzentwurf über die Gehaltsregelung der Gemeinde- und Kreisnotäre in Verhandlung gezogen und angenommen wurde.

Referent Ladislaus Nyegre beleuchtet den Zweck

der Vorlage, welche darin besteht, den Notären eine anständige Existenz zu sichern und dadurch die Gemeindeverwaltung zu verbessern.

Nikolaus Boncza begrüßt die Vorlage mit Freuden, wünscht jedoch, daß die Notäre der Alterszulage nicht 20, sondern 25 Jahre hindurch theilhaftig werden und daß die Quinquennalszulage nicht 100, sondern 200 Kronen betragen möge.

Peter Kembe acceptirt die Vorlage gleichfalls, wünscht jedoch, daß die Notäre ihre Gehälter nicht von den Gemeinde-, sondern von den Komitatskassen erhalten sollen.

Ladislaus Szalay gibt dem Wünsche Ausdruck, daß nach Erhöhung der Qualifikation der Notäre diese auch in höheren Verwaltungshellen sollen Verwendung finden können. Die Gemeinden sind schon jetzt zu sehr belastet mit den Gehältern der Notäre. Diesem Uebelstande hilft die gegenwärtige Vorlage nicht ab. Wenn diese Frage demalen auch nicht aktuell ist, so müßte man sich mit derselben democh befassen und die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung auf sie lenken. Ein Mangel der Vorlage sei auch, daß dieselbe nicht auch auf die Gemeinde- und Kreisärzte erstreckt wurde, deren Lage gleichfalls einer Verbesserung bedarf.

Franz Vuzsath nimmt die Vorlage im Allgemeinen an. Er lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Gehaltsregelung der Beamten der Städte mit geordnetem Magistrat, zu welcher mit einem gewissen Betrage auch der Staat beisteuern müßte.

Alexander Fischer schließt sich in Betreff der Alterszulagen den Ausführungen Boncza's an. Er würde es für wünschenswerth halten, daß die Gehälter von den Komitaten eingehoben und auch ausbezahlt würden. Bei der Feststellung des Naturerträgnisses des Bodens sollte der Durchschnitt des letzten Jahrzehnts und nicht der gegenwärtige Werth als Basis genommen werden.

Ladislaus Sammerberg acceptirt die Vorlage, der Einhebung der Gehälter durch die Komitate stimmt er nicht zu. Auch das würde er nicht für richtig halten, wenn die Gemeinde- und Kreisnotäre in Komitatsstellen Verwendung fänden, es wäre denn, daß die Notär-Lehrurse auf sieben Jahrgänge verlängert würden.

Béla Mezöffy erklärt, daß die Vorlage bis zu einem gewissen Grade die Wünsche der Unabhängigkeitspartei erfüllt, weshalb er dieselbe annehme. Er begreift nur nicht, warum der Staat seine Fürsorge nur den Klein- und Großgemeinden zuwendet und nicht auch den Städten mit geordnetem Magistrat, in welchen es auch dringlich abzustellende Mifstände gebe. Er macht den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam, daß die frühere Regierung versprochen habe, die Gemeinden dafür schadloß zu halten, daß sie für streng genommene staatliche Aufgaben große Lasten auf sich genommen haben. Als Rekompensationsobjekt wurde die Fleischkonsumsteuer bezeichnet, deren Erträgniß den Gemeinden überwiesen würde. Seiner Ansicht nach sollte jedoch auch mit der Weinkonsumsteuer dasselbe geschehen, um die Regierung der verschuldeten Gemeinden und die Beringerung der riesig angewachsenen Steuerzuschläge zu ermöglichen. Er nimmt die Vorlage an, behält sich jedoch vor, bei den Details Modifikationsanträge zu stellen.

Michael Babó acceptirt die Vorlage gleichfalls, diese wolle er als ersten Schritt betrachten; die Dienstespragmatik, die Regelung des Disziplinarverfahrens und der Penfionsfrage wären die weiteren Maßnahmen.

Ministerpräsident Graf Tka dankt zunächst für die sympathische Aufnahme, welche die Vorlage gefunden, und wendet sich dann der Besprechung der aufgetauchten Ideen zu. Es haben wohl viele wichtige Fragen der Lösung, diese sei aber die dringlichste. Die Lage der Kreisärzte bedürfe jedenfalls auch einer Verbesserung und er habe dieselbe bereits zum Gegenstande eingehender Erwägungen gemacht. Das Gleiche könne er bezüglich der Lage der Beamten der Städte mit geordnetem Magistrat sagen, doch sei auch diese Frage gesondert zu lösen. Er werde bestrebt sein, daß die Lösung thunlichst bald erfolge. Die in Betreff der Ueberweisung der Fleisch- und Weinkonsumsteuern gemachten Zusagen halte er aufrecht, doch wisse er es im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit noch nicht, ob dies das Richtige sein werde, da die Frage hinsichtlich der Städte anders beurtheilt werden muß, wie hinsichtlich der Gemeinden, und diese Wohlthat eventuell ungleichmäßig vertheilt werden würde. Man müsse daher die materielle Lage der Städte und Gemeinden erforschen, ehe man mit den bezüglichen Vorlagen vortritt. Wenn der Staat die Auszahlung der Gehälter der Notäre übernehme, so bedeutete dies eine Last von mehr als acht Millionen Kronen, doch hülde auch diese Frage Gegenstand des Studiums. Die Vermehrung der Alterszulagen sei demalen undurchführbar.

Hierauf wurde die Vorlage im Allgemeinen und mit einigen unwesentlichen Modifikationen auch in den Details angenommen.

### Der Krieg.

Die Russen erwarten also jetzt einen Angriff der Japaner auf Nutschwang und rüsten sich so gut es geht. General Linewitsch, der provisorische Kommandant der mandchurischen Armee, ist von Mukden nach Nutschwang gekommen, um die Truppen und die Befestigungen zu inspizieren. Es sollen sich bereits in der Nähe des Hafens vier japanische Kanonboote und ein Kreuzer aufhalten, um sofort nach dem Vertheil des Eises den Sturm auf Nutschwang zu unternehmen. Mittlerweile setzen die Japaner auch ihre Landungen in Korea fort, und zwar ziehen sie augenscheinlich jetzt den Hafen von Tschinampho, der seit Kurzem eisfrei geworden ist, allen anderen Landungspunkten vor. Es sollen dort am 10. d., also am selben Tage, da Admiral Togo zum letzten Male Port-

Arthur bombardirte, zwölf Transportschiffe Truppen gelandet haben; in den nächsten Tagen werden in Tschinampho weitere dreißig Transportschiffe mit 30,000 Mann eintreffen.

Interessant ist eine Meldung, welche berichtet, daß die Russen — wie es die Engländer in Südafrika gethan haben — auf der mandchurischen Eisenbahn gepanzerte Züge einführen wollen. Es soll schon in sechs Wochen der erste gepanzerte Zug verkehren. Diese Maßregel wird wohl besonders im Hinblick auf die Feindseligkeit der chinesischen Bevölkerung in der Mandchurei getroffen, die den Russen nicht bloß passiven Widerstand durch die Verweigerung des Verkaufs von Lebensmitteln und Vieh entgegensetzt, sondern auch den verhafteten Fremden durch Beschädigung des Bahnkörpers und durch Attentate auf die Militärszüge direkten Schaden zufügen sucht. Die Russen haben es durch ihr herrliches Benehmen gegen die Chinesen verstanden, sich deren Feindschaft zuzuziehen, die nun die Gelegenheit zur Bethätigung wahrnimmt. Die russische Kriegsleitung hat deshalb den Truppen den Befehl ertheilt, den Eingeborenen nicht schroff zu begegnen, und von den nach Korea eingedrungenen Kosaken erzählt man auch, daß sie die Koreaner durch Freundlichkeit zu gewinnen suchen und alle requirirten Lebensmittel reichlich bezahlen.

Die uns heute über den russisch-japanischen Krieg zugekommenen Telegramme geben wir nachfolgend:

#### Landungen in Korea.

London, 18. März. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Schanghai, daß am 10. d. zehn japanische Kriegsschiffe vor Tschinampho erschienen wären und daß zwölf Transportschiffe dort Truppen ausgeschifft hätten. Man erwarte noch dreißig Transportschiffe mit 20,000 Mann.

Die „Daily Mail“ erfährt aus Tschifu, daß Ende voriger Woche in Tschemuipo 3000 Japaner gelandet seien, und daß dort noch 2000 erwartet würden. Die Russen zögen sich vor dem Vormarsch der japanischen Vorposten nach dem Jaluzurück. Kleine japanische Detachements setzten sich in jeder Stadt fest.

Dasselbe Blatt erfährt aus Süul, daß 800 Kosaken und eine Batterie Feldartillerie in Juntschun angekommen seien. Man glaube, daß noch 2000 Mann eintreffen würden. Sie behandelten die Koreaner gut und bezahlten für Alles gute Preise.

#### Aus Port-Arthur.

London, 18. März. Der „Standard“ berichtet aus Tschifu, daß fortwährend Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln in Port-Arthur eintreffen. Die Eisenbahn sei noch intact. Die Reparaturen an den beschädigten russischen Kriegsschiffen würden mit großem Eifer gefördert. Man versichere, daß die Zahl der in Kintschou und auf Liaotung stationirten russischen Truppen sich auf 30,000 Mann belaufe.

#### Japan und die Pforte.

Petersburg, 18. März. (Privat-Telegramm.) Wie hier verlautet, sucht Japan die russischen Kräfte nicht nur durch den Aufstand der Chinesen zu zersplittern, sondern auch im nahen Osten soll Russland durch japanische Agitation engagirt werden. Außer der auffallenden Nachricht vom engen Verkehr zwischen dem japanischen Gesandten und dem türkischen Botschafter in Wien langen hier Berichte ein von geheimen Verhandlungen zwischen der Pforte und der japanischen Regierung. Gleichzeitig sollen Beweise dafür vorhanden sein, daß die Japaner in sehr naher Beziehung zu den aufständischen Elementen der Balkanhalbinsel stehen. Die hiesigen pan-slawistischen Kreise warnen in ihren Blättern die Mazedonier, den Japanern Gehör zu schenken, denn Letzteren liege das Schicksal der unterdrückten Slaven nicht am Herzen, sondern lediglich der Wunsch, Rußland zu schwächen.

#### Das japanische Parlament.

Tokio, 18. März. Das Parlament, das heute zusammengetreten ist, wird Montag oder Sonntag vom Kaiser feierlich eröffnet. Mit Rücksicht darauf, daß die Umstände der Zeit eine Einigkeit auf Seite der Japaner dringend erforderlich machen, beschloß sowohl die Verfassungspartei als die Fortschrittspartei, die Regierung zu unterstützen. Dadurch ist die glatte Annahme des von der Regierung wegen des Krieges aufgestellten Programms gesichert. Das Unterhaus wählte Matsuda zum Präsidenten. Es wird erwartet, daß der Kaiser die Wahl sofort bestätigt. Matsuda war Finanzminister im Kabinet Tuma und Unterrichtsminister im letzten Kabinet Ito.



zu nehmen, um sich von ihrer langen Krankheit zu erholen.

\* Das Ehrenbürgerdiplom des Staatssekretärs Johann Sándor. Eine aus 60 Mitgliedern bestehende Deputation der Stadt Marosvásárhely erschien heute beim Staatssekretär Johann Sándor im Ministerium des Innern, um ihm das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Marosvásárhely zu überreichen.

Die Deputation wurde vom Bürgermeister Bernády geführt, der dem Staatssekretär das kunstvoll ausgeführte Ehrenbürgerdiplom in Begleitung einer längeren, warm empfundenen Ansprache überreichte, in welcher er die außerordentlichen, in bleibenden Institutionen sich äußernden Verdienste Sándors um die Stadt Marosvásárhely würdigte. Redner bittet den Staatssekretär, der Stadt Marosvásárhely und ihren Bewohnern auch künftighin das bisherige Wohlwollen, die bisherige Freundschaft zu bewahren. (Ganghaltende begeisterte Gesenrufe.) Tief ergriffen gab hierauf Staatssekretär Johann Sándor seinem innigsten Danke für die ihm zuteil gewordene Ehrung Ausdruck. Er erblickt in dieser Auszeichnung auch ein politisches Moment. Diejenigen, die mit ihm von denselben Prinzipien begeistert, dieselbe politische Richtung befolgt, haben durch diese Wahl ihre Zustimmung zu seinem neuen Wirken kundgegeben, durch welches er die Politik jenes Mannes unterstützt, der ihm so nahe steht (lebhafteste Rufe: Es lebe der Ministerpräsident!), von dessen Politik er jedoch überzeugt ist, daß sie nur das Wohl des Landes vor Augen hält. (Begeisterte Zustimmung.) Mit der wiederholten Bitte, der Stadt Marosvásárhely seinen Gruß zu entbieten und ihm auch künftighin die bisherigen Gefühle zu bewahren, schloß der Staatssekretär seine Rede, worauf er mit mehreren Mitgliedern der Deputation noch längere Zeit konversierte. In Begleitung des Staatssekretärs begab sich dann die Deputation in das Abgeordnetenhaus. In erster Reihe sprach sie hier beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza vor, um ihm zu der Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens ihre Glückwünsche darzubringen und ihm zugleich dafür zu danken, daß eine Militärakademie in Marosvásárhely errichtet werden soll. Sodann trug die Deputation dem Handelsminister Karl Hieronymi eine Mauthangelegenheit vor, und schließlich machte sie bei dem Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy ihre Aufwartung, bei dem sie die Verstaatlichung der Marosvásárhelyer Schulen urgirte. Um 2 Uhr Nachmittags gab Staatssekretär Sándor zu Ehren der Deputation im „Hotel Hungaria“ ein Dinner, an welchem zahlreiche Trinksprüche gehalten wurden.

\* Eine Türkin über die türkischen Frauen.

Eine interessante Persönlichkeit, von der seit Monaten in der gesammten europäischen Presse die Rede ist, Frau Hürriye Ben-Ad, Tochter des verstorbenen Mahmud Pascha Ben-Ad aus Tunis, weilt seit gestern Abends in der ungarischen Hauptstadt. Frau Hürriye Ben-Ad wird Montag in der „Mrania“ einen Vortrag über das traurige Los der türkischen Frauen halten. Ihr Gatte Ali Huri Bey war bis vor einigen Jahren türkischer Generalkonsul in Rotterdam und wurde eines Tages, als Jungtürke verdächtigt, nach Stambul zurückberufen. Obwohl die Denunziation nicht der Wahrheit entsprach, sollte Ali Huri verbannt werden; es gelang ihm jedoch, zu entkommen, und so wurde er in contumaciam zum Tode verurtheilt. Seine in Stutari zurückgebliebene Frau verstand die Wachsamkeit der Spione zu täuschen und folgte mit ihren Kindern ihrem Manne nach Europa, wo sie seither von Ort zu Ort wandert, um durch Vorträge über das türkische Frauenleben die europäische Anteilnahme an dem Schicksal der türkischen Frauen zu erwecken. Das Los des freiwilligen Erils, das sie auf sich genommen hat, ist ein überaus hartes. Vor einem Jahre verlor sie in Kopenhagen eines ihrer Kinder; als sie die Leiche heimsenden lassen wollte, um sie in der heiligen Erde des Vaterlandes bestattet zu wissen, verweigerte die türkische Regierung die Erlaubniß hierzu — und da in Kopenhagen auch kein moslemischer Priester lebt, ruht die kleine Leiche noch immer unbestattet in der Leichenhalle zu Kopenhagen. Die rührende Erscheinung der unglücklichen Türkin wird gewiß auch in Budapest Sympathie für die kühne Agitatorin wecken, die nichts Geringeres erstrebt, als durch die Mithilfe der europäischen Schwestern die Emanzipation der Frau in der Türkei vorzubereiten.

\* Freiherr v. Hammerstein †. In Charlottenburg bei Berlin ist gestern der frühere langjährige Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Wilhelm Freiherr v. Hammerstein gestorben.

Hammerstein, der durch lange Zeit durch seine Entschlossenheit und seine Intelligenz einen bestimmenden Einfluß auf die konservative Partei in Preußen ausgeübt hat, war am 21. Februar 1838 zu Resow in Mecklenburg geboren, studierte Jurisprudenz, trat 1876 für den Kreis Stolpe-Lauenburg-Bütow in das preussische Abgeordnetenhaus, wurde 1881 in den Reichstag entsendet, in dem er bald zu den Führern der äußersten Rechten zählte. Es wird erzählt, daß Freiherr v. Hammerstein durch den Fürsten Bismarck zur „Kreuzzeitung“ gelangte. Er widmete sich ganz der Leitung des Blattes, bis im Frühjahr 1895 allerlei Gerüchte über die finanzielle Gebahrung Hammerstein's mit dem Pensionsfonds des Blattes auftauchten, die seine Stellung sehr erschütterten. Es wurde ihm zur Last gelegt, Wechsel auf den Namen des Barons Finkelsstein in der Höhe von 200,000 Mark gefälscht, größere Veruntreuungen und Betrügereien begangen zu haben. Hammerstein antwortete auf diese Behauptungen mit einer Klage, wurde

aber seiner Stellung entzogen, flüchtete ins Ausland und wurde am 30. Dezember in Brindisi verhaftet. Am 22. April 1896 erfolgte seine Verurteilung wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus.

\* Die Pension des Opernkapellmeisters Heinrich Benkó.

Ein interessanter Rechtsstreit ist heute Abends — wie wir erfahren — vor einem Schiedsgericht zur Entscheidung gelangt. Der Kapellmeister der kön. Oper Heinrich Benkó hat vor anderthalb Jahren auf seine am Nationalkonservatorium innegehabte Professorenstelle krankheitshalber resignirt. Benkó wirkte 18 Jahre hindurch am Konservatorium, und da er sich auf ärztlichen Rathschlag von seiner pädagogischen Thätigkeit zurückziehen mußte, forderte er die Liquidirung eines jährlichen Pensiongehaltes von 947 Kronen. Das Nationalkonservatorium verweigerte dieses Ruhegehalt, nachdem Heinrich Benkó als Kapellmeister an der kön. Oper auch weiterhin thätig ist. Kapellmeister Benkó strengte gegen das Konservatorium einen Prozeß an, welcher im Sinne der Statuten vor ein Schiedsgericht gebracht werden mußte. Das Schiedsgericht konstituirte sich unter dem Präsidium des Reichstagsabgeordneten Dr. Emerich Szivák aus den Kurialrichtern Zachár und Somogyi, dem Abgeordneten Joseph Békó und dem Advokaten Dr. Michael Fischer. Als Schriftführer fungirte Dr. Edmund Fónagy; die Anklage vertrat Advokat Dr. Emerich Balog, die Verteidigung führte Advokat Dr. Julius Pöjser. Der Prozeß währte fast anderthalb Jahre. Es mußte eine ganze Reihe Sachverständiger einvernommen werden, nachdem die Anklage den Standpunkt einnahm, daß Heinrich Benkó den an ihn gestellten künstlerischen Aufgaben als Kapellmeister gerecht werden könne, sein Zustand ihm jedoch nicht gestattete, den Unterricht in der Harmonielehre weiterzuführen. Das Schiedsgericht fällt heute Abends sein Urtheil, wonach das Nationalkonservatorium um jährlich 947 Kronen Pensiongehalt von 947 Kronen an Kapellmeister Benkó verhalten wurde. Nachdem die Mitglieder des Schiedsgerichtes auf ihr Honorar verzichteten, wird das Konservatorium an Prozeßkosten nur 1700 Kronen zu bezahlen haben. Das Urtheil erwuchs sofort in Rechtskraft.

\* Eine hochherzige Stiftung.

Zur Erinnerung des 10. März 1904, an welchem Tage die Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhaus aufgehört hat, wodurch die Möglichkeit für einen weiteren Aufschwung von Handel und Gewerbe gegeben wurde, hat die Familie Grödl de Gyulafalva eine Stiftung von 100,000 Kronen für das Kolozsvarer Blindeninstitut errichtet, und zwar sollen bei der Aufnahme in erster Reihe die Kinder von Militärwitwen berücksichtigt werden. Eine Bedingung des Stiftungsbriefes ist, daß der 10. März alljährlich im Institute zu feiern sei.

\* Die Preise des Ingenieur- und Architektenvereins.

In der am Sonntag stattfindenden Generalversammlung des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins wird unter Anderem der Bericht der Jury über die im Vorjahr ausgeschriebene Konkurrenz für ein Leichenverbrennungsgebäude (Krematorium samt Kolumbarium) auf der Tagesordnung stehen. Der Preis für diese Arbeit ist die goldene Vereinsmedaille und vom Unterrichtsminister ein Reisestipendium von 1200 Kronen. Nachdem sich unter den Projekten sehr hübsche, namentlich drei ganz gleichwerthige Arbeiten befinden, hat — wie man uns mittheilt — die Jury beschlossen, daß die goldene Medaille diesmal nicht ausgefolgt werde, und sie beantragt, es mögen für die drei Projektanten beim Unterrichtsminister außer dem regelmäßigen Stipendium von 1200 Kronen noch zwei ebenso große Stipendien erwirkt werden. Es wäre gewiß nur billig, daß der Minister gleich den Bildhauern und Malern auch den Architekten zum weiteren Studium seine Unterstützung angebeihen ließe.

\* Das Attentat des Grafen Csáky.

Aus Wien telegraphirt man uns: Heute Nachmittags ist Frau Amalia Maravanez aus dem Rudolfs-Spital entlassen und in häusliche Pflege gebracht worden. Der Gatte und ein Verwandter erwarteten die Dame im Krankenhause und brachten sie mittelst Wagens in ihre Wohnung. Die im Körper der Frau befindliche Kugel wird nicht extrahirt werden. Die Dame fühlt sich wohl noch sehr schwach, ist aber von besonderen Beschwerden frei. Ihre baldige Wiedergenesung ist nach ärztlichem Ausspruch bestimmt zu erwarten. Während der Krankheit erhielt die Dame auch von Unbekannten zahlreiche Beweise der Theilnahme. Frau Maravanez erzählt, daß sie den Hund des Grafen, von dem schon wiederholt die Rede war, plötzlich erblickte und daß der Attentäter sich herandrängte und sie mit einem unheimlichen Blick anstarrte, worauf er die Schüsse gegen sie abfeuerte.

\* Schulfest.

Die höhere Handelschule des VI. Bezirks feierte in einer gelungenen Soirée das Namensfest ihres verdienstvollen Direktors Alexander Lengyel. Rauchenden Beifall fand eine Ansprache, mit welcher der Präsident der Schulfugend Koloman Bátor die Verdienste des gefeierten Schulleiters illustrierte und welche vom Vortrager mit warmen Worten der Anerkennung erwidert wurde. Das reiche Programm, welches sich im

dichtgefüllten Redoutensaal abspielte, wies noch eine ganze Reihe gelungener Produktionen auf.

\* Epilog.

Ein strammes, pausbäckiges Kindlein, ein vielversprechender Junge, an dem die Hoffnung, die zahlungsunfähige Hoffnung etlicher hunderttausend Staatsbürger hing, ist heute Mittags nach kurzem Unwohlsein fast plötzlich aus dem Leben geschieden. Vor acht Tagen prognostizirten ihm die ans Krankenlager berufenen Aerzte ein langes Leben; sie meinten, daß es noch viele Monate und ebenso viele Kabinete überleben werde, und siehe da — o Jammer, o unsägliche Trauer! — das Knäblein liegt auf der Todtenbahre. Beinahe ein Jahr alt ist er geworden, der rothwangige Bube, der in der Taufe den etwas fremdartig klingenden, in Ungarn aber schon ziemlich wohlbekannten Namen Ex lex empfing. Ein Wunderkind allerersten Ranges. Was war im Vergleich zu ihm ein Mozart, ein Beethoven, eine Meyer Stepi? Um die überreifen musikalischen Produktionen dieser Miniaturgrößen zu genießen, mußte das Publikum hohes Entréegehalt bezahlen; das süße Erlechen hingegen produzirte sich umsonst, ja es spielte seine von den Ugronen, Barthas und Zoltáner akkompagnirten Vorträge mit Nachsicht der Taxen, die sonst auch ohne Konzert hätten entrichtet werden müssen. Wie wurde es mit Liebe und Anhänglichkeit gegest und gepflegt und bewacht! Wie einst vor den Palästen der römischen Kaiser, so standen auch vor seinem Schlummergemach die Prätorianer in Reih' und Glied, in voller Rüstung, und sie wachten über die Gesundheit und das Gedeihen des herrlichen Kindes. Und jetzt ist es todt — es starb an „voitrier Jndemnität“. Eine neuartige Krankheit, für die kein Kraut gewachsen, kein Rezept vorgeschrieben war in den Büchern der medizinischen Wissenschaft. In tiefen Tönen summt die Todtenglocke durchs ganze Ungarland. Man wird den kleinen Leichnam hinausstragen auf den politischen Gottesacker; er wird ein Grabhügelchen bekommen und darüber wird Gras wachsen, noch bevor der Sommer ins Land zieht. Und man wird des kleinen Gestorbenen vergessen. Denn die Todten reiten gar zu schnell, auch wenn sie noch so winzig sind. Fahre wohl, Du schönes, kleines Erlechen — der alte Kuruzze Thaly und der junge Regierer Graf Tisza machen Dir auf dem Sterbebettchen die Rippen zurecht, damit Dir der Abgang leichter werde, und nun plagt Dich keine Sorge mehr. Du hast's überstanden. Du weißt, wie man bei Todesfällen anzunehmen pflegt, in paradiesischen Gefilden. Was aber wird aus uns Ueberlebenden? Wir weinen an Deinem Katastrophlein, zumal wir wissen, daß unsere alleinige Erbschaft darin besteht, Schulden zu begleichen. Morgen oder übermorgen wird ein Herr mit graumelirtem Schnauz- und Backenbarte, mit einer Mäze wie ein ausgedienter Offizier der vormärzlicher Armees uns seinen unerbetenen Besuch abtatten. Ein haupt- und residenzstädtischer Amtsdienner wird ihn begleiten. Der ältliche Herr wird sich im Eßzimmer am Tisch niederlassen, einen großen titelbedruckten und wohlilnirten Vogen aus der Tasche seines livreförmigen Paletots hervorziehen (an der Thüre wacht der Diener darüber, daß keine unaufgeschriebene Wange entweiche) und der Graubart schreibt mit zitternder, aber unerbittlicher Hand: „Ein politirter Kredenzkasten: 30 Kronen.“ — „Ein Kipsdivan: 15 Kronen.“ — „Sechs Strohsessel: 12 Kronen.“ — „Ein Deldruckbild, darstellend den Tod eines gewissen Petöfi: 1 Krone“ etc. — Anfangs hättest Du ihn gar nicht erkannt, den wackeren Aufschreiber, aber plötzlich dämmert die Freude des Wiedersehens in Dir auf; es ist der lang und schmerzlich entbehrte Steuerreferutor, — auch ein Hausmöbel: ein unaufgeschriebenes, aber aufschreibendes, — und in den Armen liegt Ihr Euch Beide und weinet vor Schmerz und vor Freude: Ueber Euch leuchtet in verklärtem, goldigem Schein die abgeschiedene Seele des frühverchiedenen Erlechens. Ein versöhnendes Todten-Jdyl.

\* Attentat auf einen Eisenbahnzug.

Aus Fiume wird dem „Ang. Teleg. Korr.-Bureau“ gemeldet: Gegen den auf der Linie Szentpéter-Fiume der Südbahn verkehrenden Zug wurde ein Attentat versucht. Vor einem Monat fand längs des Zuges eine Erdabdrückung statt und waren in Folge dessen die Schienen mit Erdreich bedeckt. Ein größeres Malheur geschah jedoch nicht, nur die Maschine wurde ein wenig beschädigt. Die Bahn ließ hierauf eine Schutzmauer auführen. Trotzdem fand später wieder eine Erdbrückung statt. Die ermittelte Untersuchungskommission konstatierte, daß diese Aufschörungen nicht auf natürliche Weise erfolgt waren. Vor einer Woche lag in der Nähe der Fiumaner Gasfabrik vor dem Zuge ein zwei Kilogramm schwerer Stein, welchen der Zug ganz leicht vom Geleise wegsetzte. Das Attentat wurde stets gegen denselben Zug versucht, den nur ein und derselbe Maschinist führte. Vorgestern erhielt der Bahnwächter ein anonymes Schreiben, in welchem der Briefschreiber mittheilt, daß insolange der Maschinist des betreffenden Zuges nicht von Fiume verjert wird, eventuell auch ein Dynamitattentat gegen den Zug ausgeführt wird. Die Polizei ist übrigens auf der Hut.

\* Bewegung im Interesse des Balaton.

Die Direktionen der Bäder Siofok und Almádi haben eine Bewegung eingeleitet, um den Wasser-

stand des Mattensess, welcher durch die Eröffnung der Eis-Schleuse beeinträchtigt wurde, gegen ferneres Sinken zu schützen. In dieser Angelegenheit wurde für morgen, Samstag, Mittags 12 Uhr im „Hotel Royal“ eine Konferenz der Interessenten einberufen.

\* Die Kreuzigungsbewegung der Univeritätsjugend. Wie erinnerlich, hat ein Theil der Univeritätsjugend im Jahre 1901 den Senat um die Anbringung des Kreuzes an den Wänden der Univeritäts angegangen und kurz darauf, am 18. März, das Kreuz in eigenmächtiger Weise selbst angebracht. Anlässlich der Jahresmende dieses Vorfalles erschien heute eine Deputation beim Rektor Hofrath Dr. Gustav Heinrich und überreichte ihm ein Memorandum, in welchem neuerdings die Anbringung des Kreuzes verlangt wird. Der Rektor erklärte, daß er die Bestrebungen der Deputation billige, doch sei er der Ansicht, daß der Wunsch unter den gegenwärtigen Verhältnissen vorberhand kaum erfüllt werden könne.

\* Mordattentat. Der 29jährige Schneidergehilfe Joseph Kovács feuerte heute Nacht im Hause Madaragasse 22 auf seinen daselbst wohnenden Schwiegervater, den Besitzer einer Auskocherei, Franz Wittmann, zwei Revolvergeschosse ab und verletzete nachher dessen Haushälterin Anna Schmidt, welche ihrem Herrn zu Hilfe geeilt war, mehrere Messerstiche. Kovács wurde von herbeigeeilten Nachbarn entworfen und der Polizei übergeben. Kovács verübte die That aus Rache, weil seine Frau auf Zureden ihres Vaters mit ihm nicht weiter leben wollte. Die leichtverletzten Personen befinden sich im Krankenhaus in Pflege.

\* Todesfälle. Frau Adolf Szabó geb. Julie Keller, die gewesene verdienstvolle Präsidentin des Erziehungsrates, die wohlthätigen Frauenvereins, ist gestorben; ihr Leiden begünstigt hat gestern im Wollsthaler Friedhof in Ofen unter großer Theilnahme stattgefunden. — In Temesvár ist heute die Witwe Ernestine Torma, geb. Müller, die Tochter eines österreichischen Generals, gestorben. Obwohl sie Oesterreicherin war, hat sie im Jahre 1848 an der Seite ihres Gatten gekämpft und den Honvédtuppen große Dienste geleistet. Sie war es, die die Verhaftungen Perczel's an Becken von Szeged nach Temesvár hinüber schmuggelte, wodurch die fortwährende Berührung der beiden Generale ermöglicht war.

\* Vorträge. Im Kunstgewerbemuseum hielt heute Attila Szemeré einen Vortrag über die japanische Kunst. Er begann denselben mit einem historischen Rückblick und schilderte in fesselnder Weise das Leben, die Geschichte und Kunst des fernsten Ansehlens. Er skizzierte dann die Entwicklung der Kunst Japans während der verschiedenen Perioden seiner Geschichte. Der lehrreiche Vortrag erntete großen Beifall. Die Serie der diesjährigen Vorträge des Kunstgewerbemuseums wurde hiemit geschlossen. — In ungariſchen Ingenieur- und Architektenverein hielt jüngst der Ing. Ingenieur Eduard Viczian über die in den Bergwässern enthaltene Energie, die „weiße Kohle“, einen Vortrag. Heute kann bereits festgestellt werden, daß es in unseren Gebirgsgegenden, außerhalb der Grenzen der Schiffbarkeit und nach Abschlag der unzugänglichen Gewässer, selbst in Zeiten der Herbsttrockenheit noch immer 27 Millionen indistincte Pferdekraft repräsentirende Flußläufe gibt. Die Ausnützung dieser brachliegenden Kräfte käme nicht nur unserer Industrie zugute, sondern wäre auch der Landwirtschaft von Nutzen. Der Vortragende erntete für seine interessanten Ausführungen lebhaften Beifall.

\* Patriotische Feier. Die Leopoldstädter „Szál Lajos“-Gesellschaft beging gestern in ihren Lokaltäten im Beisein eines zahlreichen distinguirten Publikums eine erhebende patriotische Feier. Nach der Eröffnungsrede des Vizepräsidenten M. Vereſi deklamirte Sekretär Géza Vápló das „Talpra magyar“, worauf Journalist Alexander Lajor die Festrede hielt, die von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde. Noch trug Karl Szabados das Gedicht „Die Zigeuner von Marifella“ von Ludwig Bartók vor, worauf die Feier mit der Absingung des „Himnus“ schloß.

\* Südbahn. Das in der Theilstrecke Bivnic-Gyulanes der Várcs-Batracser Bahn eingetretene Verkehrsbehinderung ist behoben und wurde der Gesamtverkehr wieder aufgenommen.

Familien-Nachricht.

Herr Sándor Meyner, Szt. Kereſt, verlobte sich mit Fräulein Aranka, Tochter des Herrn Majos Bándler, Ersekújvár.

Die Firma Fratelli Deisinger in Budapest (königliches Zinspalais) versendet franko 4 1/2 Kilogr. feinen Kubakaffee für fl. 6.08 auch ab Zimme.

Kerpel's Handverfeinerungs-Flüssigkeit verleiht jeder Hand in 3 Tagen eine weiße, zarte und schöne Haut. 1 Flasche 90 Heller. Apotheker Kerpel, Pest, Lipótkörút 28. Bestellungen von 4 Flaschen franko.

Frühjahrsneugkeiten. Der hohen Damenwelt bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß eine sehr reichhaltige Auswahl original Pariser Modell-Mieder eingetroffen ist, darunter auch original Sanaler vom Erfinder selbst, welche nur einzig und allein bei Mmes. Keissel u. Hirsch, Budapest, IV., Váci-útoza 10, zu sehen sind und gewiß jede Dame interessieren werden.

Wichtig für Restaurateure und Cafetiers. Selbstspielende Piano-Orchestron mit Gewichtszug aus der Fabrik Ludwig Hupfeld, Wien, Leipzic, Berlin. Generalvertreter Julius Wettsch, Budapest, VIII., Barossagasse Nr. 129. (Siehe heutiges Inserat.)

Dr. Kovács' Handpasta zaubert jede Hand innerhalb 3 Tage auf das zarteste und weißeste. 1 Tiegel 1 K. 20 G. Hauptdepot: Dr. Kovács' Apotheke, Budapest, Gyár-útoza 17.

Ein verunglücktes Namensfest.

— Zwei Mädchen verbrannt. —

Bestürzung und Trauer sind eingezogen in zwei brave Budapest Familien: zwei junge Mädchen, der Stolz und die Freude der Ihrigen, haben bei den Vorbereitungen zu einem Namensfeste lebensgefährliche Brandwunden erlitten, denen eine der Bedauernswerthen erlegen ist. Der Fall hat sich in der Neustifter Mädchenbürgerschule ereignet, aber er hätte auch in vielen anderen Lehranstalten passieren können, denn morgen ist Josephi, und gar viele Direktoren und Lehrer führen den Namen Joseph. Die Feier, die, noch ehe sie begonnen wurde, ein solch verhängnisvolles Ende fand, sollte heute vor sich gehen, denn der morgige Tag wurde vom Direktor freigegeben. Der Unterricht feiert heute und morgen, also, da der nächstfolgende Tag ein Sonntag ist, drei Tage hintereinander. Alles wegen des Namensfestes des Direktors. Wir bemerken sofort, daß wir im Allgemeinen sprechen, daß uns nicht nur keine Animosität gegen den betreffenden und betroffenen Direktor — es ist Dr. Joseph Göz — leitet, daß wir vielmehr in ihm einen unserer tüchtigsten und pflichterfülltesten Pädagogen schätzen. Aber, wie das schon so im Leben vorkommt, das Malheur, das er vielleicht am wenigsten verschuldet, hat gerade an seiner Anstalt, an seinem Namensfeste geschehen müssen. Die Sache gibt zu denken, umso eher, da es sich nicht bloß um das Unglück zweier Familien handelt, sondern um die Angst, die Beklemmung, in welche durch den heutigen Fall die ganze hauptstädtische Bevölkerung versetzt worden ist. Muß das sein? Kann und muß einer solchen Katastrophe nicht unter allen Umständen vorgebeugt werden? Die an unseren Schulen üblichen Fetirungen — es sei wiederholt, wir sprechen nicht von dem konkreten Fall — sind ein Unfug, dem von der Obrigkeit gesteuert werden muß, schon aus pädagogischen Gründen. Ein solches Fest, das mit allerlei Aufführungen verbunden ist, entzieht die Zöglinge für mehrere Wochen dem Studium, denn ihr ganzer Eifer, ihr Sinnen und Trachten wird von den Vorbereitungen absorbiert. Thut's am Namenstag nicht eine einfache Gratulation mit dem obligaten Bouquet? Etwas Anderes ist es, wenn es gilt, die halb- oder vierteljahrhundertliche verdienstliche Thätigkeit eines hervorragenden Schulmannes zu feiern, aber Jemand im Rahmen eines großen Festapparats zu fetiren, weil er den oder jenen Taufnamen führt, was doch in den seltensten Fällen sein Verdienst, wenn überhaupt ein Verdienst ist, erscheint uns denn doch nicht angebracht. Auf alle Fälle aber muß im Interesse der Sicherheit des Lebens der Zöglinge und zur Veruhigung der Eltern gefordert werden, daß Vorbereitungen, bei denen mit gefährlichen Stoffen, Spirituslampen und dergleichen hantirt wird, im Schulkolale nicht ohne gehörige Beaufsichtigung seitens des Lehrkörpers vor sich gehen sollen. Hoffentlich wird man aus dem heutigen traurigen Fall die Lehre ziehen — theuer genug ist sie bezahlt! — Die hauptstädtische Unterrichts-Kommission befahte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Unglücksfalle und Magistratsrath Dr. Stephan Bárczy hat erklärt, er werde Verfügungen treffen, damit ein ähnliches Unglück sich nicht mehr ereignen könne.

In Folgendem geben wir die Details des höchst beklagenswerthen Unglücksfalls:

In der Mädchenbürgerschule im III. Bezirk ereignete sich heute Früh ein höchst beklagenswerther Unfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Durch unvorsichtiges Hantiren mit einer Spirituslampe geriethen die Kleider zweier Mädchen, welche sich zur Mitwirkung an einer Schulfeier kostümirten, in Brand, wobei ein Mädchen tödtliche, das andere schwere Brandwunden erlitt. Erstere, die 15jährige Irma Wittel, ist unter großen Qualen Abends halb 11 Uhr ihren Leiden erlegen. Es ist vom Glück zu sagen, daß eine größere Katastrophe verhindert werden konnte.

Die Schülerinnen der Neustifter Mädchen-Bürger- und Frauenindustriehule, welche sich im Hause Wienerstraße 42 befindet, pflegen alljährlich den Namenstag des Direktors Dr. Joseph Göz mit einer besonderen Schulfeier zu begehen. Das Namensfest des Direktors fällt auf den 19. März, an welchem Tage der Unterricht in der Schule pausirt. Eben deshalb sollte die Schulfeier schon heute Vormittags stattfinden. Die Schülerinnen ver-

sammelten sich denn auch bereits um 8 Uhr Vormittags im Musiksaale des Institutsgebäudes, wo die aus Deklamationen, Vorträgen, Gesängen und lebenden Bildern bestehende Feier vor sich gehen sollte. Die lebenden Bilder wurden von den Zöglingen der II. Klasse der Frauenindustriehule arrangirt, und die fünfzehnjährige Irma Wittel, sowie die sechzehnjährige Etelka Weiß hatten die „Engel der Dankbarkeit“ darstellen sollen. Die Darsteller der lebenden Bilder versammelten sich in dem im ersten Stockwerk befindlichen Lehrsaale der II. Klasse, von wo sie sich in den im zweiten Stocke befindlichen Saal der III. Klasse begaben, um sich zu kostümiren.

In einem Saale des ersten Stockwerkes sind in geschlossenen Schränken die zur Kunstblumenfabrikation notwendigen Spirituslampen aufbewahrt. Irma Wittel verstaubte sich vom Schuldienere den Schlüssel zu diesem Schranke, um demselben ihre Spirituslampe zu entnehmen. Mit der brennenden Lampe in der Hand eilte die Wittel und die Weiß in den auf demselben Korridor befindlichen Lehrsaal der II. Mädchen-Elementarklasse, wo sie ihre Haare brennen wollten. Kaum waren die Mädchen im Lehrsaale angelangt, wo zu dieser Zeit kein Lehrer anwesend war, als die sich im Bureau des Direktors befindlichen Mitglieder des Lehrkörpers entsetzliche Hilferufe vernahmen. „Feuer! Feuer!“ hörte man im ganzen Gebäude, und die Rufe verfesten alle im Gebäude befindlichen Personen in panikartigen Schrecken. Alles drängte sich auf den Korridor, wo Irma Wittel und Etelka Weiß in brennenden Kleidern verzweiflungsvoll, händeringend einberrannten. Die Professoren Stephan Móra und Rudolf Hoppe waren die Ersten, welche auf den Korridor langten. Prof. Móra riß von einem Ueberzug den grünen Ueberzug herunter und wollte damit die lichterloh brennenden Kleider der Irma Wittel löschen. Das vor Schrecken schier wahnsinnige Mädchen ließ sich jedoch nicht aufhalten, sondern eilte die Treppe hinunter, an deren letzten Stufe sie vor Schmerz, überwältigt ohnmächtig zusammenbrach. Die Gattin des Schuldieners Alexander Benzze und ein Diener rissen der Unglücklichen die Kleider vom Leibe und begannen sie mit Wasser zu begießen. Der zufällig anwesende Schularzt Dr. Franz Gebhardt nahm die Verwundete sofort in Pflege; bis dahin waren ihr jedoch Haare und Kleider vollständig verbrannt und der Körper über und über mit lebensgefährlichen Brandwunden bedeckt. Direktor Joseph Göz eilte sofort in die benachbarte Apotheke, um Arznei zu holen; Dr. Gebhardt riß den Körper der Unglücklichen, der bloß mit einem Metallgürtel bedeckt war, da Kleider und Schuhe ganz verbrannt waren, ein. Die rasche ärztliche Hilfe war jedoch vergebens, denn Irma Wittel ist um halb 11 Abends ihren Leiden erlegen.

Besser erging es der Etelka Weiß, die Professor Hoppe in einen Ueberrock hüllte, so daß die Flammen fast vollständig erstickt wurden. Das Mädchen eilte instinktiv zu der auf dem Korridor befindlichen Wasserleitung, wo sie ihren Kopf und Körper mit Wasser besprühte. Mona Gorpaleczky und Frau Janas Ocska brachten dann die Unglückliche ins Laboratorium, wo das arme Mädchen in eine Ohnmacht fiel. Sie hatte schwere Brandwunden erlitten.

Unter den Zöglingen des Instituts erregte der schreckliche Vorfall begreiflicherweise eine fürchterliche Panik. Die kleinen und größeren Mädchen liefen jammern und wehklagen auf den Korridoren umher, einige Mädchen wurden von Weinkrampf befallen. Der Schuldirektor hatte die Geistesgegenwart, rechtzeitig anzuordnen, daß sämtliche Zöglinge in den ersten Stock gebracht werden müssen, bis die Unglücklichen forttransportirt sind. Mittlerweile hatte der vor der Schule postirte Konstabler Nr. 661 Polizei und Rettungsgesellschaft auf telephonischem Wege vom Vorfalle verständigt und alsbald erschienen die freiwilligen Retter unter Führung des Chefarztes Dr. Biroſtek im Schulgebäude. Die Retter legten den beiden Mädchen, sowie der Schuldienersgattin Frau Benzze — die sich beim Löschen der brennenden Kleider schwere Brandwunden zugezogen hatte — Nothverbände an. Irma Wittel wurde in sterbendem Zustande ins Margarethenhospital gebracht, wo sie nach 10 Uhr Abends ihren Geist aufgab, Etelka Weiß wurde ins Spital überführt.

Die Eltern der verunglückten Mädchen wurden sodann in schonungsvollster Weise vom Unfalle verständigt. Professor Rudolf Maurer begab sich in die Ruzsogasse 12 befindliche Wohnung der Frau Wittel, um dieselbe vom traurigen Ereigniß in Kenntniß zu setzen. Die in ärmlischen Verhältnissen lebende Wittfrau war ob der Hiobspost bis ins Innerste erschüttert. Sie begab sich sofort ins Schulgebäude, wo sie jammern und schluchzend das Schicksal ihrer Tochter beklagte. Sie erzählte, daß ihre Tochter schon seit Tagen von Todesahnungen geplagt wurde und ihre Mutter bat, man möge sie in dem weißen Kleidchen begraben, welches sie heute angethan hatte. Ein unglückliches Geschick wollte es, daß ihre Ahnungen nur allzubald zur Thatsache wurden.

Die Nachricht von der Katastrophe hatte sich im III. Bezirk rasch verbreitet, und scharenweise kamen die besorgten Eltern herbei, um ihre Kinder zu suchen. Die Besorgniß der Eltern wurde dadurch aufs äußerste gesteigert, daß man die Kinder lange Zeit nicht aus dem Institut entließ; man wollte angeblich hiedurch verhindern, daß, ehe die Details des Vorfalls nicht genau festgestellt sind, übertriebene Nachrichten verbreitet werden. Von Seite der Behörde waren Stadthauptmann Alexander Sajó und Polizeikommissar Dr. Ludwig Verényi erschienen, welche ein Protokoll aufnahmen. Es wurden die Augensaugen des Vorfalls, sowie zahlreiche Zöglinge einvernommen, doch konnte noch nicht festgestellt werden, wieso die Kleider der Irma Wittel in Brand gerathen sind. Einerseits heißt es, daß die Spirituslampe der Wittel umgefallen sein soll, wodurch sich der brennende Spiritus auf die Kleider der Mädchen ergossen habe; Andere sagen wieder aus, daß ein herabhängender breiter Aermel der Wittel Feuer gefangen habe. Soviel ist gewiß, daß die Spiritusmaschine, welche den beklagenswerthen Unfall herbei-

fürte, Eigentum der Wittel war. Die Kleider der Weiß gerieten wahrscheinlich dadurch in Brand, daß sie ihrer Freundin zu Hilfe eilen wollte. Während der Stadthauptmann mit der Aufnahme des Protokolls beschäftigt war, erschien auch Bezirksvorsteher Dr. Benedek mit dem Beamten Alexander Szombathelyi im Schulgebäude. Direktor Dr. Joseph Böszög begab sich noch im Laufe des Vormittags zum Bürgermeister Johann Halmas, um ihm über den Vorfall Bericht zu erstatten.

Die Mutter der Irma Wittel eilte, nachdem sie erfahren hatte, daß ihre Tochter in sterbendem Zustand ins Margarethenhospital überführt wurde, zu ihrem verunglückten Kinde. Das Mädchen lag Stunden hindurch in bewußtlosem Zustand. Nachmittags erwachte sie aus der Bewußtlosigkeit, und sie war glücklich, als sie ihre Mutter wieder sah. Das Kind war nicht im Stande, genau anzugeben, wie das Unglück entstanden ist. Sie glaubt, daß die Katastrophe durch das Umstürzen der Spirituslampe verursacht wurde. Das Mädchen empfand große Schmerzen und wiederholt schrie es auf: „Mutter, ich sterbe!“ Frau Wittel tröstete ihre Tochter.

Um halb 9 Uhr Abends verfiel die Irma Wittel in einen Schlaf, aus welchem sie nicht mehr erwachte. Der Todeskampf hatte begonnen, und um halb 11 Uhr Nachts hauchte die Wittel in den Armen ihrer Mutter den Geist aus. Die unglückliche Frau blieb eine Weile wehlagend bei der Leiche ihres einzigen Kindes und begab sich sodann in ihre armselige Wohnung, wo noch heute Früh ihre Irma, bevor sie in die Schule ging, ihre Mutter mit Scherzen amüßigt hatte.

Ueber den traurigen Vorfall berichtet das Polizei-Bureau in einem Nachmittags ausgegebenen Communiqué:

In der Wienerstraße 42 befindlichen Frauengemeinschaft- und Handelsschule ereignete sich heute ein verhängnisvoller Unfall. Die Schülerinnen hatten sich zur Begehung der Namensfeier des Direktors vorbereitet. Unteren Anderem hätten auch lebende Bilder dargestellt werden sollen, in welchen die Mädchen als Akteure fungierten. Während des Ankleidens ist die beim Haarbrennen verwendete Spirituslampe erplodiert und die Kleider der Etelka Weiß und der Irma Wittel gerieten in Flammen. Bis die brennenden Kleider herabgerissen werden konnten, hatten die Mädchen gefährliche Brandwunden erlitten. Irma Wittel wurde in sterbendem Zustand ins Margarethenhospital überführt; Etelka Weiß befindet sich im isr. Spital in Pflege. Die Verletzungen der Letzteren sind keine lebensgefährlichen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wen die Schuld trifft.

Am Krankenjaal Nr. 20 des isr. Spitals liegt das eine Opfer der Katastrophe Etelka Weiß. Der ganze Körper des jungen Mädchens ist mit großen Brandwunden bedeckt, ihr schönes Antlitz ist ganz unversehrt, ihr langes, wunderschönes Haar aber vollständig verbrannt. Sie befindet sich bei Bewußtsein und empfängt die Besuche ihrer Angehörigen. Vom tragischen Schicksal ihrer besten Freundin, der Irma Wittel, hat sie natürlich keine Ahnung. Den Zeitungsberichterstellern schilderte die Unglückliche den Vorfall wie folgt:

„Irma Wittel, die meine beste Freundin ist, kamnte in der Mitte des großen Saales ihr Haar. Sie hatte ein weißes Mouffelinleid angelegt, dessen herabhängender Aermel von der Spirituslampe in Brand gefickt wurde. Als ihr Kleid zu brennen anfang, rief die Wittel nach Hilfe und eilte über den Korridor in den Saal der IIb-Klasse, wo sich etwa 30 Mädchen befanden. Ich stand in der Thüre, und als die Wittel an mir vorbeijuchte, fingten meine offenen Haare Feuer. Das Feuer breitete sich im Nu auf meine Kleider aus und ich bemerkte klos, daß mein Kleid brenne. Ich rannte auf den Korridor, wo bereits zahlreiche Mädchen wehlagend herumliegen. Ich steckte meinen Kopf unter die Wasserleitung, ohne jedoch das Feuer löschen zu können. Niemand wagte es, mich zu berühren, und so eilte ich verzweiflungsvoll ins Laboratorium, wo ich zusammenstürzte. Die Lehrerinnen Klona Szoraleczky und Frau Janaz Desla rissen mir die Kleider vom Leibe. Ich verlor das Bewußtsein, welches ich erst wieder erlangte, als der Arzt mir die Verbände anlegte.“

Die Haare des Mädchens sind vollständig abgebrannt; am Arm, Rücken und auf der Brust erlitt sie überdies schwere Brandwunden. Etelka Weiß wohnt bei ihrer Mutter Adolf Weiß im Hause Jabellagasse 77, von wo sie sich heute Morgens halb 8 Uhr entfernte. Die Mutter und die Tante des Mädchens begaben sich, als man ihnen die Trauerkunde überbrachte, unverzüglich ins isr. Spital, wo sie am Krankenbett der Verunglückten wachten.

In der heute Nachmittags stattgefundenen Sitzung der hauptstädtischen Unterriehskommission brachte Vorsitzender Magistratsrath Dr. Stephan Barcz den erschütternden Unglücksfall zur Sprache, der sich heute Vormittags in der Mädchen-Bürgerschule der Neustadt zugetragen. Redner theilte mit, daß er in dieser Angelegenheit eine strenge Untersuchung vornehmen und über das Resultat derselben in der nächsten Sitzung berichten werde. Dr. Michael Szalay sprach sich aus diesem Anlasse abfällig über die Brunnfucht aus, die bei den Schulmädchen großgezogen werde, und gab der Ansicht Ausdruck, daß das Tragen von

Schmuck- und Putzgegenständen in den Schulen untersagt werden solle. Schulinspektor Dr. Karl Beredy theilte mit, daß er sich sofort, nachdem er von dem betrübenden Vorfall Kenntniß erlangt, in das Spital zu der einen Verunglückten begeben habe, deren Leben — der Ansicht der Aerzte gemäß — nur mehr noch nach Stunden zähle. Der Fall dürfe aber nicht verallgemeinert werden. Der Präsident werde gewiß die geeigneten Maßregeln zur Abstellung jedes Unfuges in den Schulen veranlassen. Nach einer kurzen Ausführung Dr. Joseph Buday's erklärte der Vorsitzende, er werde im Rahmen der unter Revision befindlichen Bürgererschulordnung die entsprechenden Verfügungen treffen, damit ein ähnliches Unglück sich nicht mehr ereigne.

### Strikes in der Hauptstadt.

In Budapest ruht gegenwärtig bei nahezu zehn Branchen die Arbeit und die Zahl der Streikenden beträgt beiläufig 16,000 Personen.

#### Der Strike der Schneider.

Heute haben einige hundert Schneidergehilfen, welche mit den Meistern ein Uebereinkommen getroffen haben, die Arbeit wieder aufgenommen. Von den großen Meistern ist bisher noch kein einziger wortbrüchig geworden. Das Strikekomitee ließ heute Plakate affichiren, in welchen es um die Sympathien des Publikums bittet. Die Streikenden betonen, daß sie bei den bisherigen Löhnen nicht existiren können.

Der Umstand, daß bloß kleine Meister die Forderungen bewilligt haben und kein einziger großer Meister faktellbrüchig wurde, hat übrigens im Lager der Streikenden verstimmt, und heute erfolgte bereits eine Annäherung seitens der streikenden Gehilfen. Während der Verhandlungen zwischen den Meistern und Streikenden gaben erstere die Erklärung ab, daß sie die ursprünglich bewilligten Forderungen auch heute acceptiren; falls die Arbeiter ihre Forderungen theils fallen lassen, theils reduzieren, könne von Friedensverhandlungen die Rede sein und ein baldiges Ende des Strikes herbeigeführt werden. Heute haben neuerlich mehrere Meister, welche bisher arbeiten ließen, indem sie die Forderungen der Arbeiter bewilligten, dem Kartell der Meister sich angeschlossen und ihre Arbeiter entlassen. Das Kontrollkomitee der Meister suchte heute die Werkstätten aller Jeneigen auf, die den Kartellvertrag unterfertigt haben. Sie referirten in der Abends abgehaltenen Konferenz über das Resultat der Kontrolltour, welche im Lager der Meister befriedigte.

#### Die ausgeschlossenen Schlossergehilfen.

Der Strike der Schlossergehilfen dauert noch immer an. Montag finden Friedensverhandlungen statt und es dürfte zu einem Ausgleich zwischen den Gehilfen und Arbeitgebern kommen. Die Baumeister ziehen der Reihe nach bei denjenigen Schlossern die Bestellungen zurück, welche die Arbeiter ausgeschlossen haben, und sie übergeben die Arbeiten den außerhalb dem Kartell stehenden Meistern. Die Baumeister sind zu dieser Maßregel genöthigt, um die Bauten rechtzeitig fertigstellen zu können.

### Theater, Kunst und Literatur.

#### Theaterkrach und Theaterschulen.

##### — Ein trauriges Kapitel. —

Es geht ein unheimliches Krachen durch den Hain der ungarischen Thalia. Im buchstäblichen Sinne des Wortes über Nacht ist Koloman Porzolt an den Bettelstab gelangt. Wohl bekamen das Volkstheater und die in demselben beschäftigten Talente sofort einen neuen Pächter und Direktor — einen braven, ehrenwerthen alten Künstler, von dem man aber noch gar nicht wissen kann, ob er auch die Qualifikation besitzt, um das auf eine arge Klippe aufgefahrene Schiff der Bühnenanstalt wieder flott zu machen. Das Schiff, dessen Flaggenzier vor nicht zu langen Jahren die künstlerischen Triumphe einer Blaha, Palmai, Hegyi und Kürty, eines Tamassy, Ödy, Ögyüd, Tihanyi und — Vidor gewesen. In Betreff des männlichen Nachwuchses stand die Sache dieses Theaters seit anderthalb oder zwei Jahrzehnten schon recht schwach, und es herrschte daselbst die typischste Primadonnenwirtschaft. Porzolt trieb dieselbe nur noch auf die Spitze und ob nun dieser Umstand an sich oder auch noch andere es waren, die seinen kläglichen Ruin herbeiführten — wozu dieses Thema jetzt weiterentwickeln? Genug an dem, das Volkstheater steckt inmitten der akuten, schwersten Krise. Wie und wann es aus derselben herauskommen wird, das kann Niemand sagen. Zu hoffen steht, daß die Dinge in Ordnung kommen werden.

Aber da drängt sich wieder die Frage auf: wann? Nicht als ob Budapest über den Mangel an genug „großen“ Theatern sich beklagen müßte und der Ausfall des einen irgend welchen Verlust fürs Publikum bedeuten würde. Aber daß am Anfange des Niederganges gerade das Volkstheater herhalten mußte, diese „Goldgrube“ der bisherigen Pächter-Direktoren, das ist symptomatisch und traurig. Nächste beiden subventionirten Theatern, der Oper und dem Nationaltheater, galt das Volkstheater bis zum Millenniumsjahr als die vornehmste Bühne der Kapitale, also des Landes. Da ward ihm der Rang durchs damals entstandene Lustspieltheater abgelaufen und seither öffneten das Ungarische und das Königstheater ihre Pforten. War's früher zu wenig, war's auf einmal zu viel. Ohne Opfer konnte es

nicht abgehen. Ob die neu errichteten Musiktempel auf starkem und sicherem Fundament stehen, ob ihr Weizen wirklich blüht, die Frage vermögen wir abermals nicht zu beantworten, da uns keine Einsichtnahme gestattet ist in ihre Bücher und Bilanzen. Aber sie existiren, und Porzolt existirt nicht mehr. Ihn hatte der Wille des Verhängnisses zum Opfer auserkoren. Er war von jeher ein von guten Intentionen besetzter Mensch, aber unerfahren in der Handhabung des Geldes; auch litt er an angeborener Kapitalschwäche und dazu, wie gesagt, die Oberherrschafft der Divas, der wirklichen und der vom Direktor ernannten, der ungeheuerlichen Pachtsumme, die Schulen und die Konkurrenz und noch vieles Andere; dann kam der Krach.

Und in Miskolcz brach das Theater des armen Nemeth Józsa zusammen. In Miskolcz, der guten, alten ungarischen Theaterstadt. Und in Arad, dem einstigen Dorado der Schauspielregisseure, liegt das Zilahische Regime in Agonie. Das ganze übrige Provinztheaterwesen in Ungarn war nie einen Pfifferling werth, einige Städte ausgenommen, wie Kolozsvár, Debreczen und Szeged. Aracsányi, ein Direktorgenie ersten Ranges, hat — wo er auch wirkte — seiner Truppe zu Ansehen und sich zu schönen Einnahmen verholfen, aber damit ist's auch so ziemlich aus und der Rest ist wieder nur eine qualende Frage, die die Gegenwart und die Zukunft des ungarischen Bühnenwesens betrifft. Dasselbe leidet an einer schweren, schlimmen Krankheit. Zu ihrer Erkennung bedarf es keines vorzüglichen Diagnostikers; das Uebel ist die Hypertrophie. Nicht nur in der Metropole, im ganzen Lande gibt es mehr Theater und mehr Schauspieler als wir vertragen. Die neuen Stücke — gleichviel, ob von heimischen oder fremden Autoren erzeugt — bedeuten je eine Glückslotterie für die Kasse. Schlägt eins ein, so geht's eine Zeit lang flott; die Wagen werden bezahlt und die Wechselreiter der Chefs bewegt sich statt in scharfem Galopp nur in langsamem, bedächtigen Trab. Waren die großen Regie-Ausgaben vergeblich, hatte man eine Niete gezogen — nun dann kam das Elend, das Anklopfen von Thür zu Thür, der Appell an den Patriotismus, an staatliche und lokale Subventionen und schließlich der — Krach.

Nun, das Theaterdirigiren hat auch in Ungarn längst aufgehört, ein künstlerisches und nobles Unternehmen zu sein. Es ist ein Geschäft geworden, und in Geschäftssachen sind ganz andere Dinge maßgebend, als der moralische Erfolg. Von diesen kann nicht einmal eine Kasse fett werden, geschweige denn ein Direktor, der sich heutzutage an gute Kost und seine Cigarren gewöhnt hat und ehebaldig als Rentier ins allgemein beliebte Privatleben sich zurückziehen möchte. Zu diesem Behufe „reduzirt“ er, was zu reduzieren ist. Die wenigen weiblichen und männlichen Stars ausgenommen, die er theils als Figuren auf dem Aushängeschild, theils unter dem Druck der — natürlich — immer selbstlosen Kritik haben und behalten muß, stellt er sein Ensemble aus den unmöglichsten Damen und Herren zusammen. Diese spielen schlecht und werden noch schlechter bezahlt. Lauter solche, die nicht mitzählen. Das Publikum wird grün und blau vor Aerger, wenn es fe auf den Brettern sieht, aber sie stehen und stottern und quieschen dort, um das Zusammenspiel zu ergänzen und die Befegung sämtlicher Rollen zu ermöglichen. Und erst noch die „Untersten“... Junge, schöne Mädchen, die Theaterschulen absolvirten und aus denselben mit „glänzenden Befähigungsdiplomen“ ins künstlerische Leben traten, stehen in den Reihen des Chorpersonals und singen Sopran und Alt und präsentiren sich den jungen und greisen Zuhörern von Kopf bis Fuß defolletirt, nur ihr Venusgürtel gliedert von billigen Fimferlein, die mehr verathen als verhüllen. Diese Attraktionen ersten Ranges beziehen Monatsgagen von fünfzig Kronen — abwärts, während sie von ihren „Freunden“ monatliche Unterstüzungen von dreihundert Kronen aufwärts erhalten. Sonst ging's nicht.

Möge man mich als Verleumder erster Güte steinigen — ich kann nichts dafür, ich sag's heraus: keinen Kunst-, sondern einen Lasterherd und ein soziales Uebel argster Sorte ersehe ich in den unzähligen von der staatlichen Behörde konfessionirten öffentlichen und privaten „Theaterschulen“. Da wird jedes absolut talentlose Mädel, wenn es anders das Schulgeld bezahlen kann, „aufgenommen“ und eingereiht. Man bringt ihm einige primitive Trucs und Bewegungen bei, gibt der Bedauernswerthen ein Abgangszeugniß und sie wirft sich hernach so um den Palmsonntag herum dem ersten besten oder schlimmsten „Direktor“, sowie den Uebrigen, die sie haben wollen, in die Arme. Die verwerflichste Körper- und Seelenfängerei unter behördlicher Regide. Das wohlwollend unterstützte, unter dem Prätext der Förderung vaterländischer Kultur betriebene Geschäft der Herstellung eines bemitleidenswerthen Frauenbataillons zum moralischen Lode verurtheilter jugendlicher Gladiatoren im Reiche der „Kunst“. Die Mädchenhändler werden verhaftet, die Privat-Theaterschulen werden konfessionirt und bekommen häufigst ihre gut ausgebettelten Preßreklamen. Ist das kein soziales Uebel? Ist das keine Sittenverfuchung? Und wenn vollends ein Theaterkrach hereinbricht, was wird aus solchen Geschöpfen? —rk—

**\* (Königstheater.)** Mit heller Freude wurde heute einer der ersten Aposteln der Budapest Operette auf dem Gebiete neuen Schaffens begrüßt. Wenn man bei einer kaum dreißigjährigen Kunst — und ungefähr das ist das Alter der heimischen Operette — von einem Altmeister überhaupt sprechen kann, ist es Bela Hegyi, einer unserer gediegensten und kenntnisreichsten Musiker, der auf diese würdige Bezeichnung Anspruch erheben darf. Er hatte bereits Erfolge, als die ungarische Operette ihre ersten Kinderschule, austrat und schon die Achtziger-Jahre hatten den Namen Hegyi in Verbindung mit tüchtigen Sachen wie „Milliomosó“, „Pepita“ und „Titkos csók“ auf die Oberfläche unseres Kunstlebens geworfen. Ein blühendes Stück Jungungarn hat sich diesmal dem bedächtigen und abgeklärten Musiker in der Person des ungewöhnlich begabten Novellisten Sigmund Szöllösi gefüllt und Hand in Hand machten sie eine lustige und angenehme Spritzfahrt in das Operettenland, welches sie diesmal nach dem Balkan verlegten. Eine charmante Novelle Szöllösi's war der verlässliche Vädeler, mit dessen Hilfe Autor und Komponist in der neuen Operettengegend bald Bescheid wußten. Ein flottes Vorspiel, welches den ganzen Farbenzauber des halbasiatischen Orients entfaltet, exponiert die Handlung. Der kleine Balkan-König muß reifen und erfahren, und er nimmt bewegten Abschied von seiner Spielgenossin Jelena, die er in sein Kinderherz geschlossen hat. Als Jüngling begegnet er seiner Jugendliebe bei Hofe, wo Jelena die Stelle einer Statue einnimmt und in einer süßen Liebesnacht dem gekrönten Knaben die Geheimnisse weiblichen Zaubers erschließt. Als dann für den König die Gemahlin gesucht wird, lehnt er alle Königsbräute ab, bis er seine Statue in der leibhaftigen Jelena wiederfindet. Dieses hübsche Thema wird von Szöllösi sehr gewandt und mit einem stattlichen Aufgebot von Humor und Bühnenanfertigkeit zu einem dreiaktigen Libretto entwickelt, an dem der Musiker sein Talent mit Glück üben konnte. Hegyi's Musik hält das Gleichgewicht zwischen dem Glanz der Färbung und der Fruchtbarkeit in der Erfindung. Das technische Strahlen überwiegt oft in der Partitur, die vielleicht den herausgehenden Melodienquell und die sinnlichen Schönheiten der Melodiengebung vermissen läßt, aber durch die Grazie der Form, durch den Geist und die Verwe der instrumentalen Ausarbeitung, das ganze Werk zu seltenen ästhetischen Vorzügen gelangen läßt. Man kann aus der Partitur einen Festtagsstrauß binden aus vier bis fünf Nummern, die ausnehmend gut gefallen, so das Kinderduett im Vorspiel, ein Solowalzer Jelena's mit einem reizenden Triotheil, das Liebeslied des Königs, ein Quartettwalzer mit Staccatoverzierung in der ersten Stimme und noch eine Anzahl weniger exponierter Nummern, die ihren Weg zum Ohr und zum Gemüth der Zuhörer fanden. Das Endergebnis der Premiere war ein warmer, freundlicher Erfolg, der nach dem zweiten Akte einen ganz bedeutenden Höhegrad erreichte und in sieben Hervorrufen der Autoren und der Darsteller seinen bereiten Ausdruck fand. Für Fiedák bietet die Titelrolle eine Fülle von Handhaben zur Bethätigung ihrer speziellen Vorzüge in Tanz und Drollen, die sie in Anabentrollen mit besonderem Effekt anzubringen versteht. Fräulein Bánó brachte die Rollen der Partitur zu voller Geltung, die sie mit dem ehrlichen Können der studierten Sängerin restlos ausfüllte. In den Rollen zweier Balkanminister, Operettentrollen moderner Fagon, lieferten die Herren Vágó und Ferencz einen komischen Match, dessen Preis — das Lachen des Hauses — zwischen den beiden Bewerbern getheilt werden mußte. Im Orchester hat Antoní seine Schuldigkeit ebenso redlich, wie die Direktion, die auf der Bühne mit einer reichen und geschmackvollen Ausstattung das Erkämpfen des Erfolges kräftig unterstützte.

**\* (Konzert.)** Zu Gunsten des unter dem Protektorate Ihrer königl. Hoheiten des Herrn Erzherzogs Joseph und der Frau Erzherzogin Alotilde stehenden „Poliklinischen Vereins“ fand heute Abends im großen Redoutensaal ein interessanter Künstlerabend statt. Den größeren, gewichtigeren Theil des Programms bestritt unser genialer Landsmann, der Pianist Ernst Dohnányi, der sich leider in unserem Konzertsaal viel zu selten macht. In den zeitlichen Abständen aber, in denen er uns wiederkehrt, erkennen wir umso deutlicher, zu wie folger, stets edeler und reinerer Höhe der Kunstlerschaft sich sein Können emporhebt; und mit freudiger Genugthuung, ihn den Unseren, noch den Unseren nennen zu können, bewundern wir in Dohnányi heute einen der allergrößten Meister des Klavierspiels, einen Künstler, dem mit souveräner technischer Virtuosität Jugend und Gesundheit und Poese aus den Fingern blüht. Mit wie viel blendendem Geist in dem Wechsel der Form ließ er die C moll-Variationen Beethoven's an uns vorbeispielen, welche Größe der Auffassung, welche Verinnerlichung des Ausdrucks trug er in die D moll-Sonate! Mit der meisterhaften, in den zar-testen Farben leuchtenden Wiedergabe von Schubert's A moll-Sonate bewies Dohnányi neuerdings, wie er unter all den Großen seiner

Künstlergenossen der naturfrischste, der musikalischste sei. Zum Schluß bot er „Intermezzo“ und „Capriccio“ aus eigener Feder, Stücke aus der geistigen Schaffungsnahe Brahms', endlich Consolation in Des, und die XIII. Rhapsodie Liszt's, ein Virtuosenstück feingeschliffener, kunstgezügelter Virtuosität. Dohnányi wurde im Laufe des Abends wiederholt durch Stürme rauschendsten Beifalls ausgezeichnet. Hoffentlich haben wir im nächsten Jahre Gelegenheit, seine seltene Kunst auch in einem intimeren Raume, als der poesiefreudige große Redoutensaal es ist, genießen und bewundern zu können. Zur Mitwirkung in dem Konzert hatte das Arrangirungskomitee noch die Opernsängerin Fräulein Frida Feller, eines der hervorragendsten Mitglieder des Köner Stadttheaters, eingeladen. Die junge Dame, in der wir mit vielem Vergnügen eine stimmlich schön begabte, künstlerisch vortrefflich geschulte, überaus intelligente Sängerin kennen lernten, brachte eine Anzahl Lieder von Beethoven, Richard, Strauß, Grieg u. A. mit edler technischer Glätte, charakteristischem Ausdruck und reich quellender Empfindung zum Vortrag und fand für ihre künstlerisch vornehmen Darbietungen gleichfalls die lebhafteste Anerkennung des eben so distinguirten als zahlreichen Auditoriums. In Vertretung des erkrankten Kapellmeisters Lichtenberg war die Rolle ihres Begleiters an dem Hofendorfer Herrn Prof. G. Mayer zugefallen. Dem interessanten Konzerte wohnten Erzherzog Joseph August und Erzherzogin Auguste bis zum Schluß bei.

**\* (Kleines Theater.)** Unter diesem Namen eröffnete heute der beliebte Komiker Kornel Sziklai im Stadtwaldchen einen neuen Mülentempel, in welchem jeden Nachmittag kleine Komödien, Einakter, Singspiele und dergleichen zur Aufführung gelangen sollen. Die Eröffnungsvorstellung, zu welcher sich unsere Vohème in großer Anzahl eingefunden hatte, gestaltete sich umso interessanter, als zahlreiche Kollegen und Kolleginnen des neuen Direktors hiebei mitwirkten. Frau Margit Maróthy sprach einen hübschen Prolog, dann gaben die Damen Juliiska Keleti, Bertha Kornai, Irene Bánó, Lenke Szentgyörgyi, Margit Dóri und die Herren János, Rubos, Ferencz und Náraai Lieder und Couplets zum Besten. Stimmlichen Beifall fand natürlich ein von Sziklai und Fräulein Szentgyörgyi vorgetragenes Duett. Statt Fräulein Sziklai, die in letzter Stunde abgefallen hatte, kam ein 4jähriges Mädchen, Wilma Lakos, auf die Bühne, um die Diva zu imitiren. Das Ensemble selbst brachte zwei Stücke zur Aufführung: ein zweiaktiges Schauspiel „Farkas a veremben“, bei welchem man das Orweln lernen konnte, und ein hübsches Schauspiel „Endro lovag“, dessen gelungenes Libretto Decker Urat zum Autor hat. Von den Darstellern verdienen insbesondere Fräulein Gisella Dery, eine stimmbegabte, temperamentvolle und sympathische Soubrette, sowie die Herren Somlai und Batafy lobend erwähnt zu werden. Direktor Sziklai will offenbar den Wetterumbilden und dem Bühnenaberglauben Trost bieten; deshalb eröffnete er sein lustiges Theaterchen bei 3 Or. A. und noch dazu an einem — Freitag.

**\* (Konzert.)** Im Landesverein ungarischer Beamten fand heute Abends unter Leitung des Dr. Georg Sischwindt das dritte diesjährige Orchesterkonzert statt. Das im Schoße des Vereins gebildete Orchester, welchem sich eine Anzahl kunstgebildeter Dilettanten anschließen, hatte sich auch diesmal eine schwierige, aber interessante Aufgabe gestellt. Zur Ausführung gelangten Dvorak's Dur-Symphonie, Reineck's Ouverture zu „Dame Kobold“, Ferner Merkle's reizende, geistvolle „Aubade mauresque“, „Eclogue“ von Roubaud und „Salut d'amour“ von Elgar — ein anziehend zusammengestelltes Programm, dessen überaus erlatte, nuancereich gestaltete Wiedergabe ebenso dem Orchesterkörper wie dessen künstlerisch feinsüßigen Divertanten zu voller Ehre gereicht. Außerdem enthielt das Programm Buttykay's Klavierphantasie mit Orchester, dessen virtuosen Klavierpart der Komponist selbst versah, und Gesangsvorträge der Frau Durigó-Kajics, die eine Arie aus Tschaikowsky's Oper „Die Jungfrau von Orleans“, sowie Lieder von Grieg und Durante mit vollem Einsatz ihres schönen, passiven Alt zu Gehör brachte. Dem Konzerte wohnte ein sehr zahlreiches Auditorium bei, das sämtliche Darbietungen mit lebhaftem Beifall lobte.

**\* Im Ungarischen Theater** gelangte heute die Rajna-Geborsche Operette „Hajduk hadnagya“ zu Gunsten des Pensions-Ergänzungsvereins des Detektivkorps der hauptstädtischen Polizei zur Aufführung. Das total ausverkaufte Haus spendete den Darstellern stürmischen Beifall. Sonntag wird das Stück zweimal gegeben; am nächsten Donnerstag findet die 50. Aufführung statt.

**\* Die ungarische Akademie der Wissenschaften** hält morgen, Samstag — am Josephstag — eine außerordentliche Plenarsitzung, in welcher Dr. Joseph Bánóczy den Bericht über die 1903er Telete-Dramentkonkurrenz erstatten wird.

**Offener Sprechsaal.\*)**  
 Ueberall zu haben.  
  
**Kalodont**  
 unentbehrliche Zahn-Creme  
 erhält die Zähne rein, weiss und gesund.  
 \* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**4<sup>o</sup> Theisslos-Promessen**  
 Ziehung am 1. April. Haupttreffer **8. 150.000.** Rest **8. 8.50.**  
 Zulassung postfrei. Ziehungsliste gratis.  
**Mercurbank-Váci-utca 37**  
 u. Wechselstuben-A.-G. Budapest IV. (Mercurpains)  
 GEGRÜNDET 1876. 36365

**THIERÄRZTLICHE ORDINATION**  
 für kleine Thiere täglich Nachm. von 2 bis 5 Uhr in  
**DR. HELMER BEHNIG'S** 36436  
**thierärztlicher Ordinationsanstalt**  
 Budapest, Erzsébet-körút 2, I. Stock.

**WASSERHEILANSTALT**  
 ersten Ranges **IM POZSONYER GEBIRGE**  
 (elektrische Verbindung mit der Stadt Pozsony).  
 Individualisirende fachärztliche Behandlung.  
 Modernster Komfort, elektrische Beleuchtung, Central-Warmwasserheizung, ausgezeichnete Pension, mäßige Preise 36433  
 Prospekte sendet: Die **Dr. Schlesinger'sche Heilanstalt in Pozsony (Gebirge).**

Sicher u. schmerzlos **Radlauer'sche Hühneraugenmittel**  
 wirkt das **echte**  
 d. i. 10 Or. 25perz. Salicyl-Collodium mit Chlorophyll.  
**Fl. 60 Pf.** Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke, Berlin, Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Dorff, Neruda Rándor, Dr. Leo Egger u. J. Egger.** 36546

**J. Pserhofer's BLUTREINIGUNGS-PILLEN**  
 sind seit Jahrzehnten erprobt, wirken rasch und sicher. — Auch viele Herste empfehlen selbe bei schlechter Verdauung, Magenleiden, Stuhl, nervösem Kopfschmerz, Blutararmuth, Bleichsicht und sonstigen Krankheiten.  
**PREIS:** 1 Schachtel mit 15 Pillen kostet . . . 21 Kreuzer  
 1 Rolle mit 6 Schachteln . . . . . fl. 1.05  
 ZU HABEN IN ALLEN APOTHEKEN.   
 Nur echt mit der rothen Ueberschrift „J. Pserhofer“.

**Geschäftsverkauf.**  
 Das in Herkulesbad seit 20 Jahren bestehende Spezerer, Kurz-, Nürnberger-, Manufaktur- und Modemwaren-Geschäft ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Waarenumsatz 50—60 Mille fl. pro anno. Zur Uebernahme sind 4—5000 Gulden erforderlich. Mündliche Auskünfte ertheilt Herr **Leopold Widder in Budapest, Aradi-utca 41.** Briefliche Auskünfte durch die Herren **Recht und Widder in Lugos.** 36545

**Rohitscher „Styriaquelle“** Heilwasser gegen,  
**Magen-Geschwüre und Krämpfe, Aertzlich**  
**Bright'sche Nieren-Entzündung, empfohlen!**  
**Rachen- u. Kehlkopf-Katarrhe**  
**Magen- und Darm-Katarrhe,**  
**Harnsaure Diathese,**  
**Zuckerharnruhr,**  
**Hartleibigkeit,**  
**Leberleiden.**  
 Vorzügliche Heilerfolge!  
 Engroslager für Ungarn: Josef Hoffmann, Budapest, Váthörzög. 8.

**Dr. Roheim Lipót**  
 orvos és sebész tudor szülész.  
 Lakik: VI., Felsődör 25, I. em. 15. ajtó.

**Ungarische Hypotheken-Bank.**  
**Kundmachung.**  
 Wir geben hienit bekannt, daß die für je eine Aktie mit **26 Francs Gold** festgesetzte Dividende pro 1903 in Gemäßheit des in der Generalversammlung am 17. März l. J. gefaßten Beschlusses **vom 1. April l. J.** ab, gegen Einlieferung des am 1. Juli l. J. fälligen Coupons Nr. VI, in Budapest: an der Hauptkasse der Bank (V., Nádor-utca 7) und bei der Ung. Eskompte- und Wechsel-Bank; in Wien: bei der Union-Bank; in Paris: bei der „Société Générale pour favoriser le développement du Commerce et l'Industrie en France“ ausbezahlt werden wird.  
**Die Direktion.**

**Steburger & Co.**  
t. u. f. Gesellschaftern  
Budapest,  
V. Páris- u. s.  
Belische Auswähl!  
Belische Preise!  
Linoleum - Lager.

**Telefon 34-04. Zeelefon 34-04.**

# Tapeten

## Telegramme.

### Die Agrarier Unruhen.

**Agram, 18. März.** (Privat-Telegramm.) Nachmittags 3 Uhr kam es zu einer Wiederholung der Exzesse. Um diese Zeit zog eine Gruppe fortschrittlicher Studenten vor die Wohnung des Abgeordneten Dr. Frank und beschmügte das Haus mit Tinte und zertrümmerte nahezu sämtliche Fensterscheiben. Die Polizei zerstreute den größten Theil der Demonstranten. Im Gefolge der Polizei rückten etwa zweihundert Anhänger Dr. Frank's an. Inzwischen kam es zu einem Rencontre zwischen einem Sohne Dr. Frank's und dem Redakteur des „Agrarier Tagblattes“ Otto Kraus, der auch im heutigen „Hrvatska Pravo“, dem Blatt des Dr. Frank, angegriffen worden war. Frank rief dem Journalisten zu, sich sofort zu entfernen, was dieser jedoch unter Hinweis auf die Ausübung seiner Pflicht verweigerte. Der hinzukommende Abgeordnete Frank wendete sich an die Menge, auf Kraus zeigend, und sagte: „Dieser hat Alles verschuldet!“ Kraus verwahrte sich gegen diese Art der Aufreizung. Die Menge fiel mit Steinen über Kraus her, ohne daß dieser hierbei erhebliche Verletzung wurde. Der Cylinder Kraus' wurde in Stücke geschlagen. Während die Menge nachdrängte und auf Kraus losprügelte, ging dieser mit dem Abgeordneten Frank bis zu dem nahen Nationalkaffeehaus, wo Kraus ein neuerliches Rencontre mit einem anderen Sohne Frank's hatte. Kraus beabsichtigt, gegen Frank eine Klage wegen Aufreizung anzutragen. Die Demonstranten zertrümmerten nachträglich noch einige Fenster der Redaktion des „Dobor“.

Die Szenen am Abend gaben den Demonstrationen eine Wendung, die eine Wiederkehr der Serbenhege im vorigen Jahr befürchten lassen. Während die fortschrittlichen Studenten ihren Bummel auch heute von 6 bis 7 Uhr in größter Ruhe abhielten und sich um 7 Uhr zerstreuten, versammelte sich um halb 8 Uhr eine größtentheils aus halbwüchigen Burschen bestehende Menge, welche vom Jellacsplatz vor die Redaktion des „Hrvatska Pravo“ zog, wo einige Nationallieder gesungen wurden, wogegen eine Gruppe fortschrittlicher Studenten durch Abzugerufe protestirte. Die fortschrittlichen Studenten verließen, nachdem sie mit Steinen beworfen worden, den Platz. Nun hielt Abgeordneter Frank eine Rede, nach welcher sich seine Anhänger vor die serbische Bank begaben und dort, nachdem sie vorher die Gaslaternen ausgelöscht hatten, sämtliche Fenster des Gebäudes zertrümmerten. Hierauf kam es mit einer Gruppe von etwa dreißig serbischen Studenten, welche mit Schmäherufen gegen den Bandalismus protestirten, in der Finsterniß zu einem förmlichen Straßkampf, bei welchem einige Personen recht erheblich verletzt wurden. Jetzt erst gelang es der Polizei, der Menge Herr zu werden und sie auseinander zu treiben. Momentan, 11 Uhr, scheint die Ruhe hergestellt zu sein. Die Gasse, in welcher sich die Wohnung des Dr. Frank befindet, wurde durch Polizei abgesperrt. Im Ganzen wurden sechzehn Personen verhaftet, sämtlichen Anhänger des Dr. Frank, darunter zwölf halbwüchige Burschen. Im Allgemeinen ist man hier in allen Kreisen der Bürgerschaft, bei den Oppositionellen wie in der Regierungspartei, ungemein ungehalten über die Versuche, eine neue Serbenhege zu inszenieren.

### Die Vorgänge in Oesterreich.

**Wien, 18. März.** (Abgeordnetenhaus.) Das Haus ist schon vor halb 12 Uhr beschlußfähig. Der Einlauf wird mäßig verlesen. Kofac und Genossen interpelliren wegen des Rencontres zwischen Czeken und einigen von dem Abgeordneten Stein geführten Deutschen. Nach acht namentlichen Abstimmungen über Petitionen wurde die Verhandlung des Dringlichkeitsantrags Kratochwill über die Aenderung der Gewerbeordnung beendet. Nach anderthalbstündigem Schlußworte des Antragstellers wurde die Dringlichkeit mit 94 gegen 55 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

**Uinz, 18. März.** Gestern Abends fanden hier abermals Zusammenrottungen und Lärmende Umzüge der Deutschenationalen statt, angeblich um den beabsichtigten, thatsächlich aber nicht einmal versuchten Demonstrationen der Czeken gegen den Bürgermeister entgegenzutreten. Ungefähr 400 Personen demonstrieren vor dem bischöflichen Palais und dem Gebäude des katholischen Pöcherereins. Es wurde kein Schaden angerichtet. Auch sind keine Verhaftungen vorgekommen. Ein einziger Verhafteter wurde nach Feststellung seiner Identität wieder entlassen.

### Bülow gegen die Nationalliberalen.

**Berlin, 18. März.** (Abgeordnetenhaus.) Auf die geistigen Angriffe Cincern's erwiderte der Ministerpräsident Graf Bülow:

Cincern äußerte sich gestern, daß ich den Nationalliberalen den Vorwurf der Jesuitenmoral gemacht habe. Ich habe lediglich gesagt, viele liberale Blätter hätten behauptet, daß zahlreiche Abgeordnete im Reichstage nur deshalb seinerzeit für die Aufhebung des s. 2 gestimmt haben, weil sie glaubten, der Bundesrath werde nicht zustimmen. Cincern meinte ferner, unsere Stellung zu Italien werde dadurch tangirt. Das Centrum habe so wenig Einfluß auf die auswärtige Politik, wie jede andere Partei. Ich weise diesen Vorwurf mit der allergrößten Entschiedenheit zurück, denn ich lasse mich in der auswärtigen Politik von keiner Partei, sondern lediglich von der Rücksicht auf den Nutzen des Vaterlandes leiten. Jedenfalls komme die Stellung des deutschen Volkes doch mehr in einem Votum des Reichsraths als durch die Nationalliberalen zum Ausdruck. Von einer Abhängigkeit vom Centrum sei keine Rede. Aber warum sollte man nicht den katholischen Mitbürgern entgegenkommen, wo keine Verletzung der Staatsinteressen und der evangelischen Kirche vorliege? Deshalb werde weder er noch, so weit er in die Zukunft sehen könne, einer seiner Nachfolger von dieser Linie abweichen. (Beifall.)

### Kaiser Wilhelm's Mittelmeerreise.

**München, 18. März.** Kaiser Wilhelm telegraphirte der Cousine des Königs von Spanien, der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Baiern, aus Vigo: Er habe den jungen König in sein Herz geschlossen.

**Gibraltar, 18. März.** Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „König Albert“ lief heute Vormittags um 10 Uhr 35 Min. in den Hafen ein. Das Kanalgeschwader feuerte einen Salut ab. Der Gouverneur von Gibraltar Sir George White begab sich an Bord des „König Albert“, um Kaiser Wilhelm willkommen zu heißen.

### Papst Pius X.

**Rom, 18. März.** Der Papst empfing heute das Kardinalskollegium, dessen Doyen, Cardinal Dreglia, dem Papst anlässlich des morgigen Josephstages die Glückwünsche des Heiligen Kollegiums zum Ausdruck brachte.

Bei der Beantwortung der vom Cardinal Dreglia überreichten Adresse erwähnte der Papst die Ausweisung der Kongregationen aus Frankreich und sagte, daß er gegen diese Ausweisungen, sowie gegen die zwei Kardinalen zutheil gewordene Behandlung Protest erhob. Der Papst fügte hinzu: Ich flehe den Schutz und den Segen Gottes auf uns herab, damit er uns die nötige Kraft gebe, die der Kirche jetzt auferlegten Leiden zu ertragen.

### Die mazedonischen Wirren.

**Wien, 18. März.** (Privat-Telegramm.) Der österreichisch-ungarische Civilagent Hofrath v. Müller erstattete im auswärtigen Amt eingehenden Bericht über den gegenwärtigen Stand der Reformaktion in Mazedonien. Danach soll die bisherige Thätigkeit der Civilagenten der Ententemächte nur ein durchaus günstiges Resultat haben, so daß zu erwarten ist, daß die weitere Durchführung des Reformprogramms nicht mehr auf ernste Schwierigkeiten stoßen würde. Auch die Reorganisation der Gendarmerie wird auf Grund von Verständigungen mit der Porte, welche in den nächsten Tagen erfolgen sollen, voraussichtlich alsbald in Angriff genommen werden können.

**Belgrad, 18. März.** (Privat-Telegramm.) Zwischen den Albanesen-Mohamedanern und Albanesen-Christen, vor Allem Katholiken der Umgebung von Ppek kam es zu Zusammenstößen. In mehreren christlichen Dörfern wurden von den albanesischen Banden Steuern auferlegt. Die katholisch-albanesische Bevölkerung erklärt sich offen für die Reform.

**Wien, 18. März.** (Privat-Telegramm.) Der Gesandte in Belgrad, Dr. Dumba, trifft morgen aus Paris, wo er in der letzten Zeit geweselt, hier ein. Es ist noch ungewiß, ob seine Rückkehr in naher Zeit erfolgen wird. Die Ankunft Dr. Dumba's in Wien ist lediglich durch private Umstände veranlaßt. Wie verlautet, ist der hiesige serbische Gesandte bemüht, die serbische Regierung zur Annahme der von den Mächten gestellten Bedingungen zu veranlassen, unter welchen die Rückkehr des Gesandten nach Belgrad erfolgen könnte, doch sollen sich einer dormaligen Verständigung Schwierigkeiten entgegenstellen.

**Olmütz, 18. März.** (Privat-Telegramm.) Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Nachfolger des Erzbischofs Dr. Rohm nicht vom Olmützer Metropolitankapitel gewählt, sondern vom Heiligen Stuhl im Einverständnis mit Kaiser-König Franz Joseph ernannt werden wird. Diese Lösung wäre die beste, da doch dem Kapitel eine gewisse Verantwortlichkeit in der Rohm-Affaire nicht abgesprochen werden kann.

**Lemberg, 18. März.** Minister des Neujern Graf Soluchowski reist heute Nachts nach Wien.

### Ein Bombenattentat.

**Lüttich, 18. März.** Heute Früh um 3 Uhr wurde gegen das Haus des Polizeikommissärs Laurent, des Chefs der Sicherheitspolizei, ein anarchistisches Bombenattentat verübt. Neun Personen wurden schwer verletzt.

**Lüttich, 18. März.** Die Bombe explodirte in dem Augenblicke, als der Artillerieoffizier Patry sie in einen benachbarten Garten bringen lassen wollte, um sie einer Prüfung zu unterziehen. Es waren etwa 30 Personen angefaßt, von welchen sieben, darunter vier schwer, verletzt wurden. Das Wohnhaus Laurent's wurde verwüstet. In der Nachbarschaft sprangen zahlreiche Fensterscheiben. Patry mußte sich einer Amputation beider Beine unterziehen. Unter den Verwundeten befinden sich drei Polizeibeamte.

**Brüssel, 18. März.** (Deputirtenkammer.) Der liberale Vertreter von Lüttich, Neujean, drückt seinen Abjehue über das anarchistische Bombenattentat in Lüttich aus und gedenkt mit theilnehmenden Worten der Opfer des Attentats, für die er eine Entschädigung seitens des Staates verlangt. Redner erinnert daran, daß das Verbrechen am Jahrestage der Commune verübt worden sei. Die Sozialisten erhoben lebhaften Widerspruch gegen die Worte des Redners. Der Sozialist Hector Denis erklärt, es sei schändlich, einen Zusammenhang zwischen dem Verbrechen und den Sozialisten anzunehmen. Im Hause herrscht große Erregung.

**Mainz, 18. März.** (Privat-Telegramm.) Bei der gestrigen Generalprobe des Männergesangvereins in der Wohlthätigkeitskonzerthalle brach das Podium plötzlich ein. Von den hundert Sängern, welche auf der Tribüne standen, stürzten dreißig in die Tiefe und erlitten Verletzungen.

**Paris, 18. März.** Theresie Humbert weigerte sich, vor der parlamentarischen Untersuchungskommission zu erscheinen, und erklärte, sie wünsche, endlich einmal in Ruhe gelassen zu werden.

**Triest, 18. März.** Gestern fand die 72. ordentliche Generalversammlung der k. k. priv. Assicurazioni Generali statt, in welcher der Rechnungsabluß von 1903 unterbreitet wurde. Den Gesamtgewinn des Rechnungsjahres 1903 beläuft sich auf 3.398.834 K., wovon die Versicherer mit Anspruch auf Theilnahme an dem Reingewinn der Gesellschaft 870.979 K. zugetheilt erhalten. Vom verfügbaren Betrag sind der Immobilienreserve und der Reserve zur Ausgleichung der Herabminderung des Zinsenetrags der Geldanlagen 4.320.808 K. zugewiesen worden. Der Rest wurde nach Abzug der statutenmäßigen Beträge der Gesellschaftsvertretung zur Vertheilung einer Dividende von 400 Goldfrancs per Aktie verwendet.

**Paris, 18. März.** (Privat-Telegramm.) Die Börse war anfangs für Parsetwerthe unentschieden. Goldminen waren fest; auch der offizielle Markt erholte sich bald nach Eröffnung. Die Tendenz wurde durchwegs sehr fest, namentlich in Staatsfonds und Industriewerthen, und hielten sich so bis zum Schluß, wenn auch die Geschäftsluft später nachließ.

**London, 18. März.** (Privat-Telegramm.) Die Börse war besser. Amerikaner und Südafrikaner wieder erholt. Consols matt. Privatdiskont versteift.

**Buenos-Ayres, 17. März.** (Privat-Telegramm.) [Getreide-Wochenbericht.] Vorrath in Sicht: an Weizen 107.500 Tonnen, an Mais 15.000 Tonnen, an Leinsamen 33.000 Tonnen. Verschiffung nach Europa: an Weizen 278.000 Tonnen, an Mais 80.000 Tonnen, an Leinsamen 108.000 Tonnen. Weizen notirt 6.60, Mais 4.10, Leinsamen 7.10 Dollars. Es ist ein verfügbarer Schiffsraum für 235.000 Tonnen vorhanden. Regenschäden gemeldet. Bahnarbeiterstreike beendet. Weizenqualitäten weniger gut als die letzten Ankünfte.

**Newyork, 18. März.** (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 15.— (15.65), per März 13.06 (14.94), per Juli 13.50 (15.32), in New-Orleans loco —.— (16.25); Petroleum: Stand White in Newyork 8.65 (8.65), Stand White in Philadelphia 8.60 (8.60), Refined in Cases 11.35 (11.35); Credit Balances at Oil City 171 (171); Schmalz: Western Steam 7.30 (7.45), Rohe u. Brothers 7.40 (7.50). Mais per Mai 57.— (57.75), per Juli —.— (—), per September —.— (—), rote Winterweizen loco 102.50 (103.50); Weizen per Mai 97.25 (98 1/2), per Juli 92.75 (95 1/2), per August —.— (—), per September —.— (—); Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8 (1 1/8); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6.50 (6.50); per März 5.05 (5.10), per Juni 5.35 (5.40); Mehl: Spring Wheat clears 4.25 (4.25); Zucker 3.— bis —.— (3.— bis —.—), Zinn 28.10 bis 28.50 (27.90 bis 28.10), Kupfer 12.50 bis 12.75 (12.50 bis 12.75). — Weizen und Mais flau.

**Chicago, 18. März.** (Schlußkurse.) Weizen: per Mai 92.25 (94 1/2), per Juli —.— (—); Mais per Mai 51 1/2 (53 1/2); Schmalz: per Mai 6.82 (7.—), per Juli 7.02 (7.15), Speck short clear 7.31 (7.43); Vork per Juli 13.45 (13.82). — Weizen und Mais flau.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. März.
\* (Der Verkehr des Eisernen Thors im Jahre 1903.) Der im Vorjahre durch den Eisernen Thor-Kanal abgewickelte Schiffsverkehr betrug 2.863,195 Meterzentner, was im Vergleich zum vorhergehenden Jahre eine Steigerung um 241,778 Mztr. bedeutet.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (1.562,355 Mztr.), Ung. Fluß- u. Seeschiffahrts-Gesellschaft (569,648 Mztr.), Rumänische Schiffe (336,024 Mztr.), Serbische Schiffe (45,019 Mztr.), Sonstige Unternehmungen (50,104 Mztr.).

Unter diesen Daten verdient die staatlich-rumänische Schifffahrt die größte Aufmerksamkeit, insbesondere bei einer Vergleichung mit den letzten Jahren. Der durch die rumänischen Schiffe abgewickelte Verkehr betrug:

Table with 2 columns: Year and Value. 1900 (435,750 Mztr.), 1901 (462,720 Mztr.), 1902 (470,780 Mztr.), 1903 (636,024 Mztr.).

Die rumänische Konkurrenz nimmt demnach in einem solchen Maße zu, daß bei uns das Zusammenhalten aller Interessenten notwendig ist, um gegen dieselbe erfolgreich anzukämpfen.

\* (Vorausichtlicher Abschluß der österreichischen Investitionsanleihe.) Aus Wien wird vom 18. März gemeldet: In finanziellen Kreisen verlautet, daß der Abschluß der Investitionsanleihe voraussichtlich am heutigen Nachmittag erfolgen werde.

Gruppe wird die Marktfreiheit bis über das Jahr 1904 hinaus erhalten. Die Anleihe wird fix gegeben und dem Publikum im Wege der Subskription angeboten werden.

ganz willkürliche Forderungen auf. Rechner weist nach, daß nirgends in der Welt solche veratorische Verfügungen getroffen wurden, wie dies unseren Mühlen gegenüber der Fall ist.

\* (Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 15. März 1904: Banknoten im Umlauf 1.553.968.000 K. (- 21.451.000 K.); Metallschatz 1.500.821.000 K. (+ 4.307.000 K.); Portefeuille 200.184.000 K. (- 23.563.000 K.); Lombard 40.132.000 K. (- 17.000 K.); steuerfreie Banknotenreserve 343.992.000 K. (+ 25.763.000 K.).

\* (Fallissement.) Aus Wien wird uns telegraphisch: Die Brauerei und Maschinenfabrik Franz Siromy's Nachfolger Ludwig Bößler in Wien ist insolvent geworden; die Waarenschulden betragen 185.000 Kronen, Geld 100.000 Kronen.

\* (Ungarischer Landes-Industrieverein.) Unter Vorsitz des Vorstands Sigmund Ritter v. Falk fand heute eine Gesamtsitzung der Sektion statt, in welcher der Sekretär des Mühlvereins Andreas Bosányi über die Mühlenuntersuchungen einen Vortrag hielt.

\* (Ungarischer Landes-Handelsverein.) In der Reihe der Konstituierung provinzieller Bezirke folgt am 20. d. die Stadt Baja, wohin unter Führung des Präsidenten Paul Sándor mehrere Mitglieder des Vorbereitungskomitees reisen werden.

\* (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Peter Mair (Verl.), Oekonomie in Marling (Lana); Johann Georg Graninger, Gastwirthschaft in Alberschwende; Johann und Emanuel Louzinský, Buchbinderei in Prag, II, 288; Adolf Czerny, Kaufmann in Hajdu-Szoboszló; Moriz Herrmann, Kaufmann in Paks; Bernhard Groß, Kaufmann in Wagstadt; Elias und Julius Schwarzfeld, Konfektionsgeschäft in Stanislaw; Marz Bedauer, Tuchhändler in Wien, VII, Mariabildstrasse 110; A. Kalwoda, reg. Kommissionswaarenhändler in Wien, V., Branhausgasse 3.

Wien, 18. März. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Hundert Hektoliter prompter Kontingentspiritus wurden zu 44 K. 40 S. verkauft und schließt prompt 44 K. 20 S. Geld, 44 K. 60 S. Brief.

\* (Wiener Fruchtbörse vom 18. März.) Privat-Telegramm.] Die Geschäftslage am heutigen Platze ist eine so intensive, daß angesichts derselben die Wirkung der heute eingetroffenen, neuerdings wesentlich niedrigeren Notierungen nicht zur Geltung gelangen konnte.

Prag, 18. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Aussia zur sofortigen Lieferung 19 K. 25 S., per Oktober-Dezember 19 K. 90 S. - Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 18. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 70 Pf., per Mai 16 M. 90 Pf., per August 17 M. - Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 60 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

RAVISSANTE von Dr. LEJOSSE in PARIS. Bisher unübertroffen zur sofortigen Verschönerung des Teints! Verleiht in 2 Minuten blühendes, rosiges Gesicht!

Original Benz Motore für Benzin u. Gas, Benzin-Lokomobile u. Generatorgas-Motore, allerneuester Konstruktion, bei geringem Verbrauch sicherste Betriebskraft, unter Garantie und günstigen Zahlungsmodalitäten zu haben bei KALMAR & ENGEL, BUDAPEST, V., Katona József-utca 15b

BRÜDER SPITZER, Weinbergbesitzer, Villány. mit 777 versehen, von 50 Liter aufwärts. Schiller-Wein eigener Reifung fl. 18, Roth- und Weisswein eigener Reifung von 20 bis 24 fl. per Liter gegen Nachnahme. Gebinde werden zum berechneten Preise retournenommen.

Agenten und Platzvertreter zum Verkaufe meiner neuartigen Holzrolleaug u. Jalousien gegen hohe Provision gesucht. ERNST GEYER, Brannau, Böhmen. 36263

Meteor-Rekord Phonographen die besten und billigsten auf der Welt bei Gábor Deutsch, BUDAPEST, V., Erzsébet-tér 7. Grammophone. Platten. Preisliste gratis. Auch auf Raten.

israelitisches Kochbuch. Neueste Auflage, enthaltend 1000 Rezepte mit Berücksichtigung der Öterküche franko fl. 2.20 gegen vorherige Einzahlung des Betrages. 36358 Verlag von Jakob B. Brandeis, Prag.

echte englische Matrosen-Anzüge von Hyam & Co., London. Alles reine Schafwolle. Jakob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6. Samstag bis 9 Uhr Abends geöffnet. 36527

Gegen Raten- und Baarzahlung MÖBEL bei Josef Glück, Tischler-, Tapezierer-, Eisen-, Messing-Möbel-Industrie. VII. Bg., Weaselényi-utca 41 (Ecke Kortész-utca) Eigene, solide Erzeugnisse.

Zähne von 2 fl. an ohne daß die Wurzel entfernt werden müssen, auch ohne Gumenplatten. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz. 36528

**2000 tezt GALLER**  
minden divát alakban  
36-50 számgig raktáron.  
**LUSTIGE DE KEREPESI UT 2**  
URI DIVAT ÉS FEHÉRMEMŰ RAKTÁRA  
KÉPES ÁRJEGYZÉK BÉRMENTVE


**Kaffee direkt**  
in me. beste Waare franko in me.  
verzollt, Nachnahme 5 Kilo  
Santos, grün . . . n. 5.75  
Domingo, milde . . . n. 6.50  
Salvator, kräftig . . . n. 6.50  
Goldjava, gelblich . . . n. 7.—  
Cuba, n. f. fein . . . n. 7.—  
Perkaffee, hochf. . . n. 7.35  
Ceylon, edel . . . n. 8.—  
Java, blaugrün . . . n. 8.50  
**Kolonial-Import-Comp.,**  
Postfach 133, Fiume. 36131

**MELROSE**  
beliebtes Haarverjüngungsmittel  
um dem ergrauten, matten Haare die ursprüngliche Elastizität, Farbe, Schönheit und Glanz wiederzugeben. Wenn die Haare ergrauen, die Farbe verlieren und ausfallen, mit einem Worte der Nahrung bedürfen, in diesem Falle ist Melrose, das beliebte Haarverjüngungsmittel, in jeder Beziehung zufriedenstellend.  
Preis einer Flasche Kronen 5.—  
Fabrik: 114 Southampton Row, London.  
Engros- und Detailverkauf in BUDAPEST bei:  
**Apoth. Jos. v. Török,**  
Königs-gasse 12 und Andrássystrasse 26.  
Detailverkauf: Dr. L. u. J. Egger, VI., Batányiboulevard 17; Lueff S., IV., Batányigasse 9.

Wir empfehlen Loose zur  
**Haupt- u. Schlussziehung VI. Klasse**  
der kön. ung. Klassenlotterie, welche vom  
**23. März bis 20. April** d. J. stattfindet.  
In dieser Klasse werden im Zeitraume von nur 4 Wochen  
**10 Millionen 555.000 Kronen**  
baar verloost.  
**Erneuerungspreis VI. Klasse:**  
(welche bereits V. Klasse spielten)  
für 1/1 Originalloos . . . Kronen 24.—  
" 1/2 " . . . " 12.—  
" 1/4 " . . . " 6.—  
" 1/8 " . . . " 3.—  
**Kaufpreis VI. Klasse:**  
(für Neueintretende)  
für 1/1 Originalloos . . . Kronen 160.—  
" 1/2 " . . . " 80.—  
" 1/4 " . . . " 40.—  
" 1/8 " . . . " 20.—  
**A. Török & Co.**  
Bankhaus, Budapest,  
Centrale: Theresienring 46c.  
Filialen: Waiznering 4, Museumring 11, Elisabethring 54.  
Größtes Klassenloos-Geschäft Ungarns.

Orth. **גאנזע-שמצל**  
rein und unverfälscht, wie auch alle Gattungen  
**geschlachtetes Geflügel**  
liefert zu mäßigen Preisen das seit 13 Jahren bestehende  
orth. **גאנזע-געשצפט**  
**Hermann Baum**  
Budapest, VII., Rombachgasse 11. 35945

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordina-  
tionsanstalt ist bestens zu empfehlen.  
Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper).  
Univ. med.  
**Dr. Garai,**  
emerit. u. i. Abtheilungs-Chefarzt.  
**Spezialarzt**  
für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendlinden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes, Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente befreit.

  
Bármeműkerékpárok javítását saját műhelyeinkben olcsón és szakértelemmel csinálunk. Eredeti angol, Helical-Premier-kerékpárokat, melyen leszállítva, szigorúan az eredeti gyári árákon, 12 és 16 koronás részlete és mindenemű kerékpár-alkatrészeket (külső és belső gummik, üvegek, csengők, pedálok, kormányok, kulesok, lámpák stb.). Ausztria-Magyarországban elért legnagyobb forgalmunk és így őrülési vételeink folytán a gyáraknál rendkívül kedvező, olcsó áraknak követhetők 30 százalék arszállítással szállítunk, vidékre is bárhol. Láng Jakab és fia kerékpár-nagyraktára, Budapest, József-körút 41. sz. Pótküzet: Baross-tér 4. Nagy árjegyzék 400 képpel ingyen és bérmentve.  
**Ungarische Kinderwagen-Fabrik**  
Elbert Mör,  
Budapest,  
VII., Dob-u. 94.  
Empfehlung zu billigen Preisen eleganten Kinderwagen u. Holz-, Eisen- und Weidenruthen-Körbe en gros u. en détail. Illustrirte Preislisten gratis. 36323

**Erschienen**  
IST  
**DER FRÜHLJAHRSPREISCOURANT**  
DES HERREN-, KNABEN-, KINDER- UND MÄDCHEN-KLEIDER-ETABLISSEMENTS  
**M. NEUMANN**  
KAIS. UND KÖN. HOFLIEFERANT,  
BUDAPEST, MUZEUM-KÖRUT 1.  
— Auf Wunsch gratis und franko. —

**Oser & Bauer**  
Motorenfabrik und Eisengießerei.  
BUDAPEST, V., Lipót-körut 7. ♦ WIEN, Dresdnerstrasse 79-85.  
**Benzin- u. Petrolin-**  
Motore u. Locomobile  
SAUGGAS-MOTORE  
2-3 Heller Betriebskosten.  
ERSTKLASSIGES Fabrikat  
Günstige Zahlungsbedingungen.

**UM SCHLANK** zu werden unter reichhaltiger Befestigung der Gesundheit "Pileus Apollo" man sich der "Pileus Apollo" deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) "Vesiculosine" ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pflanz machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoffwechsellagen.  
Ausser der Heilung von übermäßigem Leibumfang regulisieren die "Pileus Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.  
Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren will. Die "Pileus Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.  
Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).  
Paron mit Salz: Kronen 6.45 franko gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATHE, Apoth., 5. Post-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Ungarn: Budapest, J. v. Török, Apo., Königs-gasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

**Holländische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft**  
(Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrenten)  
in Amsterdam.  
**BUDAPEST,**  
VIII., Kerepesi-ut 1. sz.  
(Nationaltheater-Zinshaus).  
Direktor:  
**LUDWIG von TOLNAY,**  
General-Geheißer:  
**EMERICH STIGNITZ.**  
Bis Ende 1902 sind Versicherungen über 250 Millionen Kronen abgeschlossen.  
Die Gesellschaft übernimmt alle Versicherungen, welche das menschliche Leben zur Grundlage haben, wie: Kapitalversicherungen beim Ableben und beim Erleben, Rentenpensionen, sofort beginnende und aufgeschobene Renten, Aussteuerversicherungen u. s. w.; alle gewünschten Erfindungen erhalten gerne die General-Representanten der Gesellschaft in Budapest und ihre Vertreter.  
Referenzen erteilt die Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Kapital bei Ableben zahlbar		Kapital nach 20 Jahren oder bei früherem Ableben sofort zahlbar	
Prämie für je 100 Kr. Kapital			
Alter	Prämie	Alter	Prämie
25	1.80	43	3.16
26	1.84	44	3.30
27	1.88	45	3.44
28	1.93	46	3.59
29	1.98	47	3.73
30	2.03	48	3.91
31	2.09	49	4.08
32	2.16	50	4.26
33	2.23	51	4.45
34	2.30	52	4.66
35	2.38	53	4.88
36	2.46	54	5.12
37	2.54	55	5.37
38	2.63	56	5.64
39	2.72	57	5.93
40	2.82	58	6.24
41	2.94	59	6.57
42	3.04	60	6.97

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Großer Glaskasten**  
mit Schutthüren, fast unbekannt für Juweliere, Modewaarenhändler etc. geeignet, um jeden annehmbaren Preis verkäuflich. Rákos, Erzsebet-ter 18. 15426

**Kommiss**  
der Manufakturbranche für Kataloggeschäft gesucht. Offerte unter „S. S. 2“ a. d. Exp. 2734

**Korrespondent,**  
der deutsch und französisch perfekt korrespondirt, wird sofort aufgenommen; der auch englisch versteht, wird bevorzugt. Offerte unter „Prompt“ an J. D. Fischer, Gerlóczy-utca 1. 15665

**Klavier,**  
kurz, 7 Oktav, mit Metallplatte, gut im Ton, billig zu verkaufen. Kis templom-utca 5, Thür 3, nächst József-utca. 15670

**Pianino,**  
7 Oktav, schwarz, fast neu, sehr gut, billigst verkäuflich. Ovoda-utca 19, III. 32. 15671

**Klaviere**  
eigener Fabrikation, wovon über 3000 Stück in Ungarn und Oesterreich im Gebrauche stehen, so auch die renommiertesten In- und Ausländer Fabrikate liefert zu billigen Preisen Anton Julius Eder's altes Budapest Klavier-Etablissement, Váci-utca Nr. 28, nächst dem Rathhausplatz. Preislisten gratis. 15668

**Harmonium**  
für Schule, Kirche und Salon, sowohl die allgemein beliebte eigene Erzeugung in allen Größen, wie auch beste fremde Fabrikate, ferner amerik. Salonorgeln liefert zu billigsten Preisen Ant. Jul. Eder's altes Budapest Harmonium-Etablissement, Váci-utca 28, nächst dem Rathhausplatz. Preislisten gratis. 15669

**Ringwohnung per Mai zu vermieten.**  
Im III. Stod 4 zweifelhafte Cassenzimmer, 1 Hofzimmer samt Nebenräume mit allem Komfort. Ferner **Gewölblokal** mit Portal mit 2 Hintertrafte, per August zu vermieten. Auskünfte József-körut 78. 2702

**Urasági lakás,**  
II. em., hat utcazi szoba, lift, Andrassy-utca nyíló téren, Gyár-utca 17, májusra. 2710

**Deutsches Mädchen**  
wünscht als Stütze der Hausfrau eine Stelle. Näheres Csányi-utca 8, ajtó 2, von 9-12 Uhr Vormittags. 2709

**Legelegánssabb**  
női kosztümök, paletókát, francia ruhákat készit 8 frittól seljebb Berger A., angol szabó, Andrassy-ut 56, I. 6. 2738

**Lakásberendezés.**  
Ebdélő, szalon, konyhabutor, perzsa szőnyegek, lámpák stb. elköltözés miatt olcsón eladó. V. Hold-utca 3, III. 7. 15678

**Női szabó**  
Bécsből olcsón készit francia, angol ruhákat, kabátokat, kosztümöket. Megrendelésért házhoz megy. VIII., Baross-ut. 84. 1. 2. 2735

**Stabilmaschine,**  
60er Compound sammt Cornwalkeffel, auf 10 Atmosphären, eine 18er Stabilmaschine sammt Cornwalkeffel, auf 7 Atmosphären und ein Wasserrohrkeffel auf 10 Atmosphären, vorzüglich erhalten, billigst offerirt Ed. Timér, Budapest, Visegrádi-utca 4. 15675

**Verpfändete**  
Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Schiller Izidor, VII., Sip-utca 11, 2b. 3. 2418

**Spezereigeschäft,**  
mit Delikatessen u. Getränkehandl. verbunden, scharfer Exposten, auf frequentester Straße der Hauptstadt, nachweisbar monatliche Einnahme 2600 fl., mit 16 prima Bekleidungen, ist wegen Delonomie-Übernahme mit eleganter Einrichtung um Spottpreis zu verkaufen. Käufer kann einen Teil vom Kaufpreis schuldig bleiben. Näheres durch Gold, Agentur, Wesselenyigasse 47. 2720

**Tüchtige Modisteu-**  
Mamsell für Provinz gesucht. Auskunft aus Gefälligkeit bei Herrn Wertheimer, VI., Vörösmarty-utca 38. 2717

**Portierfräulein für Klaffenlosgeschäft mit schöner Handschrift gesucht.**  
Brauchenkenntnis, Verftirtheit im Kundenverkehr, Maschinschrift bevorzugt. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit erbeten unter „Vakanz 721“ an die Exp. 2721

**Kassierin,**  
hübsch, jung, für Provinz-Kassierhaus ersten Ranges per sofort gesucht. Näheres Doljinhöggasse 2, Partete 1, zwischen 3-5. 15676

**Karamboblilard**  
und verschiedene Datas um mäßigen Preis zu verkaufen, außerdem übernehme Datas und Billards zum renovieren oder umzuändern und zum überziehen. VII., Kertész-utca 11. 2732

**Delikatessen-**  
und Selbwaaren-Prima-Geschäft, Tageslohnung fl. 80-90, sammt Waaren-Vorrath sofort zu verkaufen. Näheres Teréz-körut 8, II. Hof, II. St. 8. 2725

**Kaffeehalle**  
(größerer Kaffeeschank) auf frequentester Straße der Hauptstadt, wo täglich 130 Liter Milch für sitzende Gäste zum Kaffee konsumirt werden, dieses Geschäft befehlt schon seit 18 Jahren, ist mit reichlichem Inventar um Spottpreis zu verkaufen. Milchlieferant streckt zum Kauf dieses Geschäftes 400 fl. vor.

**Gasthaus,**  
scharfer Exposten, in der Theresienstadt, mit 2 Zimmern Wohnung, Jahreskonsum in Bier 280, in Wein 340 Hekto, ist mit eleganter Einrichtung um Spottpreis zu haben.

**Traffiklokal,**  
auf frequentester Straße der Hauptstadt, welches in Cigarren 22,000 fl. per Jahr konsumirt, ist mit eleganter Einrichtung billig zu übergeben. **Handarbeitgeschäft,** sehr schön eingerichtet, wo täglich 10 Kr. reines Einkommen ist, ist um Spottpreis zu haben durch Gold Mihály, Agentur, Wesselenyigasse 47. 2719

**Jsr. Bonne**  
mit Ung., Deutsch, für Provinz gesucht. Lehrerinnen, Erziehenden, Kindergärtnerinnen und Nonnen empfiehlt gewissenhaft **Ignaz Keleti,** Nagymező-utca 34. 15667

**Magyar-német**  
izr. bonnet vidékre, okl. tanítóknak, nyelv- és zeneismerettel sürgösen keres; német bonneokat ajánl **Sugár Jolán,** IV., Kossuth Lajos-u. 1. 15668

**Kompagnonin.**  
Gesucht wird mit 3000-4000 Gulden Einlage eine Kompagnonin zu einem sehr gangbaren Geschäft. Briefe unter „H. H. 50“ Hauptpost restante. 2638

**Geschäftslokal,**  
VI. Bezirk, auf lebhaftem Posten, besonders geeignet für Wirthschaft, Brannmeingeschäft, Käsegeschäft, ist sofort zu übergeben. Abt. in der Exp. 2672

**Jalousiewagen,**  
4stübig, in gutem Zustande, ist billig zu haben. Harska-utca 28. 2671

**Ausgefämnnte**  
Haare werden gekauft beim Friseur: IV., Magyar-u. 44. 2620

**Deutsche einfache**  
Bonne, die im Hause mithilft, schneiden kann u. gute Zeugnisse hat, wird zu 3 größeren Kindern gesucht. Offerte sammt Zeugniskopien und Photographie an Frau Arnold Braun, Komárom. 15615

**Tetöcsöröp,**  
régi, olcsón eladó. Margit-körut 23, Ferenczrendi templom építésénél. 2649

**Karlstadt.**  
Warum keine Nachrichten von „Getreide 100“? Brief erliegt unter bekannter Adresse poste restante. Gröben G. H. S., Budapest. 2609

**Kaufe**  
gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche Spenglerwerkzeuge, wie Maschinen, Fraunhofer, Német-utca 38, I. em. 12. 2647

**Jugger Mann,**  
event. junger Kommiss, Jsr. der auch zur Verrichtung schriftlicher Arbeiten (deutsch, ung.) zu verwenden ist und sich der Tapetenbranche widmen will, wird sofort aufgenommen. Prima Referenzen erwünscht. Vorzusprechen Sonntag von 12-1 Uhr bei Mangold Manó, Podmaniczky-utca 71. 15621

**Lehrjunge**  
wird gegen Bezahlung bei Lustig Ede, Kerepesi-ut 2, aufgenommen. 2648

**Kurzes Klavier,**  
fast neu, 250 fl., ausländisches Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, am ganzen Budapest in Keresztély's Musterklavieralon, Váci-körut 21 (Industriehof). 15632

**Ungarisch-deutscher Stenograph**  
mit flotter Kurrentschrift gesucht. Offerte unter „Attentionsgesellschaft“ an die Exp. 15641

**Suche aufständiges istr. Mädchen,**  
15-17 Jahre, aus vertrauenswürdigem oberungarischer Familie, für meinen Cassenschank, per sofortigen Eintritt. Abt.: Jakob Deutsch, Café, Losoncz. 15617

**I Cassisten**  
für Selcher, Delikatessen u. Spezerei-Geschäft, **Gas- und elektrische Luster** billigt bei Heinrich Stern, O-utca 22, Ede Hajós-u. 2722

**Kaffeehaus,**  
seit 15 Jahren bestehend, ohne Konkurrenz, billiger Zins, mit Wohnung verbunden, Durchschnittslohnung fl. 50-60, jedem Käufer bietet eine sichere Existenz. Zu erfragen Teréz-körut 3, II. Hof, II. St. 8. 2726

**Gyógyvirág.**  
Drága sorait megkaptam. Reményem Kegevedért erősödött. Remélem egészségesen érkezt meg. Leveleért eszedem. **Február 22-je.** 2730

**Urnóél**  
kényelmes egy-két szoba azonnal kiadó a kerpesi-utnál, Szentkirály-utca 10, I. em. 8, II. lépcsőházbán. 2731

**Wichtig für die Herren Restaurateurs und Cafétiers!**

Eine angenehme Musik ist unstreitig die erste Anziehungskraft für eine Restauration, und ohne eine gute Musik ist eine gemüthliche Unterhaltung gar nicht denkbar. Es ist bewiesen, daß jumeist nur jene Lokale gut besucht sind, worin man eine schöne, harmonische Musik hört. Dies ist erreicht durch die letzte Neuheit, durch das: **selbstspielende PIANO-ORCHESTRION mit Gewichtsanzug. Einzige Werk dieser Art; 64 Walzertakte spielend. Marke Continental, Mod. V., Ersatz für circa 10; u. Mod. IV., Ersatz für circa 6 Musiker.** Herrliche, kräftige und harmonische Musik, für Tanzsäle und Vergnügungsorte bestens geeignet. Durch den automatischen Geldeinwurf ist es eine riesige Einnahmequelle und beghält sich das Werk von selbst. Die Werke werden mit ausmechelbaren Niesenwalzen, jede Walze 8 Stück spielend, geliefert. Jedes Musikstück kann arrangirt werden. So ein Werk amüürt um eine Bagatelle die Gäste, und ist auch mit einem billigen Preis alleinig durch mich zu beziehen, u. zu gebe ich diese Werke mit reeller Garantie, ohne Preiserhöhung auf 18monatl. zinsenlose Raten. Umweilen lieferte ich nach Budapest 5 Werke, nach Fiume 2 Stück, weitere 28 Werke in die Provinz. Indem ich recht zahlreichen Zuspruch erbitte, versichere ich einer soliden und reellen Bedienung, mit welcher zeichnet hochachtungsvoll **JULIUS WETSCHL, Budapest, VIII., Baross-utca 129** Generalvertretung für Ungarn der ersten und ältesten Fabrik: electr. Pianos und Orchestrions: „Phonola“-Klavierpielapparat von Ludwig Supfeld, Wien, Leipzig, Berlin.

**Eau de Cologne**

Das Ideal aller Wohlgerüche und das Lieblings-Parfum der feinen Welt.

Von unerreichtem Aroma, äusserst erfrischend. Zu haben in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien, grosse Flasche K. 8.-, Mittel-Flasche K. 2.-, kleine Flasche K. 1.-.

Alleiniger Fabrikant: **Ferdinand Mühlens,** k. k. Hoflieferant, Köln a. Rh. 89014

Filiale: WIEN, IV. Heumühlgasse Nr. 3.

**HUSVÉTI ünnepekre**

Zománczozott főzö-edény, I. csoport kilója 70 kr., 8 fazék, 8 lábas csomagolással összesen 2 frt 90 kr. 1 drb. fazék vagy lábas 1 l. 18 kr., 2 l. 28 kr., 3 l. 39 kr., 4 l. 50 kr. szállit központi gyári edényraktár, Erzsebet-körut 24.

**3 Worte ...**

**Reisner, Harisbazár**

Helyesbített hajójárat jegyzék.

**„Adria“**

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ. Vezérügynöksége: **HOFFMANN S. és V.** 1904. márczius havában a következő gőzösök indulnak Fiuméből:

H o v á	Gőzös neve	Esedékes
Hull, Newcastle o.T. (Lissabon <sup>1)</sup> , Bordeaux <sup>2)</sup> )	Kolpino Deák	2/25-3/6 1-10
Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos <sup>3)</sup> )	Kolozsvár	10
Liverpool <sup>4)</sup> )	Sardinia	5-15
Hamburg <sup>5)</sup> )	Lusitania	5-15
London <sup>6)</sup> )	Oria	10-20
Hull, Newcastle o.T. (Liverpool <sup>7)</sup> )	Austria	10-20
Liverpool <sup>8)</sup> )	Anatolia	15-25
Liverpool <sup>9)</sup> )	Pavia (C. L.)	15-25
Rotterdam, Antwerpen, Kopenhaga <sup>10)</sup> )	Arad	15-25
Hull, Newcastle o.T. (Hamburg <sup>11)</sup> )	Ebro	21-31
London (Glasgow <sup>12)</sup> )	Venezia	21-31
London <sup>13)</sup> )	Matokovits	21-31
Liverpool (London <sup>14)</sup> )	Duna	21-31
London <sup>15)</sup> )	Kálmán király	3/25-4/5
New-York	Brescia (C. L.)	3/25-4/5
	Rosario	3/25-4/5
	Slavonia (C. L.)	4/15-2

**Ständige grosse Möbelausstellung**

Nicht nur der Hauptstadt, sondern Ungarns größtes und elegantest eingerichtetes Tischler- und Tapezierer-Möbel-etablissement. Schlaf-, Speise-, Salon, englisch Leder-Serrenzimmer in großer Auswahl ausschließlich in massiver Ausführung. Bis Ende d. M. 20% billiger. Machen unsere p. t. Kunden und das möbelfreisende Publikum darauf aufmerksam, daß außer der unten notirten Centralverkaufsstelle wir keine Filialen oder sonstige Verkaufsstellen besitzen, weshalb wir höf. bitten, um Verhütern vorzugeben, auf unsere Adresse und Firma genau zu achten.

**PATYI TESTVEREK, Residenzstädtische Möbelhalle**

Ausschliesslich: VIII., Kerepesi-ut 9 A., neben „Hotel Pannonia“. 36205

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Manuskripte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Sommerwohnungen**  
Diner Gebirge, im Kammerwald, prachtvolle Lage, 10 Minuten von der Bahnstation, Budapests megálló, sind größere und kleinere Wohnungen zu vermieten. Näheres dortselbst oder IX., Ferencz-körut 18. 2883

**2 Familienhäuser,**  
eines besteht aus 3 Zimmern, Küche, Vorhaus etc., ferner 2 Wohnungen, schöner Garten, hat 2 Gassenfronte, nahe zur Elektrischen, mit 2500 fl. zu übernehmen; das andere ist Neubau, hat 7 Fenster Gassenfront, 5 Wohnungen, schöner Blumen Garten, nahe zur Elektrischen, mit 2500 fl. zu übernehmen. Der Rest wird in 45 Jahren amortisiert. Näheres bei Anton Breitner, Laktanya-u. 8. 2651

**Gesucht**  
vom 1. April ab von einer französischen Institutrice ein schön möblirtes Stiegenhauszimmer, mit separirtem und freiem Eingang, 1. oder 11. Stock, in der Centralstr. der Stadt. Auch ein zweites Zimmer im selben Hause, mit separirtem Eingang, zu billigen Preisen. Antwort in deutscher Sprache unter „Institutrice française 624“ an die Exp. 2624

**Családi ház**  
Budapest, X., Rákosszalva, Rákoskeresztúrt 18, czinkota-kerespek helyterekü vasút „Zöldike“ állomásától 2 percze mely igen alkalmas évi lakásnak vagy kisebb gyártáshoz részére is, jutányos áron eladó vagy bérbeadó. Az ingatlan áll: 3 utozai, 1 udvari, 1 elő-, 1 cselédszoba, 2 éléskamra, csukott veranda, borpinca, jégverem, álló és állásból. Bővebbet az Ujpesti Takarékpénztárnál, Árpád-ut 17. 2684

**Családi ház**  
Ujpesten, Téli-utca 75, 2 utozai, 1 udvari szoba, konyha, fűs- és éléskamra, szép kerttel, eladó. Bővebbet ugyanott. 2683

**Különbejárati**  
elegáns butorozott, egy vagy két szobát lépcsőházból, vagy kapu alatt, azonnalra keresek. Ajánlatok „Tisztaság 712“ címűen a kiadóba küldendők. 2712

**1. Mai**  
beziehbar schöne **Gassenwohnung**  
im 3. Stock, zwei große Gassenzimmer mit je einem Eingang, Vor- und Badezimmern, Speis, Küche, Mofet u. f. w. Erzsébet-ter 2, neben d. Badgasse. 15681

**Am Schwabenberg,**  
nahe zur Bahnhofsstation, ist eine wunderbare Villa, modern gebaut und neu möblirt, sehr preiswürdig zu verkaufen.  
Herrliche Lage, schöner Garten mit Obstbäumen. Anfragen nur von Selbstkäufern erbeten unter „Günstiger Zufall 30409“ an

**Josef Schwarz,**  
Annoncen-Anstalt „Aurea“, Marokkauerstrasse. 15679

**Junger Mann,**  
deutsch-ungarisch korrespondierend, zum Kundenbesuch geeignet, möglichst aus der Eisenbranche, wird in einem Agenturgehäfte mit Aufwandsgehalt aufgenommen. Ausführl. Offerte mit Referenzen unter „Stenographisch bevozugt 919“ an die Exp. 2698

**Vasárnap nyitva.**  
**Beck és Zieger**  
**maradékok árúháza**  
**Dohány-utca 1.**  
izr. templommal szemben  
**Maradékok:**  
**legújabb női ruha**  
kelmekből, selyem- és vászon-árúkból. 2742

**Damen**  
jeden Standes von hier und auswärts, die Hilfe zur Geburt u. Information in allen diskreten Angelegenheiten bedürfen, werden aufgenommen in der Wohnung einer intell. diplom. Hebammen. Molnár Csöcse, Dessoewy-utca 3, I. lépcső, II. 8. 2727

**Auf Rat**  
Uhren, Gold, Silber u. Juwelen, ohne Preiserhöhung bei **A. B. Grünberger's**  
Erben, IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Sári-bazar. 2741

**Herrschafthaus**  
komplette Wohnungs-Einrichtungen, Klaviere, Perser-Teppiche, Eisen- u. Ledermöbel, Vorhänge, Luster, Oelgemälde, Alland-butorkiállítás, Ujvilág-u. 21. Telefon 17-77. 2723

**Bronzeluster**  
zu billigem Preise  
im Alland-butorkiállítás IV., Ujvilág-utca 21. (Im ganzen Hause). Telefon 17-77. 2724

**Vorzüglicher**  
Sodawasserapparat, fast neu, auch für Selcher geeignet, zwei Synphonwagen, 1000 kleine Synphon, 1 Auschankstufen 2 Saftpumpen, 1 Würfelautomat, für Bierhäuser sehr einträglich, 1 feines Zimmerfloriet mit Wasserpflanzung billigt abgegeben. Esztergom, Dfnergasse 340, Sodafabrik. 15638

**Kleines Gasthaus,**  
guter frequenter Posten, Jahreszins fl. 380, wegen anderen Unternehmens um fl. 350 zu verkaufen. Dob-utca 46. 2718

**St. Bernh.-Hund,**  
weiß m. roth. Watt, langh., sehr treu und anhänglich, Elt. mit v. I. Pr. prämiirt, 1 Jahr alt, sehr groß, pr. Ausstell.-Thier, wird wegen Abreise preiswerth verkauft. VI., Hajdu-utca 16. 2484

**Heirathsantrag.**  
Technischer Beamter, 28 Jahre alt, mittelgroß, evang., aus gutem Hause, wünscht sich mit jungem, hübschem Mädchen oder kinderlosen Witwe aus achtbarer Familie mit etwas Vermögen zu verheirathen. Gest. Zuschriften werden unter Chiffre „Schauberei 693“ an die Exp. mit Angabe der Familien- und Vermögensverhältnisse, erbeten. Vermittler ausgeschlossen. 2693

**Gyakornok,**  
csinos irással, ki a magyar és német nyelvet bírja, gyári irodába kezdő fizetéssel felvétetik. Ajánlatokat „Gyár 711“ jelleg alatt a kiadó továbbít. 2711

**Breslauerin**  
sucht Stelle von 8-1 Uhr, hilft auch im Häuslichen. Nagymező-utca 40, II. 2. 2665

**Kinder-Handschuhe,**  
Leber, beste Qualität 40 fr., Damenhandschuhe 75 fr. Seiden- und Flor-Handschuhe billig. Neugasse 41, II. 14. Nur Nachmittags. 2700

**Ügyes eladó-segéd**  
felvétetik. Rosenberg-Márk Kerepesi-ut 58. sz. 15673

**The Berlitz School**  
Sprachenschule,  
**Budapest,**

Erzsébet-körut 15. szám  
Frang., Engl., Spanisch, Ungar., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene Herren u. Damen, ev. separat) u. größere Kinder v. Lehrern d. betr. Nationallität. Nach d. Methode Berlitz hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mitbringend welchen Privatlehrern außer d. Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Ueberseesprachen werden besorgt. 2670

**Betöltendőállások**  
teljes ezimekkel vannak mindenszakmából közölve a hetenkint kétszer megjelent Országos Pályázati Közlöny mai számában. Egyes szám 40 fillér. Kiadóhivatal: Budapest, József-körut 9. szám. 2747

**Szeffel, Gartenzeffel,**  
Nohrjeffel, Speisezeffel, echte Lederzeffel, Klavierzeffel, Schaufel, Zantzeffel, Kinderzeffel, Klafets etc. kauft man gut u. billig bei Langratlör, Szeffel-fabrik, Niederlage, Budapest, IV., Gerilogezy-(Rostély)utca 2. 15682

**Pénzkölcsönt**  
meltányos feltételek mellett nyújt állami és magán-tisztviselőknek, kereskedők és iparosoknak a **Magyar Takarékpénztár és Hitelegyesület**  
mint szövetséget, VII., Kerepesi-ut 6. Polyóstitunk jelzőlog-közlönyökkel igen kedvező feltételek mellett első, második és harmadik helyre is. 2736

**Kanditengeschäft,**  
am frequentesten Ring, hoch-elegant eingerichtet, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Abt. in der Exp. 2744

**Südtide Budán,**  
egyike a legrégebb sütdönek, 1865 óta fonáll, teljesen új berendezéssel, szabad közből eladó. Czím a kiadóban. 2696

**Junger Kommiss,**  
der sich mit der Manipulation von Damenwäsche bereits befaßt hat, wird sofort acceptirt. Off. an J. Tausty's Söhne, Preßburg. 15640

**Solzgeschäft**  
in einem herrlichen Oberungarns, konfurrenzlos, nachweisbarer Konsum 70,000 Kr., Lager 12,000 Kr., ist anderer Unternehmungen halber zu übergeben. Anfragen unter „S. B. 642“ an die Exp. 15642

**Acceptire sofort**  
sehr tüchtigen jungen Manufaktur-Kommiss, der selbstständiger, flinker Verkäufer ist u. ungarisch, deutsch und serbisch spricht. Offerte an Schön Abraham, Bikity (Bács-m). 15646

**Deutsche Bonnen**  
u. Französin, Gähr. Zeugnis, ferner jeder Art Erziehinnen, fremde Sprachen und Musik, tücht. suchen sofort Stelle durch Just. Keri, Király-utca 73. 2713

**Jobb fizetésű helyi úgynök**  
fűszer-, esemege-kereskedőknél, esetleg cukrázszoknál jól bevezetve, fix fizetésre azonnal felvétetik. Ajánlatok pontos megemlítéssel, hol és meddig úgynökösködött, referenciákkal „Verdörök 706“ jelleggel a kiadóba küldendők. 2706

**Holnapnyitva lesz.**  
**Lipótvárosi**  
**maradékok-árúháza**  
Erzsébet-ter 4. Legujabb gyapju-, selyem-, damaszt, mosókelmek, szőnyegek olcsón kaphatók. 2678

**Kioszk.**  
Brünette Dame mit graueidener Blouse wird um Adresse ersucht, unter welcher Mittheilung zu richten möglichst wäre. Antwort erbeten unter „A. N. M. 680“ an die Exp. 2680

**Wertheim-Kaffe,**  
eine größere und kleinere, sind billig zu verkaufen. Winter, Trommelgasse 3. 2690

**Eine gute Köchin**  
geht als Aushilfe. Adresse Hártsa-utca 57, II. St. 41. 2679

**Auf Riparia-Porta**  
Lis-Unterlage gezeogene erstickte bewurzelte Holz- Traubenveredlungen, sowie glatte und bewurzelte Grünveredlungen, ferner amerikanische Schnitt- und Wurzelreben, insbesondere Letztere in I. und II. Qualität sind in großen Mengen zu mäßigen Preisen zu beziehen von **Arany Sándor és Társai,**  
Székelyhid, Ermellék. „Delaware“-Schnittreben verfügbar. 15573

**Hölgyeim!**  
27 éves fiatal ember, önálló kereskedő, nősiüni óhajta egy izr. leány, nyal, 3-4000 frt hozomány, szükséges. Teljes című leveleket „Komoly 708“ jelleg alatt a kiadóba kérek. Úgynökök kizárva. 2708

**Irodatiszt,**  
perfekt magyar-német, 1-2 évi gyakorlattal, részvénytársaságnál azonnal felvétetik. Ajánlatok fizetési igénynyel „R. T. 704“ jelleg alatt a kiadóba intézendők. 2704

**Suche Anstellung**  
in größerem Hause, Vertrauensposten, als Komptoirist oder welche immer passende Stelle. Bin intelligenter junger Mann, habe mehrjährige Praxis. Briefe unter „Primitive Referenzen 658“ an die Exp. 2658

**Zu der Liqueur- und Weinbranche**  
verurter tüchtiger junger Buchhalter, repräsentationsfähig, für Besuch der Pflanz- und Provinzhunde verwendbar, wünscht Posten zu ändern. Zuschriften unter „Tüchtig 652“ an die Exp. 2652

**Kaffeehandlung oder**  
**Wirthschaftslokal,**  
sehr schön u. billig, sofort zu vermieten. Felső erdősor 26 beim Hausmeister. 15677

**Junger Kommiss**  
der Speerelei-Branchen, flotter Detaillist, der slavischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird per 1. April gesucht. Gehalt nach Ueberkommen. Offerte sind zu richten an Sigmund Weiss, Mosóc, Zuroczger Komitat. 15680

**Zu Kindermode-**  
salon, Váci-körut 48, werden die vorhandenen Modelle preiswürdig verkauft und die elegantesten Knaben- u. Mädchenkleider angefertigt. Dieselben werden tüchtige Arbeiterinnen aufgenommen. 2716

**Knaben-Musik.**  
Kapelle mit einem vorzüglichen Primas, I. Lehrkraft, sucht über Sommerzeit Engagement. Czeringer Venczel, Jánosfeld, Torontál-megye. 2729

**Erzieher,**  
für, welcher in den Volksschulgegenständen wie auch Religion perfekt deutsch und ungarisch unterrichten kann, wird pr. 1. April 1. 3. aufgenommen. Gehalt monatlich dreißig Kronen und freie Station. Bewerber mögen ihre Anträge unter Adresse Arnold Weinberger in Muzon, Post Bngoda, Ost-Galizien, richten. 2669

**Marillenmarmelad,**  
Ribisl-, Himbeer-, Preiselberermarmelad 90, Obstmarmelad 70, Preiselberentompot 80, Himbeersaft 70 fr. per Kilo liefert Naftali József, Győr-sziget. 2668

**Heirath.**  
Suche isr. Mädchen mit 3-4000 Kronen. Bin erfahrener Juwelier, von gutem Hause. Anträge unter „Juwelier 661“ an die Exp. 2661

**Ügyes, gyakorlott**  
derékvarrónok, ujjavarrónok és kézilányok azonnal felvétetek. Jelentkezések munkakönyvvel Beck, Bálvány-u. 10. 2663

**Pénzszekrényt**  
veszek, jókarban levőt, nagy almárium alakú, két szárnyas ajtóval. Ajánló levelek Novák Károly, Tata. 15658

**Photographisches**  
Atelier, das größte und bequemste, elegant eingerichtet, auf der belebtesten Straße der Hauptstadt, ist anderer Unternehmung halber zu übergeben. Zuschriften unter „Photograph 685“ an die Exp. 2635

**Kompagnon.**  
Zu einem ausgezeihnet eingeführten belletristischen Wochenblatt wird ein Kompagnon gesucht, der eventuell in der Administration mitwirken könnte. Frbl. erste Anträge sind unter „Komp. reell“ an die Exp. zu richten. 15657

**Spiritusfabrikanten**  
empfehlen sich tüchtiger Betriebsleiter mit mehrjähriger Praxis u. Maschinenprüfung, der jetzt die technische Brenner-Schule zu Raibau besucht, habe mehrjährige Praxis. Briefe unter „Primitive Referenzen 658“ an die Exp. 15659

**Tabaktrafik,**  
28jähriger Posten, am frequentesten Ring Budapests, mit 2zimmeriger Wohnung verbunden, Jahreszins fl. 420, ist Todesfalls halber zu übergeben.

**Spezereiegeschäft**  
mit Trafft und Getränkeauschank, scharter Csposten, Jahresumsatz fl. 52,000, Zins sammt 3zimmeriger Wohnung fl. 400, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft billig zu verkaufen.

**Delikatessengeschäft**  
(Charcuterie) auf der Andrassystrasse, hochlegant eingerichtet, Tageslohnung fl. 140, konkurrenzlos, ist um den Inventarpreis zu haben. Näheres

**Boronyay,**  
Agentur, Klauzál-utca 5. 2681

**Möbel.**  
Diverse Schreib- und Bureauische sind wegen Abreise preiswürdig zu haben beim Tischler, VII., Rózsa-utca 34. 2715

**Schön möblirtes,**  
ganz separirtes 2zimmeriges Wohnzimmer bei kleiner intell. Familie für 1-2 Herren um 14-18 Gulden sofort zu vermieten. Solyom-u. 18, III. 23. 1462

**Ich kaufe**  
allerlei „שאלה“ jüdische Bücher, auch in deutscher, ungarischer Sprache jüdischen Inhalts. Anträge unter „Hebräer 667“ an die Exp. 2667

**Wohnende**  
**Beschäftigung**  
für Herren, die bei Kaufleuten eingeführt und redigewandt sind. Deak, Almásyplatz 2. 2678

**Deutsches Fräulein**  
sucht Stellung zu Kindern. Christliches Haus bevorzugt. Offerte unter „Kinderlieb 674“ an die Exp. 2674

**Segedkönyvelő**  
kerestetik helyeceli társasághoz. Magyar-német ajánlatok, fizetés megjelölésével „Eldéptetés 675“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 2675

**Zsalus-kocsi**  
(télén csakva, nyáron nyitva használható), jó állapotban, jutányosan eladó. II., Lövőház-u. 31. 2689

**Kaffeehaus,**  
altas, gutgehendes Nachtgeschäfft, gangbarster Posten der Hauptstadt, wegen Krankheit des Inhabers billig zu verkaufen. Williger Jins. Abt. in der Exp. 2688

**Fleischbauk,**  
altas Geschäfft, in belebter Gasse, ist preiswerth zu verkaufen. Abt. in der Exp. 2691

**Schönes Gewölb**  
Gyár-utca 42c ist per sofort oder 1. Mai billigt zu vergeben. 2694

**Erzieherinnen,**  
Lehrerinnen, Lehrer, Kindergärtnerinnen, Bonnen empfohlen und placirt gewissenhaft Bureau Frau Arnold Fefete, Váci-körut 16. 15525

**Aparte Soderl**  
in geschmackvoller Ausstattung, mit feiner Kamte nur beim **Strumpfkönig** zu haben

**Teréz-körut 2.**  
**Radiumstrumpfe 45fr.**  
15254

**Ügyes gépirónó,**  
ki a német és magyar gyors- és helyesírásban teljes jártassággal bír, azonnal felvétetik. Kezdő fizetés havonta 30-40 kor. Czím: Bienenstok Lipót és Fia, Deák Ferencz-utca 17. 2687

**Nürnberg-**  
und Galanteriegeschäfft auf lebhaftem Posten, in größerer Provinzstadt, Familienverhältnisse halber zu übergeben. Erforderlich 5000 Kr. Anträge unter „N. M. 686“ an die Exp. 2686

**Eltern.**  
Intelligenter Witwer, Vater eines Kindes, würde jene gefühlvolle Witwe oder älteres Mädchen heirathen, welche selbst in einer Beamtenstelle verhilft. Nur Kinder liebende Damen mögen ernstgemeinte Anträge unter „Gute Mutter 662“ an die Exped. abgeben. 2662

**Einfache deutsche**  
Bonne, die auch in Hausarbeit mithilft, wird sofort aufgenommen. Adresse: Hodfinger, Rózsa-u. 85. 2714

**Secretär**  
wird für die Nachmittagsstunden von 5-8 Uhr Abends bei einem Vereine mit 70 Kr. monatl. Gehalt zu engagieren gesucht. Gest. Offerte unter „Secretär“ richte man an Eikay's Anfündigungsbureau Budapest, Váci-körut 33. 15672

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgetauscht. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Gebrauchte und neue Feuerzeuge und einbräutigere Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiese und S. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Budapester Kassen, Niederlage, Budapest, Göttergasse 6. 1333

**Használt írógépek kitűnő karban, egy évi jótállással, olcsón eladó.**  
Leveleket, Megbízható 12" alatt közvetit a kiadó. 15604

**Wein.**  
Hochprima Sandwein, 1903er Riklinger, Steinschiller 32 R., 1901er Riklinger, Steinschiller 36 Kronen per Hektoliter liefert Franz v. Szunyogh, Weingartenbesitzer, O-Köseske 15370

**Obstbäume,**  
Bierbäume und Rosenkatalog versende gratis. Liebernehme Gartenanlagen billigt. Weber R. in Békásmegyér bei Budapest. 1564

**Gelddarlehen**  
auf Häuser, Gründe, L. II. und III. Sätze, Wechselkredite, Offizieren, Beamten, Gewerbetreibenden, Privatien, bejorger rafa Balogh Konstantin, Budapest, Akadémia-u. 5. 2529

**Suche**  
einen streng religiösen jungen Mann, Alter von 18—20 Jahren, zu 2 Knaben, der im jüdischen u. deutschen Unterricht Fähigkeit besitzt, zugleich auch Hebräisch spricht. Jahresgehalt 300 Kronen nebst ganzer Verpflegung. Brüder Kaufner, Kaposvár. 15599

**Apolni**  
vagy masszirozni megyek házakhoz, volt vörös keresztess. Czimem: Sziv-utca 4, I. 4a. 2608

**Kaffee,**  
ungefähr 5 Kilogr. Postpaket franco, Nachnahme. Santos fl. 6, Salvador fl. 6.50, Goltjawa (Sib.) fl. 7.20, Bortorico fl. 7.50. Cenlon fl. 8. פוסט של Hilgen-Kaffee fl. 6.80. Berger Ernő, Flunne. 15574

**Körjegyző,**  
fiatal, izr. vall. 6000 kor. évi jövedelemmel, idő hiány miatt ezen már nem szokatlan uton óhajt megismerkedni fiatal leánynyal, házasság céljából. Hozományra reflektáltak. Teljes czimü ajánlatok kéretnek a kiadóba „Felvidéki” jelleg alatt. Feltétlen diszkretió biztosított. 15616

**Közlekedési szaknapár,**  
500 oldal, gyönyörű aranyozott vászonkötésben, minden posta-, távirdai-és közlekedési tudnivalóval. Hivatalnoknak, kereskedőnek, álláskeresőnek nélkülözhetetlen. Négy korona helyett két koronáért megküldi (márczius végéig) bérmentve **Schwarz József hirdetője,** Budapest, Marokkai-utca. 15652

**Társ kerestetik**  
egy jövedelmező szabaldalmi czikk létrehozásához, melylyel rövid időn belül vagyont lehet szerezni. A társ nő is lehet. Ertekezhetni lehet M. Brand, Kerepesi-ut 55. Ugyanitt 50.000 forint 5% kamat mellett kiadatik. 2639

**Sehenswerth ist das kolossale Resten-Lager**  
von den modernsten u. feinsten Kleiderstoffen u. Seidenwaaren weiters Leinen, Baumwoll- u. Damastwaaren im **Restenwaarenhause,** Karlsring 9, im Hofe, Habits-Barkógy'sches Haus. 15275

**Sparrherd**  
für Gasthaus, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Derselbe ist in Benützung zu sehen in der Restaurations-Rüche des Nyugoti pályaudvar. 2599

**Komptoiristin,**  
geübt, die schöne Handschrift besitzt und der deutschen und ungarischen Stenographie mächtig ist, wird sofort aufgenommen. Offerte sind unter „Fleißig 576“ an die Expd. zu adressiren. 2576

**Rasol Weltartikel,**  
rasirt ohne Messer. Eine Dose für 15maliges Rasiren bei Vorherinsendung von R. 1.50 franco. Rasol vegyipari vállalat, Budapest, VI., Váci-körút 61. 15571

**Ökonomie-Buchhalter,**  
ledig, gesucht! Auf meiner Ökonomie in Osun bei Pozsony kommt der Posten eines Buchhalters, der auch bei der Landwirthschaft und Schweizelei Verwendung finden soll, per 1. Mai zur Besetzung. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften, die nicht retournirt werden, sind zu richten an Popper Gyula, Pozsony, Gróf Batthyány-part 14. 15598

**Tablás kocsi,**  
kisebb, ruganyos, jó Allapotban, olcsón eladó. Ferencz-utca 10, üzletben. 2650

**Dipl. Volksschullehrerin** gesucht zu sofortigem Eintritte mit R. 90 monatl. Gehalt u. freier Station zu 10 Kindern, welche schon theilw. die Bürgerchule absolviren. Nur erste, ganz verlässliche Kräfte, die auch die häusliche Pflege von 3 Mädchen auf sich nehmen wollen, mögen selbstgeschriebene Offerte und Zeugnisabschriften an Biel & Jelinek, Zsolna, einenden. Bei Konvention dauernder Posten. 15654

**Friseur-Gehilfe,**  
nur tüchtiger Arbeiter, der in feineren Geschäften servirt hat, wird sofort aufgenommen. Gehalt monatlich 40 Kronen und ebensoviel Nebenverdienst. Karl Bauerwang, Pozsony, Vár-ut 53. 2629

**Buchhalter,**  
billigfähig, deutsch-ungarischer Korrespondent, sucht per Mai, ev. später ständige Anstellung bei einer Provinzunternehmung. Gesl. Zuschriften unter „Fleißig und strebsam 3392“ werden an Josef Schwarz Annoncen-Expd., Marokkanergasse, erbeten. 15655

**Geschäftsleiter**  
für Branntweingeschäft wird gesucht. Adresse in der Exp. 2728

**Egy kis családi ház**  
a VII. kerületben, melyben évek óta egy hentes-és egy szén-üzlet van, kedvező feltételek mellett eladó vagy hosszabb időre bérbe adandó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 2664

**Deutsche Bonne**  
wird gesucht zu 4 Kindern (von 7—13 Jahren). Adr. Früh ab zu sprechen. 2697

**Heberzieher Nr. 8.**  
Franz Josephsrod Nr. 6. — Jaquet ... .. Nr. 3. — Dose ... .. Nr. 4. — Gilet ... .. Nr. 1. — **Jakob Rothberger, Kristóftör 2. 15582**

**Bitte**  
um Protektion einer Persönlichkeitsbezug Erlangung einer Erlaubnis in Budapest. Bin 27 Jahre alt, Christ, von angenehmem Aussehen, vertrauenswürdig, kann 2 Mille Kronen Kautions leisten. Briefe unter „Strengste Diskretion 28“ an die Exp. 2632

**In Bauholz- und Tischlerholzbranche**  
verwirter junger Mann wird sofort acceptirt bei Jidkor Donheim, Holzhandler, Neupest. Persönliche Vorstellung nebst Offerte. Lokalfunktion bevorzugt. 2634

**Damen!**  
von hier und auswärts, die Hilfe zur Geburt und freundliche Information in allen diskreten Angelegenheiten bedürfen, werden aufgenommen und sorgfältig gepflegt in der Wohnung einer intelligenten dipl. Gebirgsm. Mme Stern, Andrássy-ut 33, I. 4. 2437

**Bronze-Luster**  
für Gas- und elektrisch. Licht anerkannt solides Fabrikat äußerster Fabrikspreise, Lusterfabrik Stern, Werfel & Komp. Bpest, VI., Szerecsan-u. 35. 15269

**Sodaflaschen**  
ohne Aufschrift, 16 Unzen Inhalt, weiß im Glas. Mit Kops 60 Kronen, ohne Kops 12 Kronen per 100 Stück, verpackt, ab Bahn Budapest. Kupfer, Messing, Blei, Zinn und sämmtlichen Metalle. Abfall kaufe zum höchsten Preis. Adolf Höpfer, Eisen- und Metallgroßhändler, Budapest, VII., Harsia-utca 53. Telephon 17—64. 2299

**Benzinmotore,**  
Gasmotore, gebraucht, jedoch tadellos, unter Garantie, coulante Zahlungsbedingungen bei M. Kaiser, Budapest, VI., Eötvös-utca 42. 2369

**Dynamo,**  
Elektromotore jeder Größe, sowie ganze Beleuchtungs-Anlagen liefern billigt unter Garantie Dregger & Co., VII., Ovoda-utca 9. 15281

**מכר של פוסט**  
mit פוסט versehen, versenden von 60 Liter angefangen **Weiß, Rothwein in vorzüglicher Qualität** à 22 fr. u. 25 fr. per Liter Lazar Berger's Südhue, Weinbergbesitzer, Gyöngyös. 15214

**Institut Schlesinger &**  
empfeht und placirt die besten Lehr- und Erziehungs-kräfte jeder Nationalität. **Koronaherzeg-utca 11, I. 5.** Budapest. 15412

**Mittagskost,**  
vorzüglich und rein, bei billig. Witwe preiswerth erhältlich. VI., Teréz-körút 33, I. 11. 2586

**Entgehendes**  
Delikatesen- und Lebensmittel-Geschäft wegen Abreise zu verkaufen. Hunyadi-tör 1, Thür 2. 2703

**Suche**  
eine gediegene deutsche Person zu größeren Kindern, die schneidern kann. Kottenbühlergasse 36, von 9 Uhr Früh ab zu sprechen. 2701

**Mignonflügel,**  
wie neu, Stuhlflügel, schwarz, wenig benützt, Salonflügel mit engl. Mechanik, Konzertflügel neuester Konstruktion, fast neu, Piano von Ehrbar, überspielt, Piano, überspielt 180 fl. Neu Klaviere und Piano, nur vorzügliche Fabrikate, billigt, bei **Kohn Albert, Kossuth Lajos-utca 1 (Ferencziok bazára), I. Stiege. 15623**

**Bester Teppiche**  
1 Ballen auch per Stück billigt zu verkaufen beim Speditur Hermann Vilmos, V. József-tör 10. 2366

**Die besten Gummiüberzieher**  
für Herren und Damen bei „Gummi“-Reisner, Bpest, Garibazár. 2591

**Möbel,**  
nur gute Qualität, Schlafzimmer, Speise, Salon, u. Herenzimmer-einrichtungen auch einzeln staunend billigt. Verkauf en gros u. en détail beim Möbelhandwerker **Steinberger Manó, nur Teréz-körút 40. 15620**

**Fővárosi Takarékpénztár m. sz., Kerepesi-ut 40.**  
Bietet Darlehen für Kaufleute, Beamte und Private gegen 3—4 monatliche Kapitalstilgung und eskomptirt Portefeuille Wechsel billigt. **Spacelagen 4 1/2%.** 14677 Die Direktion.

**Gesucht wird eine**  
Erzieherin per 15. April. Gewünscht perfekte ungarische und deutsche Sprache, Handarbeiten, musikalisch u. etwas Französisch. Offerte mit Zeugnisabschriften und Photographie unter „Erzieherin 629“ an die Exp. erbeten. 15629

**Czibalomárjegyzéket**  
ingyen és bérmentve küld **Horváth István** műhangszerész, udvari szállító. Erzsébet-körút 2. 15628

**Perennirende Blumen**  
zieren jeden Garten. Starke 2—3jährige Pflanzen in Aquilegia, Aster, Campanula, Chrysanthemum, Dianthus, Phlox u. a. Sorten 10 Stück in 10 Sorten R. 2, 100 Stück in 25 Sorten R. 15 sendet in Postpaketen **Pecz Armin, f. u. l. Hofmüllergärtner** und Baumschulenbesitzer, Budapest, VIII., Kalvária-tör 8. sz. Preisverzeichnis gratis und franco. 15180

**Grund**  
zu verkaufen, Stephansstraße. Näheres Andrássystraße 70, Hausbesorger. 1905

**Klaviere**  
zu billigen Preisen werden verkauft, ausgeliehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavierfabrik Ungarns. **Gustav Hefenast,** Giselaplatz 2. Begründet 1865. Telephon 169. 15347

**Magazineur**  
gesucht, Christ, mit schöner Handschrift, der flott ungarisch korrespondiren kann. Offerte unter „P. F. 657“ an die Exp. 2657

**Anzüge, Heberzieher**  
von englischen Schafwollstoffen verfertigt nach Maß in eigener Werkstätte um 16 fl. D. Roth, Andrássy-ut 51, Octogon, Postgebäude. 2740

**Verpfändete**  
 Brillanten, Perlen, Gold, Silber u. Uhren werden spezialfrei ausgelöst und mit Berücksichtigung der Fagon zu höchsten Preisen gekauft. **Hoffmann Juwelier Kerepesi-ut 6. sz. Bazar.** Rücklauf ermöglicht. 15181

**Photographisches Atelier,**  
in vornehmsten Kreisen bestens eingeführt, mit tal. u. fön. Hofitel, ist anderweitiger Unternehmung wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anträge unter „Bornehm“ an Tenzer Gyula, Annoncen-Exp., Budapest, Szervita-tör 8. 15626

**3 gebrauchte**  
Leitrollen, schweres Modell, zu kaufen gesucht. Dasselbe Mehlenlinder, Riemenscheiben, Aufzugtrahn, 100 Meter Tragfähigkeit, Dampfventile, Dreiweghähne billigt abzugeben. **Bernhard Fleisch, Maschinenwerkstätte, Vinkovca. 15614**

**In Partie**  
gekauft Ausstattung, aus Leinen gestricke u. geschlungene Bettwäsche u. Hemden, 4 Jour-Tischzeug und Taschentücher, Hamburger- u. Creas-Leinwand sind billig zu verkaufen. **Menczer, Akácza-utca 32. 15307**

**Grubenschienen**  
samt Bestandtheilen und Waggons für eine 12 Kilometer-Feldbahn zu kaufen gesucht. Offerte bis 26. März unter Chiffre „Gutsverwaltung 567“ an die Exp. 2567

**Spezerei-Kommiss,**  
nach der Auslehre, der ungar. und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird acceptirt. Diejenigen, die eine gefällige Handschrift haben und sich für Komptoirarbeiten theilweise verwenden lassen, werden bevorzugt. Eigenhändig geschriebene Offerte sind zu richten an R. Moravec, Fiume. 15619

**Komptoirist,**  
Christ, deutsch-ungarisch in Wort und Schrift mächtig, wird zu baldigem Eintritt für Bureau gesucht. Ungarisch und deutsch geschriebene Offerte unter „M. G. 547“ an die Expd. 2547

**Dampf-Dreschgarnituren,**  
gebraucht u. fabrikmäßig reparirt, zu verkaufen bei **Horvát és Herczeg, VII., Lehel-utca 8.** 14264

**Wagen- und Geschirr-Occasion.**  
Solange der **Vorrath anhält,** werden fast neue Aufsätze, halbgelackte und offene **Wagen,** beste Fabrikate, für Stadt- u. Landgebrauch, auch mit Gummirädern, ferner **neue Fuhrergeschirre** billigt veräußert. **Stephansstraße 53. 15479**

**Zu verkaufen**  
eine Geschäftseinrichtung mit Glasfabrik. **Bodrogi Lajos, II., Kettenbrückengasse 4. 2707**

**Waarenbranche.**  
Junger Mann mit mehrjähriger Bureaupraxis, redigewandt, welcher sich auch für das äußere Geschäft eignet, würde anderweitig Posten annehmen. Briefe unter „Kaufmann 653“ an die Exp. erbeten. 2653

**Kaufe**  
**Verfahants-Zettel,** alles Gold, Silber, Uhren Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Friedl A.,** udrnacher u. Juwelier, **Kerepesi-utca 2** 15298

**Schweizer Stickereien**  
für Wäsche, gestricke Battiste, Taschentücher, Krügen, Fabrik St. Gallen. Filiale: Koronaherzeg-utca 4 (Pariser Durghaus). En gros u. en détail. Fabrikpreise. Geschäftsführerin: **Köszeg Henrikné. 15364**

**Möbelkäufern**  
empfiehlt sich die aitenomirte Tischler u. Tapezierer-Möbelfirma **Sárkány & Schütz,** Budapest, VII., **Elisabethring 12,** vis-à-vis Café New-York, als beste und billigste Einkaufsquelle. 15504

**Wer seine Frau**  
lieb hat, bestellt das sorgereites Familienbild garantirende, wichtigste, illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abschrift mehrerer laufende Dankschreiben distret gegen 90 G. in ungar. Briefmarken von Frau **A. Kanya,** Berlin S. W. 242 Lindenstr. 50, Anonym nicht. 15219

**Delikatesengeschäft,**  
mit Branntweinschank verbunden, ist zu günstigen Bedingungen auf Verrechnung zu übergeben. **Friedmann, Lipót-körút 6. 15459**

**Mérlegképes könyvelő,**  
jó magyar, német levelező, ki az épületi-szakmát tökéletesen ismeri, alkalmazást nyerhet Tihanyi Jakab fakeskedőnél Soroksáron, 1680 kor. évi fizetéssel. 15534

**Stallungen**  
und Werkstätten sind sofort oder per Mai Elemérgasse Nr. 81 zu vergeben; auch für einzelne Pferde. Näheres dort. 2333

**Nachahmung**  
sind alle **Pemeté-Bonbos** ohne den Namen Réthy. 13485

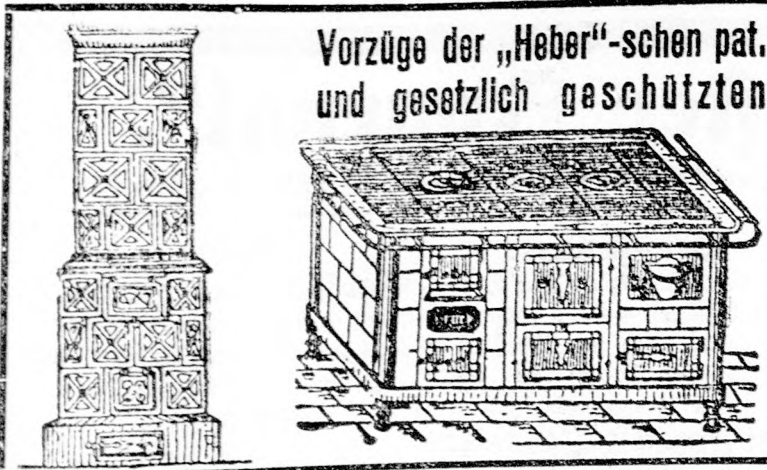
**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tör 12, I. Stod 12, vis-à-vis Centralbahnhof. 2743

**On demande pour**  
des excellentes familles à Budapest et environs des demoiselles françaises. Madame Anna Nietsch-Gerson, Budapest, Elisabethring 52. 15663

**Olcsó faszén**  
kapható Weisz és Vidornál, Józsefvárosi pályaudvar 9. Telefonszám 53-49. 15674

**Gewesener**  
Rechnungsunteroffizier, bewandert in der Buchführung, deutschen u. ungarischen Korrespondenz, war 6 Jahre bei einer Unternehmung, tüchtig für jedes Fach, bittet je früher um ständige Anstellung. Gesl. Zuschriften unter „Verlässlich 075“ an die Exp. 2705

**Neugebautes Haus**  
ist in Pest-Buda bei Josef Krayer, Gastwirth, dortselbst. 2660



Vorzüge der „Heber“-schen pat. und gesetzlich geschützten

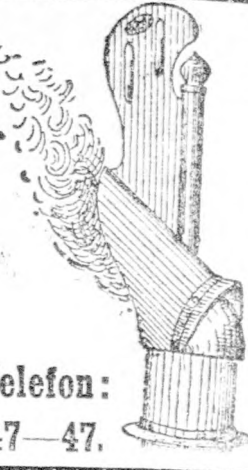
Schornsteinaufsätze:

Heimisches Fabrikat, mit 50% billiger als alle andern, aus bestem Material erzeugt, leitet den Rauch verlässlich ab, sind dermassen konstruiert, dass Feuerungs-Kalamitäten sowohl bei Wind und Wetter als auch bei Sonnenstrahlen ausgeschlossen sind. — Als Ventilation besonders geeignet.

Heber Sándor, Budapest, Váci-körut 39 Hajós-utca 45 Alleinige Vertretung der Altsohler Thonwaren- u. Kachelofenfabrik.

Schlosserei Spezialist in Sparherden und Oefen.

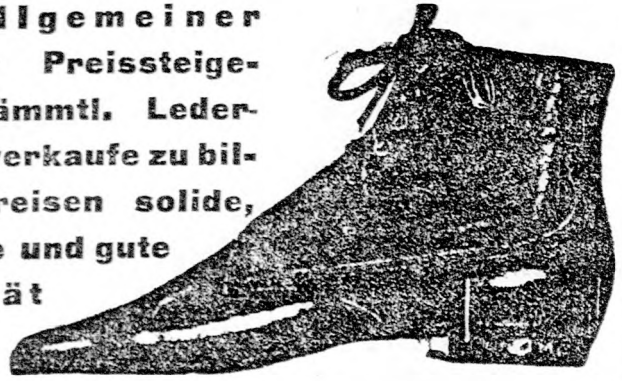
Telefon: 47-47.



DÓCZI M.

Budapest, Kerepesi-ut 10. sz.

Trotz allgemeiner grosser Preissteigerung sämtl. Ledersorten verkaufe zu billigen Preisen solide, haltbare und gute Qualität Schuhe.



Herren-Schuhe:

- Elegante Salon-Mod., Zug 4.20, Schnür 4.50, Knopf . . . 4.80 Englische Bafancken aus Bor, Salon- oder Nussfischl. 4.80 Amerik. Bor, Zug 4.—, Schnür 4.20, Knopf . . . 4.50 Französische Chevreau, Zug 4.50, Schnür 4.70, Knopf 5.— Kalfleder-Zwidel 3.—, Zug 3.20, Schnür 3.50, Bafanck 3.70 Leichte Sommer-Nussfischl., Schnür o. Zug 4.—, Knopf . 4.50 Gelbe Gerns, Schnür o. Zug 3.50, aus Nuchtenleder . . 4.— Amerikanische Schnür-Schuhe mit sehr breiten Sohlen. . 5.50 Elegante Halbhuhe, schwarz oder gelb, Gernsleder . . 2.80

Frauen-Schuhe:

- Mod. oder Gerns, ausgeschnitten 1.60, mit Spange . . 2.— Gerns- oder Kalfleder, Zug 3.—, Schnür 3.20, Knopf . . 3.50 Amerik. Bor, Zug 3.50, Schnür 3.60, Knopf . . . 3.80 Neueste elegante Salon-Mod., Schnür o. Zug 3.50, Knopf . 3.80 Franz. Chevreau, Zug 4.20, Schnür 4.40, Knopf . . 4.80 Gelb- od. Braun-Nuchten, Schnür 3.50, Knopf . . . 3.80 Neuheit! Grau-Nuchten, Schnür oder Knopf . . . 4.— Spangen 2.50, Schnür- oder Knopf-Halbhuhe . . 2.80 3 Spangen Chevreau, ausgeschnitten 3.—, aus Salon-Mod. 2.50 Elegante Halbhuhe, Schnür od. Knopf, genagelte Sohle . 2.30 Frauen-Überlatten-Zughuhe, mit Seidenzug . . . 2.70

Kinder-Schuhe:

- Gernsleder, schwarz, genäht, Schnür od. Knopf, Nr. 20-25 1.— Gernsleder, gelb, Schnür od. Knopf, genagelt, Nr. 20-25 1.20 Grau-Nuchtenleder oder gelb mit Lackbeleg . . . 1.50 Gelb-Nuchten, Schwarz-Kalfleder, Schnür Nr. 34-38, mit starker Sohle (für Knaben) . . . 2.50 Turnschuhe, starke Lederohle (schwarz, braun oder grau, Herren 1.15, Frauen 1.—, Mädchen—.80, Kinder 70 fr. Provinz-Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effektiert über fl. 10 franko. Nichtkonvenirendes umgetauscht.

Deutscher Preiscourant gratis.

Echte Silberbestecke

in schönster Ausführung à 11 Heller per Gramm, inklusive Monogramm, bei

SCHÖNWALD IMRE Gold- u. Silberwaaren-Erzeuger, PÉCS (Ungarn).

Dr. Füredi

g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medicin.-Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für

Geheime Krankheiten

Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinirt von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. Budapest, Waitznergasse 12. Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

Die berühmte echte Karlsbader

Handschuhe

kosten los

85 kr.

bei LUKÁCS M., IV., Kigyó-utca 5. szám. Große Auswahl von Strümpfe

jeder Art zu billigen Preisen. 36303

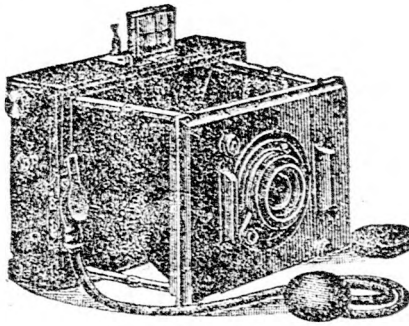


Altvater-Liqueur-Fabrik SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof-Lieferant Jägerndorf.

Vor Ankauf eines photographischen Apparates dringend zu beachten!!

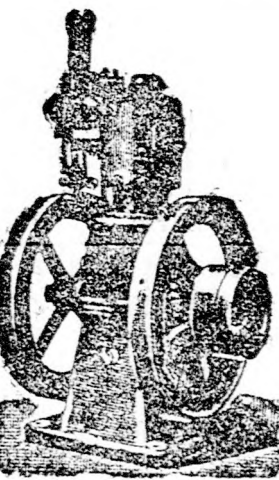
Die vorzüglichsten Präzisionsapparate mit hervorragender Optik sind



Klappkamera 9x12, komplet, 315 K.

Auskünfte und informative Preislisten durch alle besseren Photo-Handlungen oder durch unseren Fabriksvertreter CARL SEIB, Wien, I., Grillparzerstr. 5. Photographisches Laboratorium „Tip-Top“. Lager aller photographischen Bedarfsartikel. — Spezialität, Dr. Schlessner's Trockenplatten. 35806

- Voigtländer's Klappkamera Voigtländer's Filmkamera Voigtländer's Longfocuskamera Voigtländer's Scheerenkamera



Bevor Sie einen Benzinmotor oder Lokomobile kaufen, verlangen Sie Prospekt u. Offert über den

Reformatormotor Gedeigenes Fabrikat! Billiger Preis! F. & R. Signer Ingenieur-Bureau, Budapest, VIII., Rökk Szilárd-ut. 17.

Hamburg Amerika

mit den neuen, grossen, schönen Hamburger Doppelschrauben-Post- u. Schnell-dampfern.

Grösstmögliche Sicherheit und Bequemlichkeit.

Alle Dampfer haben zwei Schrauben und sind in 12-16" wasserdichte Abtheilungen getheilt sind nach menschlicher Berechnung daher unsinkbar.

Schnelldampfer-Oceanfahrt nur 6-7 Tage

Die Passagiere besteigen in Hamburg den Dampfer und werden ohne unterwegs irgendwie umsteigen zu müssen, nach New-York befördert.

Zwischendeck - Fahrpreis Hamburg-New-York 116 Kr.

Eisenbahnbeförderung von New-York nach allen amerikanischen Inlandsorten zu Originalpreisen der amerikanischen Eisenbahn. Nähere Auskunft ertheilen

FALK & Co., Hamburg.

J. SEMLER Budapest, V., Bécsi-utca, Ecke Deák Ferencz-utca. Gegründet 1850. Spezialist in Sparherden und Oefen. ENGL. HIMALAYA- UND REISE-PLAIDS IN GROSSER AUSWAHL.

UJDONSÁGOK férfi-, fiu- és gyermekruhákban KLEIN és SCHWARCZ Budapest, Károly-körut 16, kaphatók. 36378

Palästina-weine u. Cognac LUDWIG HERZOG, Elisabethring 42. 36352

Med. univ. Dr. FABINYI Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsstörung geheime Krankheiten

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 19. März 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 17

## Nemzeti Színház.

Evi bérlet 54.  
**Sursur corda!**  
 Füzimű 4 felvonásban. Irta: Hosnyák Zoltán.  
 Özevgy gróf Gyulafy Géza és Jászi Gyulafy László gróf Pethes Gyulafy Alice grófnő  
 Seth Aron D. Ligeti  
 Ezter B. Lenkei  
 Hermann József Beregi  
 Róbert Ivánfi  
 Tedeloff hercegné T. Delli  
 Torlayné Meszlényi  
 Hadady Gusztáv Boross  
 Dezső  
 Fyris Horváth  
 Arisztokrata Csontos  
 Tomi Boér  
 Öreg dáda Boér  
 Inas Narcisz  
 Kezdeté 7 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 40. Havi bérlet 8.  
 P. Márkus Emilia asszony, a Nemzeti Színház tagjának közreműködésével.  
**GEMMA.**  
 Táncköltemény 3 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta: Zichy Géza gróf.  
 Sturmfels-Edgar gr. Dálnoki Kúlo  
 Gemma P. Márkus  
 Olympia Gaszner  
 Volte báró Kornay  
 A Sturmfels-család Szikláné  
 Örszelme Brada  
 A dalnok Bekéné I.  
 1-60 vendég Juhász F.  
 2-12 Herczegh  
 3-18 Alezghy  
 4-18  
 Kezdeté 7 órakor.

## Vigszínház.

**Takarodó.**  
 (Zapfenstreich.)  
 Dráma 4 felvonásban. Irta: Beyerlein.  
 Volkhardt Balassa  
 Volkhardt Klári Gazsi M.  
 Laufen Tanay  
 Helbig Tapolozai  
 Bannwitz Országó  
 Höwan Szilágyi  
 Queias Fenyvesi  
 Mihalek Szerényi  
 Siless Dayka  
 Pasche Kazaliczky  
 Gróf Lehdenburg Hegedűs  
 Hagemeister Győző  
 1-60 haddíró Bardi  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Uránia Színház.

**A fehér csár birodalma.**  
 Kezdeté fél 8 órakor.  
 Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 20. März, Nachm. „A vasgyáros“. Uebens Mátyás és Beatrix. (Ab. susp.)  
 Repertoire der kön. ung. Oper. (3. Ab. 40. M. 26. 8.) Sonntag, 20. März, „A profeta“. (3. Ab. 41. M. 26. 9.)  
 Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 20. März, Nachm. „Az erény útjai“. Uebens „Kossuth“, „Takarodó“.  
 Repertoire des Volkstheaters. Sonntag, 20. März, Nachm. „A betyár kendője“. Uebens „Katinka grófnő“.  
 Repertoire des ung. Theaters. Sonntag, 20. März, Nachm. und Uebens „A hajduk hadnagya“.  
 Repertoire des Königstheaters. Sonntag, 20. März, Nachm. „A torreador“. Uebens „Boris király“.

## Népszínház.

**A vándorlegény.**  
 Nagy operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Eyeler Ödön.  
 Fülöp herceg Rusznyák  
 Lola hercegnő Harmath  
 Nikel Delli H.  
 Oleander kisassz. Láng E.  
 Straubinger Kovács M.  
 Oculi Komlóssy  
 Csepű Kiss M.  
 Libuska Krecsányi  
 Apró Ujvári K.  
 Részkető Nagy V.  
 Kanoscs Irsai Leo  
 Bonifác Pázmán  
 Egy katona Marosi  
 Kezdeté 7 órakor.

## Magyar Színház.

**A hajduk hadnagya.**  
 Nagy operette 3 felvonásban. Irta: Rajna Ferencz. Zenéjét szerzte: Czobor Károly.  
 Blanchefort gróf Iványi  
 Balajthy Farkas  
 Kressonbronn Fodor  
 Vivanót Giréth  
 Bischoffshofen Heltai  
 Borony Imre Ráthonyi  
 Hájas András Tollagi  
 Barabara Tomcsányi  
 Gaston Jaucourt Szentgyörgyi  
 Schenffenberg Dénes  
 Szépczig Sziklai  
 Diego di Albufera Marton  
 Halasi  
 Egy apáca Gerő M.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Király Színház.

**Boris király.**  
 Operett 2 felvonásban, egy előjátékkal. Szövegét írta: Szöllösi Zsigmond. Zenéjét szerzte: Megyi Béla.  
 Az előjáték személyei:  
 Királyné Buday O.  
 Boris herceg Halász I.  
 Jelena Magda V.  
 Babakov Vágó B.  
 Bibikov Ferenczy  
 Mimimov Parányi  
 A darab személyei:  
 Királyné Buday O.  
 Boris király Fedák S.  
 Babakov Vágó Béla  
 Bibikov Ferenczy  
 Jelena Bánó I.  
 Dulcsásza Erdei B.  
 Mimimov Parányi  
 Gyorgye Torma  
 Jockó, hóhérs Körmeny  
 Marica Berey J.  
 Fatica Abaity  
 Lyubica Miklóssy  
 Katica Vajda  
 Ica Sugár E.  
 Ajtónálló Palotai  
 Egy alabárdos Nagy Jenő  
 Lakaj Juhász J.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.  
 Direktion: LEITNER & KELETI.  
**Hente grosser Novitäten-Abend.**  
 Um 11 Uhr: Zum Schlusse:  
**„Eine Stunde im Hotel“.**

Schwank nach einer französischen Idee von Le petit. Regie: Alexander Rott.  
 Kracher, Hotelier . . . Géza Steinhardt  
 Guttmann, Schuhwaarenfabrikant . . . Edmund Werner  
 Rosalie, dessen Frau . . . Gizella Schindler  
 Babette Weninger . . . Josefina Weiss  
 Flora, deren Tochter . . . Teresi Werner  
 Ottokar von Funk . . . Josef Várdaffy  
 Moriz Schiesser, Agent . . . Alexander Rott  
 Mizzi, Geschäftsführerin bei Guttmann Ida Willis  
 Maier, Hausmeister . . . Moriz Pfeiffer  
 Spielt in einem Budapester Hotel Garni.

Vorher: Um 1/10 Uhr:  
**ÉJJEI SZOLGÁLAT.**  
 Bohózat. Irta: Forgalmista. Rendező: Steinhardt Géza.  
 Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert Munczi Lajos & fia.

## WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).  
 Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden  
**Polnisch-jüdischen \* Operetten-Gesellschaft.**  
**„Das polnische Jingle“**  
 oder der Tante hat die Mamme genommen.  
 Präzise 10 Uhr Auftreten des beliebten **KANNER-DUETT** mit den neuesten Liedern  
 Im prachtvollen Palmengarten Konzert der Hauskapelle

## Hotel Paris

**„Bacchus-Keller“**  
 Waitzner-Boulevard Nr. 25.  
 Heute, Samstag, und morgen, Sonntag,  
**GROSSE VORSTELLUNG.**  
**I. Budapester Komiker-Quartett**  
 Neumann ♦ Fürst ♦ Chorini ♦ Baumeister.  
 Täglich abwechselndes Programm. 35992  
 Unter Mitwirkung der beliebten Schrammel-Kapelle  
**Meriadé.** Anfang 8 Uhr.  
 Für gute Speisen u. Getränke sorgt bestens der Restaurateur.  
 Voranzeige: Donnerstag, den 24. März, Benefiz-Vorstellung  
 des Gesangsformers Sami Neumann.

## Restaurations-Eröffnung.

Beehre mich dem p. t. Publikum und meinen Freunden zur gefl. Kenntnis zu geben, daß ich heute, Samstag, am 19. d. Monats unter dem Namen

## Steinfelder Bierhaus

den heutigen Ansprüchen entsprechend eingerichtete Restauration  
**VI., Teréz-körut 28**  
 eröffne. Um gefälligen Zuspruch bittet 36524  
**JOSEF VÁRADY**, Eigenthümer des Steinfelder Bierhauses.  
 Nach dem Theater Nachtmahl.

Tisztelettel értesitem a n. é. hölgyközönséget, hogy a **KORONAHERCZEG-UTCA 9. SZÁM** alatt (a volt MOLNÁR és MOSER) helyiségben

## női ruhakelmék és mosóáru-üzletet

nyitottam.  
 Ez alkalommal különösen felhívom a n. é. hölgyek figyelmét **felülmulhatatlan, legjobb minőségű fekete kelméimre**, melyek megbízhatóságuk mellett is jutányos áron kerülnek eladásra.  
 Szives látogatást kér

**Frank Lajos**  
 Koronaherczeg-u. 9. 37

## Értesítés.

Tisztelettel tudatjuk a n. é. közönséggel, hogy a következő vasárnap, azaz f. hó 20-án tartandó országos vásár alkalmából

**férfi-, fiu- és gyermekruha-üzletünket**

**egész napon át nyitva tartjuk.**

**Neumann M.** Kohn Heilmann és Fiai  
 cs. és kir. udv. száll. cs. és kir. udv. száll.  
**IV., Muzeum-körut 1. Károly-körut 12 és 30.**  
**Koch Testvérek**  
 IV., Károly-körut 26.  
**Klein és Schwartz Platschek Vilmos**  
 IV., Károly-körut 16. IV., Károly-körut 28.  
**Wolf Jakob**  
 IV., Kossuth Lajos-u. 22. 36328

## KALAP-KIRÁLY

3, 4, 5 koronás különlegességekben speciálista.  
 Kossuth Lajos-utca, Klotild-Plota.  
 Bei der allgemein bekannten  
 Firma **HERZ MÓR** 21  
 Deakgasse, werden die berühmtesten und feinsten

## Glacé - Leder - Handschuhe

verkauft, ganz weich, dehnbar, ganz dünnes Leder, in allen erdenklichen Modefarben, 3 Knopflänge, 85 fr.  
 für Damen bloß . . . . .  
**Kinder-Glaceder-Handschuhe**, jede Größe in allen erdenklichen Modefarben, hochprima, dehnbar . . . 72 fr.  
**Hirschleder-Handschuhe**, fein, weich, dehnbar, in allen erdenklichen Modefarben, für Damen . . . . . 87 fr.  
**Kinder-Hirschleder-Handschuhe** in allen erdenklichen Modefarben, jede Größe . . . . . 62 fr.  
**Kinder-Patent-Strümpfe**, jede Größe, Spezialitäten in Hochmode . . . . . von 20 fr. aufw.  
**Kinder-Socken**, jede Größe, Spezialitäten in Hochmode . . . . . von 20 fr. aufw.  
**Damen-Strümpfe**, Spezialitäten allererster Mode . . . . . von 28 fr. aufw.  
 Seidenstrümpfe und ganz durchgefärbene echte Flor-Strümpfe für Damen zu überraschend billigen Preisen, in riesengroßer Auswahl.

Wir beehren uns, ein p. t. Publikum höflich zu verständigen, daß es unserm Herrn Agobian während seiner 4monatlichen Orientreise gelungen ist, **2500 St.** außerordentlich schöne u. exquisite **Perser Teppiche** anzukaufen, zu deren Befichtigung wir das p. t. Publikum höflich einladen.

**500 Stück**  
 echte 36434

## Persische Teppiche

von fl. 12.— bis fl. 30.—.  
 Länge von 1.50 Cm. bis 3 Meter, Breite von 1 Meter bis 130 Cm.  
**AGOBIAN & ADORJÁN**  
 Budapest, IV., Váci-u. 36 (Palais Klotild)  
**Grosses Lager in Salon- und Speisezimmer-TEPPICHEN.**  
 Billige fixe Preise! Billige fixe Preise!

**FÖVÁROSI ORFEUM**  
 Direktion: WALDMANN IMRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.  
 Heute und täglich  
**Tannhäuser**  
 (Parodie)  
 Landgraf Purzl . . . Herr Mariot  
 Tannhäuser . . . Herr Brakl a. G.  
 Ferner:  
 das grossartige Variété-Programm.  
 Pauline D'Argent, Excentrique.  
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle **Vörös Elek**.

**AVISO:**  
 Ich beehre mich, dem geehrten Publikum u. den Hörern der Universität zur Kenntnis zu bringen, daß in meinen Lokalitäten **„Zur rothen Katze“, VII., Königsgasse 47,** sowie in dem neu u. elegant eingerichteten separirten Speisesaale sehr billig, jedoch vorzüglich zu Mittag und Abend gespeist wird, und zwar: **Suppe, Rindfleisch, Gemüse mit Auflage, Mehlspeis** sammt Brod, Alles in Allem nur 25 fr. Mittag- und Nachtmahl-Abonnement fl. 12.—.  
 Zu jeder Zeit frisches bairisches und Steinbrucher Bier 1 Glas 8 fr., 1 Krügel 12 fr. **Echte Siebenbürger Weine** per Liter 40 fr. Streng solide Damenbedienung. Um zahlreichen Besuch bittet **HERSCH SAMU**, Großwirth, Eigenthümer. Ausgezeichnet: mit d. italien. gold. Kreuz, Pariser Auszeichnung: Grand Prix. Bonner Anstellungs-Ausstellung: mit d. gold. Medaille.  
**GANZE NACHT GEÖFFNET.**

Die Moral in Frankreich.

Für die Hebung der Sittlichkeit in Frankreich hat der französische Senat eine Kommission der guten Sitten ernannt, dessen Vorsitzender der Senator Verenger ist. Das Ausland kennt ihn vornehmlich als den Vater der bedingten Verurteilung, denn er führte zuerst diese Reform in das moderne Strafrecht ein. Aber die Milde, die in seinem Herzen nach dem Beispiel des Himmels mehr Freude über einen reuigen Sünder hat als über zehn Gerechte, hat bei dem sittenstrengen Senator ihre Rehrseite in der unbarmherzigen Verfolgung des verstockten Lasters, wo und wie immer es sich in dem großen Sinebabel breit macht, ob nur im Wilde oder in der Wirklichkeit, ob vor oder hinter den Coulissen des Pariser Lebens, und noch heller, wenn auch weniger erfolgreich glänzt daher der Name Verenger's in Frankreich als der des Sittlichkeitsapostels auf der Tribüne des hohen Senats. Freilich, das leichtlebige Künftlervolk auf der heiligen — locus a non luendo — Butte von Montmartre, dem besonders er schon wiederholt von dieser Tribüne herab die Leviten gelesen hat ob seiner allzu naturalistischen Maskeraden, spottet seiner als des „Père la Pudour“, und selbst das Parlet mancher Salons hat den Spottnamen aufgenommen. Die Gesellschaft der dritten Republik hat für einen modernen Gato kein Verständnis, und in der That ist die Sittenrichterei des alten Herrn zuweilen auch zu streng, so streng, daß selbst die ergrauten Häupter des Senats ihren sonst hochgeachteten Kollegen verleugnen.

So erging es ihm eben wieder in diesen Tagen. Mittfaste ist der Tag, an dem Paris den Fasching ebenso kümmerlich beschlekt, wie es ihn eröffnet, mit den beiden armfeligsten Umzügen der Wäscherinnen und des Quartier Latin und der üblichen Confettischlacht auf den Boulevards. Aber auch sie sind dem strengen Senator noch zu viel und alljährlich stellt er daher — zum Zeichen des Einspruchs dagegen, nicht aus mißtrauender Vorsicht für seine eigenen Amtsgenossen — in dem hohen Oberhause den Antrag, am Tage von Mittfaste zu tagen und ehrsam über das Wohl und Wehe des Volkes zu beraten. Alljährlich aber auch bereitet die hohe Versammlung des Senats diesem Sittlichkeitsantrage dasselbe Schicksal und begräbt ihn unter allgemeinem Beileid in der Urne der Abstimmung. So auch jetzt wieder.

Indeß in diesem Jahr nahm der alte Tugendwächter Frankreichs das Begräbnis nicht ohne Widerspruch hin. Er entsann sich, daß der Senat seiner Zuständigkeit das Amt des Vorsitzenden in der Kommission für die guten Sitten übertragen hatte, und kraft der Souveränität dieses Amtes berief er daher diese Kommission auf den Mittfaste nachmittag ein. Konnte es für ihr Wert einen würdigeren Tag der Arbeit geben, als diesen! Aber wehe! Selbst die Mitglieder der Sittlichkeitskommission erwießen den umziehenden Königinnen der Halle und des lateinischen Viertels mehr Ehre als ihrem Präsidenten. Von ihren Tugend Mitgliedern stellten sich nur zwei seinem Aulse. Die parlamentarischen Berichte überließen ihre Namen der Nachwelt. Tres faciunt collegium, dachte aber ihr Präsident und, während draußen die Confettischlacht tobte und das Volk sich seiner ausgelassenen Faschingslust hingab, tagten und berieten die drei Männer drinnen unter der hohen Kuppel des Luxemburgpalastes, in stiller Einsamkeit, die nicht einmal der geröcheliche Schritt der Wächter störte, über die Hebung seiner Tugend und Sittlichkeit. Von ihren Beschlüssen verlautet zwar noch nichts. Aber ganz zweifelsohne werden sie noch einstmals in der Moralität des modernen

Frankreichs dieselben bahnbrechenden Umwälzungen und Erfolge verzeichnen, wie sie auch noch eine andere Sittlichkeitskommission des Senats, die Kommission für die Wiederbevölkerung Frankreichs, sie verspricht, indem sie, wie jene andere in Verenger, für ihre Fragen in dem Senator de Lamarzelle als Vater von elf Kindern einen hervorragenden Sachverständigen an ihre Spitze berief.

Der „Köder“ des Millionenchabes.

Aus Paris, der „Stadt des Lichtes“, wird folgende Geschichte von einem Schwindel berichtet, die fast ungläublich erscheint und nur durch die Unwissenheit, den Aberglauben und die erstaunliche Leichtgläubigkeit des Opfers erklärlich wird. Mme. Fournier, eine Schreibwaarenhändlerin in der Rue de Meaux, lernte vor etwa einem Jahre die Wahrsagerin Mme. Salignac aus der Rue d'Allemagne kennen, die in dem Ruf stand, mit wirklich übernatürlichen Kräften begabt zu sein. Vor dem Richter erzählte nun Mme. Fournier Folgendes: „Im Juni ging ich zu Mme. Salignac, die in meiner Hand las, mir fest in die Augen blickte und mir sagte, ich würde bald ungeheuer reich sein. Wie der versprochene Reichtum kommen sollte, konnte sie mir nicht sagen. Sie mußte vorher die Geister befragen und wollte mir bei der folgenden Zusammenkunft weitere Mitteilungen machen. Beim zweiten Besuch fand ich bei Mme. Salignac einen elegant gekleideten Herrn, das Medium, das sie in Verbindung mit den Geistern setzte.“ Dieses Individuum, Namens Flaumenbaum, ist jetzt, wie die Wahrsagerin, verhaftet worden. Als er wenige Striche vor Mme. Salignac gemacht hatte, verfiel sie in Schlaf und rief: „Ich sehe Millionen Francs. Sie sind unten in einem Keller ganz in der Nähe, in der Rue de Meaux, verborgen. Der Keller gehört einer Papierwaarenhändlerin. Sie ist hier, für die der Schatz bestimmt ist“, und mit weisagendem Finger wies die Zauberin auf Mme. Fournier, die entzückt der Botschaft lauschte. „Dort im Keller liegt ein Schatz von 3.500.000 Francs und Adelsprivilegien im Namen des Herzogs von Verri. Millionen und Patente werden aus dem Boden ersehen, aber Sie müssen ...“ — „Fragen Sie schnell, was ich thun muß“, rief die erregte Schreibwaarenhändlerin. Die Frage wurde gestellt, und die Antwort lautete: „Sie müssen den Schatz anziehen. Sie müssen einen Köder für ihn legen. Gold zieht Gold an, Banknoten ziehen Banknoten an. Der Schatz besteht aus Banknoten und Goldstücken ...“

Mme. Fournier begann damit, in jede Ecke ihres Kellers ein Zwanzigfrankstück zu legen, aber der Schatz erschien nicht. „Der Köder muß größer sein“, rief die Zauberin, und so wurden nacheinander zwei, drei und zehn Hundertranchéine niedergelegt, aber noch immer war kein Zeichen der versprochenen Millionen zu sehen. „Der Betrag ist nicht genügend“, erklärte die Zauberin; Mme. Fournier beugte den Keller wieder und nahm mehrere Banknoten von je 500 und 10.000 Francs mit. Als auch das nicht half, stieg eines Abends die Zauberin, mit weiteren Banknoten von der vertrauensseligen Schreibwaarenhändlerin bewaffnet, in den Keller hinab und übte eine halbe Stunde lang ihre Zauberkräfte aus. Sie erschien dann mit leeren Händen wieder und erklärte, die Banknoten tief in die Erde begraben zu haben. So ging das immer weiter, immer neue „Köder“ wurden auf Verlangen hergegeben. Eines Abends konnte Mme. Fournier in Gedanken an die ihr zufallenden Millionen nicht schlafen. Sie stieg in den Keller hinab und fand nicht nur nicht den gehofften Schatz, sondern konnte auch

keine Spur von dem niedergelegten Geld entdecken. „Das ist nicht überraschend“, erklärte Mme. Salignac, „die Geister nehmen Besitz davon, sobald es eingegraben ist; als ich das letzte Mal im Keller war, rissen sie mir die Noten aus den Händen, ehe ich sie in der Erde bergen konnte. Aber seien Sie unbesorgt, Sie bekommen alles mit Zinsen zurück, sobald der Schatz entdeckt ist.“ Aber als die Zauberin eines Abends wieder Geister im Keller anrief, beobachtete die Schreibwaarenhändlerin sie durch ein Loch in der Thür und sah, wie sie die Banknoten — in ihr Corset steckte. Am nächsten Tage wurde die Polizei benachrichtigt und Mme. Salignac verhaftet.

Allerlei.

(Rothhe Hände) gelten allgemein als unschön; nicht nur eitle Damen sind unglücklich darüber, wenn ihre oberen Extremitäten Indianerfarbe aufweisen, auch die Männerwelt ist nicht unempfindlich gegen dieses Uebel. Noch schlimmer aber ist — und das berührt namentlich unsere Frauen sehr peinlich — daß rothe Hände zugleich auch für unfein gelten. Da Waschfrauen und überhaupt Personen, die sehr viel mit heißem Wasser in Berührung kommen, durchwegs an ihren Händen jene Hautfarbe tragen, so wird ohneweiters angenommen, daß die Rötthe stets von intensiver Beschäftigung mit „niederen“ häuslichen Arbeiten herrührt, und diesem „Verdacht“ möchte man sich doch nicht gern aussetzen. In der That liegen aber der unangenehmen Färbung die verschiedensten Ursachen zu Grunde, zum Theil organische Fehler, die abzustellen Niemand im Stande ist. Nicht selten aber ist auch eine ungeeignete Kleidungs- und Lebensweise daran schuld, so ein stark geschnürtes Corset, welches Blutstauungen nach dem oberen Körper veranlaßt, überreiche Mahlzeiten, die das ganze Gefäßsystem allmählig strotzen füllen, und Mißbrauch alkoholischer Getränke. In den meisten Fällen jedoch liegt die Ursache, wie wir in der „Freisinnigen Zeitung“ lesen, viel einfacher und — im wörtlichen Sinne — auf der Hand: es sind nämlich außer dem schon erwähnten Herumplätchern in warmem Wasser ungeeignete Handschuhe, die das unangebrachte Roth hervorrufen. Das ist auch leicht einzusehen, wenn man bedenkt, daß die in gewissen Kreisen wenig beliebte Färbung durch die außerordentliche Füllung der feinsten Hautgefäße mit Blut hervorgerufen wird. Diese Erweiterung der Hautgefäße kann nun einmal erfolgen durch zu große Wärme, und auf dieser Thatsache beruhen eben die rothen Hände, welche bei den Waschfrauen eine stehende Erscheinung sind; sie kann aber auch eintreten durch Handschuhe, die über dem Handgelenk zu fest schließen und so den Rückfluß des Blutes aus den Hautvenen hindern. Daher empfiehlt es sich für diejenigen, welche rothe Hände haben, möglichst bequeme Handschuhe zu tragen und auch nicht durch warmes Wasser die Haut der Hände zu verwöhnen, ohne daß sie deshalb zwecklos die Haut der Kälte aussetzen dürfen. Täglich kalte Waschungen der Hände sind dagegen sehr geboten; die Haut ist hinterher genügend zu trocknen, und ein weicher, bequemer Lederhandschuh möge sie beim Betreten der Straße vor Wind und Schmutz schützen.

(Newyorker Spektakel-Komödie.) Aus Newyork wird vom 3. März geschrieben: Im hiesigen Lyric-Theater wird seit einiger Zeit ein neues Stück „The Pit“ vor brechend vollen Häusern aufgeführt; der Haupteffekt besteht in einer Spektakelszene, die die Chicagoer Produktensörbe darstellt und verdient, ein kleines Wunderwerk impressionistischer Regiekunst genannt zu werden.

Die Jugendfreunde.

Roman von Jeanne Matret.

— Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weizenthurn. —

— Warum aber willst Du jene fünfzigtausend Francs nicht gleich Deiner Frau übergeben, welche daraus Nutzen ziehen soll?

— Nein, das geht nicht, sie würde das Geld im Nu zerplittert haben, ich rede ihr nicht einmal von dem Vorhandensein dieser Summe, welche ich als einen Zehrpennig für die Tage der Noth betrachte. Nach und nach wird sie es lernen, zu sparen, besonders wenn sie eines Tages nicht nur an sich allein, sondern auch noch an ein anderes Wesen zu denken hat! Sie macht ganz merkwürdige Pläne, behauptet, daß sie leicht von Brod und Milch allein zu leben im Stande wäre, daß, wenn sie nur einmal in dem Dorfe der Normandie eingebürgert sei, sie fast nichts mehr ausgeben wolle und nur Freude empfinden werde über die Briele, welche sie erhalte und über jene, welche sie zu schreiben habe. Momentan hat sie übrigens, wie ich Dir sagte, Alles, was sie bedarf, und wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle hinzukommen, dürfte das auch so weiter gehen, bis zu jenem Zeitpunkte, in welchem in Frankreich die Scheidung nicht nur möglich wird, sondern auch eine Wiederverählung im Gefolge hat. An diesem Tage werde ich heimkehren und Du gibst mir dann das Paket wieder, welches ich Dir heute anvertraue. Du sollst sehen und erkennen, wie unendlich einfach die Sache ist, Du hast bei derselben gar nichts zu thun, als eben nur das Paket einzulippen. Die Adresse habe ich Dir gegeben, bewahre sie sorgfältig, wenn

Du auch vermuthlich keine Nothwendigkeit haben wirst, Dich derselben zu bedienen. Ich bin jung und kräftig, ich besitze Lebensmuth und zweifle nicht daran, daß ich zurückkehren werde.

Wie Robert es früher schon selbst gesagt, befaß er nicht die Willenskraft, um dem Wunsche des Freundes, welcher ihn vollkommen zu blinden verstand, mit entsprechender Energie entgegenzutreten. Er bewunderte ihn, er empfand für ihn jene Zärtlichkeit, welche man für ein schwächeres, hilfsbedürftiges Geschöpf, das aus feinerem Thon geteilt ist, gerne hegt, er sah in ihm ein Wesen eigener Gattung, einen Luxusgegenstand, der nur für das Glück geschaffen und stets zu bezaubern verstand. Die launenhafte Freundschaft, welche Paul ihm entgegenbrachte, dünkte ihm im Grunde genommen doch werthvoll, wenn er auch zu klug war, um nicht ganz gut einzusehen, daß Paul sich dieser Freundschaft vorzüglich dann erinnerte, wenn er seiner bedurfte. Log seines offen an den Tag gelegten Widerstrebens ließ er sich somit endlich doch herbei, das Werthpäckel zu übernehmen. Der Dank des jungen Offiziers war ein sehr lebhafter, er schüttelte Robert's Hände mit großer Wärme. Dann plötzlich, als er von ihm Abschied nahm, schlug er sich an die Stirne und rief lebhaft:

— Da fällt mir gerade jetzt, während wir mit Geld zu thun haben, ein, hast Du nicht in vergangenen Tagen mir Geld geliehen, welches ich Dir nicht zurück gab? Ich entsinne mich dessen nicht genau; mache Dich von der Summe bezahlt, die ich Dir übergeben; es wird immer noch genug übrig bleiben. Leb wohl! Nein, nicht, lebe wohl, auf Wiedersehen, mein lieber Draveilles. Du weißt recht gut, daß ich keinen meiner neuen Freunde und Genossen so sehr liebe, wie ich Dich geliebt habe. Wenn Du mich wieder siehst, werde ich mir schon den Hauptmannsrang erworben haben, verlaß Dich darauf.

Herr Combrieux, dessen Unternehmungen täglich an Bedeutsamkeit zunahmen, bedurfte eines verlässlichen jungen Mannes, welchen er über den Ozean schicken konnte, André empfahl seinen Freund Draveilles und dieser begriff, daß er damit den ersten Schritt thue, welcher ihm den Erfolg sichern sollte. Seine Mission nahm mehrere Monate in Anspruch, er erfüllte dieselbe so gut, daß sein Brodherren ihn dauernd in seine Dienste nahm. Die Stellung, welche er ihm bot, war aber eine äußerst bescheidene, und Robert hatte eigentlich Besseres erhofft. Er verbarg seine Enttäuschung geschickt und machte sich gewissenhaft an die Erfüllung seiner Berufspflichten, durch das beruhigende Bewußtsein getragen, daß für das tägliche Brod ja doch gesorgt sei. Der Alp, welcher lange auf ihm gelastet und ihn verfolgt hatte, die Furcht vor der Mittellosigkeit war von ihm genommen.

Still und insichgekehrt studierte er den Gang der Geschäfte. Seine wissenschaftliche Bildung ermöglichte es ihm, Alles leicht zu erfassen, was auf den Werth der Metalle Bezug hatte, aber er begriff, daß dies nur die geringfügigste Seite der Unternehmung war, er studierte die Handelsverträge, er ergründete die Geheimnisse der Politik, welche so lebhaften Einfluß üben auf den Werth der Dinge. Er redete über Börsengeschäfte mit Leuten von der Börse, und wenn er auch immer schweigsam blieb, so gehörte er doch nicht mehr zu den Wilden, zu welchen man früher thätiglich versucht gewesen war, ihn zu rechnen. Um die Menschen lenken und leiten zu können, mußte man sie vor Allem kennen; er aber zweifelte nicht daran, daß er dazu geschaffen sei, die Menschen zu lenken.

Herr Combrieux seinerseits aber verlor seinen neuen Bediensteten nicht aus dem Gesicht. Es gibt eine intelligente Art, mit welcher man die einfachsten

Der Chicagoer „Pit“ ist da in jedem Detail in naturgetreuester Weise kopirt, und das Leben und Treiben im Saale und auf den Galerien, die elektrizitätschwangere Stimmung und Aufregung an einem erregten Börsentage ist in nicht zu überbietender realistisch-Weise dargestellt. Die Spekulanten und Profiteure, in Duzenden der charakteristischsten und pittoresksten Gestalten vertreten — ein jeder ein vollendeter Typ — die Beamten, Diener, Galopins, Telegraphenboten, Messengers schießen und jagen herum, arbeiten, gestikulieren, heulen, kreischen in sinnverwirrender Weise. Glocken, elektrische Signale, das Knistern des Tickers, das Geheul der Gruppen, herumfliegende Papiere — in Allem das frappierendste Abbild eines spekulativen Börsentages erster kritischer Ordnung. Der Held des Stückes, der Spekulant Jodwin, stirbt, als die Waiffe die Oberhand gewinnt und stets neue Getreidemengen von den anstürmenden „Vären“ abgeladen werden, herein, um seine großartige Konzeption, einen Weizen-Korner, durch sein persönliches Eingreifen zu retten; er kauft, kauft — aber von allen Seiten tauchen Verkäufer auf und der unglückliche Spekulant kämpft mitten in einer sich stets vergrößernden Gruppe von Vaissiers, die ihn mit ihren Anboten erdrücken, bis der Unglückliche, kreidbleich, mit halbverrissenem Rock, aufgerissenem Kragen, einhält — den Ruin vor Augen. Die Börsenglocke macht den sensationellen Szenen ein Ende. Nun kommt ein alter geschäftlicher Widerjager Jodwin's, der ihm spöttisch einen Dollar „für eine kleine Herzstärkung“ hinhält. Jodwin bräut auf und schlägt ihn nieder, worauf er die Treppe des Bodiums herabrollt; der Akt fällt unter atemberaubender Spannung und unjagbarer Erregung des Publikums. Arrangement und Durchführung dieser großen Szene durch Manager Brady, an der 500 Personen teilnehmen, bilden hier das Tagesgespräch, namentlich an der Börse, und es ist kein Wunder, daß Alles, was zu Wall Street gehört, sich in das Lyric-Theater drängt und die Agiotage ihre reiche Ernte hält.

**(Ist das Pfeifen im Theater erlaubt?)** Ueber diese Frage hatte vor einigen Tagen die Strafkammer in Elberfeld zu entscheiden. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Als Sarah Bernhardt anlässlich ihres Elberfelder Gastspiels die Bühne betrat, wurde sie von einem Theile des Publikums mit Begeisterung empfangen. Ein dortiger Ingenieur gab nun zum Zeichen einer Gegendemonstration zwei kurze Pfeiffe. Er wurde aus dem Theater gewiesen und wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung der Stadt Elberfeld, die „Rufen, Pfeifen, Zischen und Poltern und überhaupt Alles, wodurch die Vorstellung unterbrochen oder die Aufmerksamkeit der Zuhörer gestört werden könnte, untersagt“ zu sechs Mark Strafe verurtheilt. Vor dem Schöffengericht als zweite Instanz erklärte der Ingenieur, er habe sich zu dem Pfeifen als Gegendemonstration berechtigt gehalten, weil Sarah Bernhardt notorisch gegen Deutschland heize, und er durch Beifallskundgebungen des Publikums in seinen patriotischen Gefühlen verletzt worden sei. Das Gericht fand den Angeklagten schuldig, setzte jedoch die Strafe auf drei Mark herab. Die Strafkammer fällt indeß ein freisprechendes Urtheil, das folgendermaßen motivirt ist: Es müsse dem Angeklagten ohneweiters zugegeben werden, daß ihm nicht verwehrt werden könne, Aeußerungen des Mißfallens solchen des Beifalls gegenüber den Bühnenvorgängen im Verlauf einer Theatervorstellung kundzugeben. Es sei in Einzelfällen zu prüfen, ob die beifällige oder mißfällige Kundgebung das Maß des Erlaubten überschritten habe durch ungebührliche Erregung ruhestörender Lärms oder Verübung groben Unfugs. Nach Lage der Sache sei das zu verneinen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme müsse angenommen werden, daß das Pfeifen des Angeklagten in dem allgemeinen Beifallsklatschen untergegangen und nicht geeignet gewesen sei, das Publikum in seiner Allgemeinheit zu stören und zu belästigen und die öffentliche Ordnung zu beeinträchtigen. Einzelne Personen

haben zwar an dem Pfeifen Anstoß genommen, jedoch zugestandenemal weniger an dem Lärm, als daran, daß der Angeklagte einer ihrer Begeisterung entgegengegesetzten Auffassung laut Ausdruck gegeben hat. Aber nur wenn das Publikum als solches, im Gegensatz zu einzelnen Personen, belästigt werde, mache man sich einer Uebertretung des §. 360 Absatz XI des Strafgesetzbuches schuldig. Dies habe der Angeklagte nicht gethan.

**(Das Küßchen in Ehren.)** In Christiania, bei einem im Grand Café, früher Jbjen's Stammlokal, abgehaltenen „Bockbierfest“ fühlte sich der Landschaftsmaler Dörnberger, als er mit Luftschlangen bombardirt wurde, so an jüdische Gebräuche erinnert, daß er einer jungen Dame, die seiner Meinung nach ihn mit diesen Allgegenständen beworfen, einen Kuß gab. Aber so großes Gefallen man dort auch an deutschen Bierabenden findet, die Kühnheit des Malers kam den Norwegern doch zu spanisch vor. Es entstand ein gewaltiger Aufruhr, in dessen Verlauf sich Dörnberger bald im Freien sah. Er wurde von der Polizei in eine Strafe von 500 Kronen (etwa 600 Mark) genommen, und nur mit Mühe gelang es ihm bei der Verhandlung vor Gericht, eine Ermäßigung der Strafe auf 100 Kronen durchzuführen. Man sei also in Norwegen dem schönen Geschlecht gegenüber vorsichtig, ein Kuß steht dort, wie man sieht, hoch im Kurse.

**(Maulkörbe für — das österreichische Abgeordnetenhaus.)** Weiter auch in erster Zeit — mag wohl die Weise jenes Späßvogels sein, der sich, wie aus Wien berichtet wird, den Jur gemacht hat, bei einem Maulkorbhändler in Mariahilf im Namen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses mittelst Korrespondenzkarte eine Anzahl Maulkörbe zu bestellen, und zwar hauptsächlich solche, die für Bulldogge geeignet sind. Der Händler nahm die Sache ernst und schickte heute einen Diener mit einer Anzahl von Maulkörben in das Abgeordnetenhaus. Der Präsident Graf Wetter war sehr erstaunt und ließ sich die Sache erklären, dann lächelte er und sagte: er bedauere sehr, daß die Geschäftsordnung ihm nicht gestatte, von dieser Sendung Gebrauch zu machen.

**(Ein Dekret des Kaisers von China.)** Dem Kaiser von China wurde unlängst ein Bericht vorgelegt, in dem der Bizekönig Sie-liang schlechte Würdenträger zur Anzeige brachte und ihre Bestrafung verlangte. Der Kaiser erließ sofort folgendes Dekret gegen die hohen Persönlichkeiten: Jen-ssin-tai, Präsekt von Mei-tien, gestattet, daß seine Dienerschaft sich mit Staatsangelegenheiten beschäftigt und hat einen sehr schlechten Ruf; Zu-ke-ku, Präsekt, hat zuviel Vertrauen zu seinen Sekretären und seinen Bedienten und war schon wegen Erpressung angeklagt; Tschao-koan-pu, Unterpräsekt von Kien-wei-hien, hat kein Talent, Spitzbuben zu fassen, und nur ein Talent, sich unrechtmäßigerweise Geld anzueignen; Sow-son-ku, Unterpräsekt zur Probe, ist ein Lügner und bei den Kaufleuten nicht beliebt; Tschang-hon-te, Unterpräsekt, beschützt immer seine Kollegen und borgt sich von den Kaufleuten sehr oft Geld; Wontschao-ki, Unterpräsekt, ist faul und ein Lügner; Hoang-je, Unterpräsekt, ist ein wahrer Spitzbube; Jen-pin-tai und U-sin-jeu sind Lügner und käuflich. Wir legen sie Alle ab!

**(Selbstmordversuch einer Sängerin.)** Der Selbstmordversuch einer Sängerin in Hannover hat die dortigen Künstlerkreise in eine gewisse Aufregung versetzt. Die Opernsängerin Paula Norden versuchte in ihrer Wohnung durch Einathmen von Leuchtgas ihrem Leben ein Ende zu machen. Der Gasgeruch wurde jedoch rechtzeitig von den Wirthschaftern der Norden bemerkt, und die schon bewußtlos gewordene Sängerin wurde vor dem Tode gerettet. Sie ist zwar noch schwer krank, aber außer Lebensgefahr. Die Künstlerin soll zu der That dadurch ge-

trieben worden sein, daß sie im Theater zu wenig Beschäftigung fand, wodurch sie, da sie nur auf Spielhonorar engagirt war, in materielle Noth gerieth.

**(Russische Amazonen.)** Die „St. Petersburger Gazette“ weiß von einer höchst merkwürdigen Frauenbewegung zu erzählen. Eine Dame soll vor einigen Tagen allen Ernstes um die Erlaubniß nachgesucht haben, ein Regiment von 2000 Damen aufstellen zu dürfen. Diese neuen Amazonen haben angeblich bereits das nöthige Geld gesammelt, um sich anzukleiden und mit den nöthigen Vorräthen für die Dauer eines Feldzuges zu versorgen. Das Gesuch erschien dem Kriegsministerium so außerordentlich, daß es ausweichend beantwortet wurde. Die Amazonen scheinen mit dieser Antwort aber keineswegs zufrieden zu sein und erklären, unter allen Umständen die Erlaubniß, in den Krieg ziehen zu dürfen, durchsetzen zu wollen.

**(Die schöne Uniform.)** Im Bulletin der französischen Polizeikommissäre stand dieser Tage folgende Annonce: „Herr A... Polizeikommissär in B... möchte seine neue Kommissäruniform spottbillig verkaufen. Die Uniform ist nur einmal bei einem großen Empfange getragen worden und machte einen so vortheilhaften Eindruck, daß man den Träger für einen Unterpräsekten hielt.“ Was braucht man mehr, um glücklich zu sein! Es sollte, schreibt ein Pariser Blatt, kein Mensch, der ein paar Francs übrig hat, sich die schöne Gelegenheit entgehen lassen, eine Uniform zu erwerben, in der ein Polizeikommissär einem Unterpräsekten zum Verwechseln ähnlich ist.

**(Die That eines Vaters.)** Aus Mährisch-Ostrau, 17. d., wird telegraphirt: Gestern Nachts spielte sich in Witkowitz ein erschütterndes Familiendrama ab. Der dortige Musiker Anton Cziz, ein Witwer, hat seine beiden Knaben erschossen und dann sich selbst durch einen Nevolverschuß entleibt. Frau Cziz ist vor zwei Jahren an einer Lungenentzündung gestorben, überdies hatte Cziz auch zwei Kinder durch den Tod verloren. Er selbst ist gleichfalls Lungenkrank und glaubte, daß seine beiden Knaben auch an Tuberkulose sterben würden. Um nun diesem Schicksal zu entgehen, hatte er zunächst den Mord an seinen Knaben und dann den Selbstmord verübt. Cziz soll sich übrigens des Vaters Bekannten gegenüber geäußert haben, er werde die That begehren. Gerichtsweise verurtheilt, daß er in der nächsten Zeit eine zweite Heirath eingehen wolle.

**(Konstuls letzte Ruhestätte.)** Der berühmte Schimpanse „Konkul“, der Liebling der Pariser, der nach kurzer, aber glorreicher Wirksamkeit in Berlin alhier samt entschlagen ist, hat in Paris seine letzte Ruhestätte gefunden. Sein Leib wurde in Paris einem bewährten Ausstopfer übergeben, und letzten Samstag übernahm Herr Edmund Perrier, der Direktor der naturhistorischen Museums in Paris, den kunstvoll ausgestopften Konkul für einen seiner Glaschänke. In diesen Tagen besucht ganz Paris den also verewigten Konkul, aber bald wird er in seiner Vitrine ein ausgestopfter Affe sein, „wie andere mehr“. Sie transit gloria mundi!

**(Ein Schatz unter einem Baum.)** Einen großen Schatz fanden, wie aus Brüssel berichtet wird, zwei Arbeiter, als sie in Mons einen Baum fällten, der in einem Garten in der Mitte der Stadt stand. Der Schatz, der unter den Wurzeln des Baumes lag, besteht aus 1500 Goldstücken, Louis'd'or, Silbertronen und halben Kronen. Einige Goldstücke steckten in einer seidenen Börse. Die Münzen zeigen die Bildnisse Ludwigs XV., Ludwigs XVI. und Maria Theresia's, die neueste stammt aus dem Jahre 1785. Der eigentliche Werth des Schatzes beträgt 8000 Mark.

Dinge thut; Robert bekundete dieselbe, er versant niemals in die gedankenlose Eintönigkeit der Arbeit und würdigte sich nicht zur geistlosen Maschine herab. Von Zeit zu Zeit erhielt Draveilles während der ersten Monate, welche der seltsam vertraulichen Mittheilung Paul von Meneffy's folgten, Briefe aus Afrika, dann hörten dieselben auf. Er staunte nicht darüber, war es ihm doch schon wiederholt so ergangen. Die Zeitungen berichteten wenig von den nach Afrika entsandten Truppen. Alles ging seinen geraden Weg, man wußte nur, daß in den entfernten Regionen Mittelafrikas es zeitweise noch kleine Scharmügel mit feindlichen Stämmen gebe.

Eines Morgens las Robert eine Zeitungsnotiz, über welche er erblaste, sie sprach von einem Streifzuge, der gegen Marokko unternommen worden sei und bei welchem zwei Soldaten getödtet wurden, ein Offizier war verschwunden, er nannte sich Paul von Meneffy.

Robert Draveilles eilte ins Kriegsministerium; man wußte ihm keine nähere Auskünfte zu geben. Wieder und wieder begab er sich dorthin. Endlich wurde festgestellt, daß Herr von Meneffy einem Wahnsinnigen gleich auf den Feind eingestürzt sei, vermuthlich von dem Glauben befeelt, daß seine Mannschaft ihm folge. Er war umringt und zweifelsohne getödtet worden. Seine Kameraden suchten, sobald sich ihnen die Möglichkeit dazu bot, nach seinem Leichnam, konnten denselben aber nicht finden. Die Familie gab sich dem hoffnungsvollen Wahne hin, daß er vielleicht nur gefangen genommen worden sei. Offiziere aber, welche den Feind kannten, zuckten die Achseln und schüttelten den Kopf. Gewißheit freilich hatte man keine. Es galt somit vor Allen, geduldig zu warten. Robert war es zu Muth, als ob der Tod ihm eines der Seinen geraubt habe. Er hatte die Allgewalt der Bande des Blutes eigentlich

nie gekannt. Der schöne Jugendspielte erjette ihm die Geschwister, die gesammte Familie, und er war selbst überrascht von der Heftigkeit seines Schmerzes.

Dann begann er zu überlegen. Was sollte er nun mit den fünfzigtausend Francs anfangen, welche er bei einem Bankier deponirt hatte? Die Antwort dünkte ihm sehr einfach. Paul hatte ihm gesagt:

— Wenn ich sterbe, wirst Du das Geld Denjenigen überbringen, welche ich als meine Frau ansehe. Es gehört ihr und ihrem Kinde, wenn sie ein solches hat.

Im Drange der täglichen Beschäftigungen hatte die Erinnerung an jenes Geld, welches doch nicht das seine war, sich gewissermaßen in seinem Gedächtnisse vermischt, er würde es am liebsten ganz vergeffen haben; jetzt aber mußte er nicht nur daran denken, nein, es bestand auch die Nothwendigkeit des Handeins.

Nach wiederholten Anfragen erfuhr er endlich eines Tages im Ministerium, daß Paul von Meneffy wirklich todt sei. Frankreich hatte auf die Auslieferung des Leichnams bestanden und derselbe war mit großem Pomp beerdigt worden. Robert hat um Urlaub, schützte Familienangelegenheiten vor und benützte den nächsten nach Elboeuf abgehenden Zug. Er kannte jenen Winkel Frankreichs gar nicht. So berühmte Rouen ist, so sehr es von allen Fremden heimgesucht wird, ebenso wenig weiß man von Elboeuf und dessen Umgegend zu berichten. All jene, welche nicht in Geschäften hinkommen, wissen von der Existenz des Städtchens nichts. Es liegt an keiner Hauptlinie. Wer Vergnügen und Abwechslung sucht, hat dort nichts zu schaffen, fühlt seine Neugierde in keiner Weise befriedigt. Wenn auch nicht weit von Paris entfernt, konnte die junge Frau sich doch bequemer hier vollständig geborgen fühlen. In Elboeuf angelangt, zog Robert allerhand Erkundigungen ein. Das kleine Dörfchen Mirpont

war heiläufig zehn Kilometer von dem Städtchen entfernt. Keine Eisenbahn führte dort vorüber, es bestand nur eine Omnibusverbindung.

Robert fand die Gegend reizend, wenn auch uneben und holperig; sie bot ein saftig grünes Bild an diesem schönen Junitag, sie wurde von Bächen durchzogen und war nicht überfüllt. Da und dort sah man das moosbedeckte Dach irgend eines Bauernhofes, prächtige Wiesen, auf welchen Herden grasen, der Gesamteindruck war jener des Behagens. Am Horizont sah man einen mächtigen Wald. In der Nähe boten vereinzelte Baumgruppen herrlichen Schattens. Es ließ sich kein anmuthigerer, sympathischerer Landschaftsbild denken. An ein paar Baumgruppen vorbei, in deren Astwerk die Vögel fröhlich zwitscherten, gelangte Robert zum Eingange des Dorfes. Eine Brücke führte über den Bach, dem Laufe des Wassers gleich sah man eine Reihe unregelmäßig gebauter Häuser. Ein Gasthaus, welches den stolzen Namen: „Hotel de l'Europe“ führte, erhob sich an dem einen Ende der Straße. Das ganze übrige Dorf bestand fast ausschließlich aus niederen, kleinen Häuschen und aus Hütten, an deren Fenster man Nelken blühen sah. Eine sehr alte Kirche ragte von einem Hügel aus zum Himmel empor; fast hatte es den Anschein, als ob sie romanischen Ursprungs sei. In einiger Entfernung gewahrte Robert ein hübsches, modernes, kokett aussehendes weißes Häuschen, das von einem blumenreichen Garten umgeben war. Instinktiv wandte sich der junge Mann nach dieser Richtung hin. Er glaubte, daß Frau Paul Duval zweifelsohne dort wohnen müsse. Thüren und Fenster dieses Hauses waren geschlossen, es schien verlassen. Der Garten, welcher einst sorgfältig gepflegt gewesen sein mochte, wies plötzlich einige Vernachlässigungen auf. Unkraut wucherte auf den Wegen.

(Fortsetzung folgt.)

**INGEK MÉRTÉK SZERINT 24 ÓRAALATT KÉSZITTETNEK**  
**DIVATOS REDŐS MELLEL**  
**CRETON, BATIST, ZEPHYR ÉS SCHROLL-féle CHIFFONBOL.**  
**LUSTIG EDE KEREPESI ÚT 2.**  
**URI DIVAT ÉS FÉHÉRNEMŰEK RAKTÁRA.**  
**NAGY VÁLASZTÉK LEGJOBB MINŐSÉGŰ DIVAT INGEK,**  
**EGYÉBB FEHÉR NEMŰEK ÉS URI DIVAT CIKKEKBEN**  
**2000 127 GALLÉR MINDEN DIVATALAKBAN 35-50 SZÁMIG RAKTÁRON**  
**FÉRFI FEHÉRNEMŰEK ÉS KELENGYÉKRŐL RÉSZLETES ÁRJEGYZÉK ÉS MINTAKÜLDETIK.**

Es gibt keinen billigeren Betrieb!  
**Neueste Gnom-Sauggas-Motore**



**ERZEUGEN IHR GAS SELBST.**  
 Betriebskosten ca. 2-4 Heller pro HP und Stunde.  
 Viel billiger als Dampf und Elektrizität.  
**Motorenfabrik Oberursel A.-G.**  
 Oberursel bei Frankfurt a. M. 31638  
 Bureau u. Lager: Wien, VII., Lindengasse 33.

**VATERLÄNDISCHES ERZEUGNISS!**  
**Neuheit!**  
**KLEINOSCHEG SEC**



**Erstklassiges Produkt.**

Champagner-Kellerer  
**BRÜDER KLEINOSCHEG**  
 k. u. k. Hoflieferanten  
**BUDAFOK.**

**Zomborer Schafkäse.**  
 Beehre mich den geehrten Herren Kaufleuten, sowie dem konsumierenden Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich ab 1. März l. J. die besten **Zomborer Schafkäse** liefere, u. z. von 6 Kilo aufwärts in größeren Holzfässchen zum Tagespreise. — Die Bestellungen gen. effektive ich prompt und pünktlich.  
 Preiscontant versende auf Wunsch gratis.  
 Hochachtungsvoll  
**Dusan Baljesev,**  
 Zomborer Kaufmann und Schafkäse-Steuerant.

**Znaimer Gurken.**  
 1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter samt Flaschen und Kiste.  
 Kleine Gewürz-Gurken à Kronen 14, mittlere Gurken à Kronen 14, 100 Kg. Peterfilienwurzel à Kronen 8, 100 Kg. gelbe Rüben (Röhren) à Kronen 5, 100 Kg. Sauerkraut samt Kübel à Kr. 9 versendet ab Znaim gegen Nachnahme **S. M. Zeisel in Znaim.**

**A PESTI IZRAELITA HITKÖZSÉG KÖRHÁZA.**  
**Ápoló tanfolyam nők számára.**  
 A pesti izraelita hitközség kórházában 1904. évi április 1-én ápolónői tanfolyam veszi kezdetét. Felhivatnak mindazon zsidó nők, kik magukat ápolónőkké öhajják kiképezni, hogy születési és minősítésiükre vonatkozó bizonyítványokkal felszerelt kérvényeiket a kórház igazgatóságához (VI., Szaboles-u. 33.)  
**folyó évi márczius 31-éig** nyujtsák be.  
 A pályázó nők, kiknek magyar honosoknak kell lenniök, 20 évnél fiatalabbak és 35 évnél idősebbek nem lehetnek.  
 Elemi iskolai képzettség megkívánatik, magasabb iskolát végzettek előnyben részesülnek. Erkölcsei bizonyítvány a kérvényhez csatolandó.  
 A kiképzés ideje alatt, mely 6 hónapig tart, a tanoncok a kórházban élemezést, lakást és a szolgálathoz szükséges ruhát is megkapják. A tanulási idő sikeres betöltése után a kórházi igazgatótól minősítő bizonyítványt kapnak és a hitközség kórházában megürülő ápolónői állások betöltése esetén első sorban vétetnek tekintetbe.

**Möbel**  
 Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes werden die am Lager befindlichen sämtlichen Möbel gegen Kassa zu den billigsten Preisen verkauft.  
**Das Lokal ist zu vergeben.**  
**VI., Teréz-körut 21. SZ.**

**Kinder-Kleidchen und Frühjahrs-Paletots**  
 in eleganter Ausführung sind zu haben in dem neueröffneten **Spezial-Geschäft**  
**F. IRMA LITZMANN,**  
 BUDAPEST, Königsgasse Nr. 18.  
 Staunend billige Preise.

**MAGYAR**  
**ORVOSI MŰSZERTÁR**  
 Budapest Kerepesi-ut 32, vis-à-vis vom Rochus-Spital  
**Universal** unübertrefflich in ihrer Art, sicheres Anliegen, drückt nicht, Gummi-Füllung, verschleißt mit einer kleinen Pelotte, selbst den größten Bruch. — Bitten Prospekt zu verlangen.  
**Bruchbänder!** Kunstleder, Stützapparate, Fußmaschinen, Geradhalter, Bauchbinden, Gummistümpfe etc. werden unter Garantie verfertigt.  
**Kunstfüsse!** und Fischblasen-Spezialitäten pr. D. von K. 2-12, kurze Capottes von K. 4-10 pr. D. Damen-Schuttmittel auf ärztliche Anordnung, Pess. oclus. K. 3-5 pr. Stück, Diana-Gürtel, Monatsbinden von K. 3-7 pr. Stück.  
**Kunsthände!**  
**Gummi**  
 Bei Bestellung von 20 Kronen 20% Rabatt.  
**Frankenfahrtstühle** und sämtliche Artikel zur Krankenpflege in großer Auswahl. Große illustrierte Preisliste diskret gratis und franko.  
**Bitten das rote Kreuz zu beachten.**

**!! WELTBERÜHMT !!**  
 ist das Mal-Kunstinstitut **„REKORD“**  
 von seinen äußerst gelungenen lebensgroßen Porträts, welche von anerkannten Künstlern ausgeführt werden. **Zahlreiche** (durch kön. Notare beglaubigte) **Anerkennungsschreiben** aus allen Gegenden der Welt befinden sich im Besitze dieses Instituts.  
**Preise der feinsten Bilder:**  
 Oel-, Aquarell- oder Pastellmalerei nach Photographie in 48-63 cm. Größe . . . à 20 Kr.  
 Zeichnungen in Brom, Platin und Kreide in feinsten Ausführung . . . . . à 5 Kr.  
**Ausführliche Preislisten franko.**  
 Ein lebensgroßes Bild fertigen wir Jedem **vollständig gratis an!!**  
 der uns 5 Bestellungen verschafft und uns dieselben auf einmal oder einzeln einschickt.  
 Mal-Kunstinstitut  
**„REKORD“**  
 Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.

**CSIZ**  
 Kräftigste Jod-Brom-Quelle des Kontinents.  
 Gellertvárosi Ártáskút. Saffon beginnt 1. Mai. 240 Komfortabel eingerichtete Wohnzimmer. Sanatorium, Knebel, Kletter, Jod- u. Sulfidbäder. Lawn-Tennis, Autopelle. Offizieren, Staatsbeamten in Vor- u. Nachstation 50% Begünstigung. Mit architektonischen Projekten über die Badeanstalt, von Minahács. Bequeme Bahnverbindung, vier Stunden von Budapest. Dirigierender Arzt Dr. Eugen Kallós zu Kúren in der Heimath liefert das Mineralwasser samt Gebrauchsanweisung die Badeanstalt und V. Gedeon, Hauptdepot, Budapest.

**20% Rabatt erhält Jeder, der**  
  
 und Fischblasen, original französische u. amerikanische Präservativ-Spezialitäten für hygienische Zwecke!  
**Aerztlich empfohlen! Garantiert verlässlich!**  
 Preise per Duzend: Kronen 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14. Damen-Präservativs nach ärztlicher Vorschrift, Pessarium oclusivum nach Professor Wenjunga K. 3-5. Einführungs-Instrument dazu 3 K.  
**Neu! Auto Vaginal Spray! Neu!**  
 Anerkannt sicherste und bequemste Spezialität für Damen! — Preis 15 Kronen.  
**Neueste, ausführlichste Preiscontante versendet gratis und diskretest die Fabrik**  
**J. KELETI** Geegründet im Jahre 1878.  
 Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17.  
 sich auf dieses Inserat beruft!

**Ausser Martell!**  
**TAPETEN**  
 Einseitiges Zimmer komplet 11 fl.  
 tapetirt samt Blafond  
 Zweiseitiges Zimmer kompl. 14 fl.  
 tapetirt samt Blafond  
 bei **MANGOLD MANÓ** Podmaniczky gasse Nr. 71  
 Größte Auswahl in franz. u. engl. TAPETEN zu den billigsten Preisen.

Aus dem Vereinsleben.

Der Verein der einstigen Schüler des Obergymnasiums im V. Bezirk hielt gestern seine Jahres-Generalsammlung unter Vorsitz des Hofraths Direktors Gustav Heinrich...

Im vorgestrigen Konzerte der „Szépszív“-Gesellschaft spielte Herr Friedrich Rossi auf dem Hauptbass und erntete großen Beifall.

Der „Hungaria“ ungarischer Philatelienklub veranstaltet am 22. d. in den Klublokaltäten (VII. Bez., Kerepeserstraße Nr. 44) aus Anlass des fünfjährigen Bestandes des Vereins eine feierliche Zusammenkunft.

Die Krankenkasse der Budapestener Uhrmacher-Gewerbestandung hält am 27. d., Sonntag, 3 Uhr Nachmittags im Saale des Landes-Industrieausstells (Neugasse Nr. 4) ihre ordentliche Jahres-Generalsammlung.

Der Landesverband der Privatbeamten hielt gestern eine Direktionsitzung, in welcher das Memorandum bezüglich der Sonntagserhebung in Verhandlung gezogen wurde.

Der Centralausschuß des Landes-Ärztelvereins hielt gestern unter Vorsitz Dr. Béla Nádaszky's eine Sitzung, in welcher laufende Angelegenheiten erledigt wurden.

Die Universitätssektion des Good Templar-Ordens veranstaltet morgen Abends im Prunksaale der Rettungsgesellschaft eine Vortragsveranstaltung, deren Gegenstand eine Diskussion über die physiologischen Wirkungen des Alkohols bilden wird.

Im Verein des Mustersgymnasiums hielt Professor Dr. Moriz Kármán morgen, Samstag, Abends seinen Vortragszyklus Kant, Renouvier und Spencer fort.

Der Budapestener Mädchenverein veranstaltet am 21. d., Nachmittags 5 Uhr, seine letzte gemeinsame Zusammenkunft im „Hotel Royal“.

Gerichtshalle.

Ein literarischer Skandal.

(Der Prozeß Joseph Bokor's.)

Budapest, 18. März. In Gegenwart eines außerordentlich zahlreichen Publikums, das den Verhandlungssaal bis auf das letzte Plätzchen besetzte, wurde heute in dem von Joseph Bokor jun. gegen die Schriftsteller Béla Tóth und Ladislaus Siklóssy angestrenzten Verleumdungsprozesse das Urtheil des Vezzergerichts publiziert...

In den Motiven dieses Urtheils wird zunächst auf den Inhalt der Anklageschrift, namentlich auf jene Stellen der inkriminirten Artikel hingewiesen, die als ehrenrührig bezeichnet werden.

In der Begründung des Urtheils heißt es: Das Wesen der Klage bestand darin, daß die Angeklagten behaupteten, Joseph Bokor jun. habe mit einem Stück an der Konkurrenz des Lustspieltheaters theilgenommen...

Nach dem Schlusse der Mittagsbörse blieben Oesterreichische Kreditaktien 645, ungarische Kreditaktien 762, Anglobankaktien 280, Bankverein 509.75, Unionbank 525, Länderbank 424.50...

Demzufolge konnten, ob nun der Privatkläger im guten oder schlechten Glauben gehandelt, die Angeklagten mit Recht behaupten, daß hier ein Plagium vorliege und sie konnten die Befristung mit dem Ehrenwort seitens des Privatklägers mit Recht brandmarken.

Gegen dieses Urtheil appellirten der Angeklagte und der Staatsanwalt Dr. Ságody.

(Der gekaufte Gatte.)

Dem hauptstädtischen Holzhändler Salomon Markstein entwendete dessen Diensthote Katharina Bosnyák am 18. Januar v. J. aus der Westentasche 3000 Kronen. Die Diebin, welche durchging, wurde verhaftet und trotz ihres Leugnens zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

(Nichterliche Ernennungen und Versetzungen.)

Se. Majestät hat den mit dem Titel und Charakter eines Zaserichters bestellten Budapestener Gerichtshofrichter Emil Barthodéi zum Richter an der Budapestener kön. Tafel; den Unterrichter Béla Székely zum Richter an der Székelyer und den Székelyer Unterrichter Gustav Székely zum Richter an der Székelyer Tafel ernannt.

Wiener Börse vom 18. März.

Am der heutigen Börse hat nach der schwächeren Haltung der letzten Tage wieder eine durchwegs freundlichere Tendenz die Oberhand gewonnen, da der Fortschritt in den Verhandlungen zur Begebung der Investitionsrente, sowie auch die Mittheilung, daß die Umwidmung der ungarischen Investitionsanleihe unmittelbar bevorstehe, im günstigeren Sinne auf die Stimmung einwirkten.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Eisenbahnakt., ung. 2-5p., 1864er Lose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Annabrunder Lose, Krafauer Lose, etc.

Berlin, 18. März. (Privat-Telegramm.)

[Börse] 3 Uhr 30 Minuten Oesterreichische Kreditaktien 203.25, Lombarden 14.40, Franzosen 136.75, Diskonto 186.00, Handelsgef. 154.37, Deutsche 220.90, Dresdener 149.37, National —, Breslauer

Diskonto —, Laura 231.60, Bochumer 192.00, Dortmunder —, Gelsen 211.00, Harpener 194.25, Hibernia 195.00, Consolidation 397.00, ungarische Kronen —, Spanier 82.10, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 116.25, Transvaal 156.25, Hamburger Packet 107.40, Norddeutscher Lloyd 105.12, Edison —, Gr. V. Pferde 201.75, Argentinier 74.37, Chinesen 87.20, Anatolier —, Reichsanleihe 89.75, vierprozentige neue Türken —, Rhein Stahl 179.25, Schaffhausen —, Darmstädter —, Southeyn —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore —.

Frankfurt, 18. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 203.70, österr.-ung. Staatsbahn 137.10, Südbahn —, Deutsche Bank 221.00, Diskonto 186.30, Dresdener Bank 149.60, Berliner Handelsgesellschaft 154.60, Gelsenkirchener 211.05, Harpener —, Hibernia 194.60, Laurahütte 232.00, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. Fest.

Hamburg, 18. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.20, österreichische Kreditaktien 203.25, 1860er Lose 152.00, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.50, Südbahn 14.20, Italiener 101.20, vierprozentige österreichische Goldrente 101.10, vierprozentige ungarische Goldrente 99.80. — Fest.

Paris, 18. März. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 83.00, unfr. türk. Consols 80.40, Wechsel auf London 251.45, ägyptische Rente 106.00, österreichische Goldrente 101.75, österreichische Länderbank —, Türkenlose 117.50, Banque de Paris 1058.00, Meridionalbahn 705.00, 3prozentige französische Rente 95.45, 4prozentige italienische Rente 101.10, 4prozentige spanische Rente 82.15, Banque Ottomane 557.00, 3prozentige neue amortisierbare Rente 97.00, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 669.00, österreichische Bodencreditanstalt 1309.00, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 315.00, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 86.15, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 86.00, griechische Anleihe 205.00, Tabakaktien 354.00, Wechsel auf Italien 1/8, Wechsel auf Wien 103.50, Wechsel auf Amsterdam 205 1/8, Wechsel auf deutsche Plätze 121.75, Wechsel auf Brüssel 1/4, Rio 12.49, De Weers 480.50, East Rand 161.00, Chartered 45.00, Randfontein 69.00, 5prozentige bulgarische Obligationen 390.00, ungarische Hypothekbank 553.00, ungarische Goldrente 99.75. — Fest.

London, 18. März. Englische Consols 86 1/8, Südbahn —.

Berlin, 18. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 177.25, per Juli 178.25, Roggen per Mai 137.25, per Juli 141.25, Hafer per Mai 128.50, per Juli 132.50, Mais per Mai 113.75, per Juli 114.25, Kübböl per Mai 45.10, per Oktober 46.20, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —. — Weizen fest, Roggen, Hafer, Mais und Del ruhig. — Wetter: Nebel.

Paris, 18. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 21.50, per April 21.70, per Mai-Juni 21.75, per Mai-August 21.65. — Roggen per März 15.00, per April 15.00, per Mai, Juni 15.00, per Mai-August 15.00. — Mehl per März 28.70, per April 29.65, per Mai-Juni 29.45, per Mai-August 29.50. — Kübböl per März 46.50, per April 46.75, per Mai-August 48.00, per September-Dezember 49.50. — Spiritus per März 37.25, per April 37.50, per Mai-August 38.75, per September-Dezember 34.75. — Rohzucker 88° bis 90° 21.00, 89° bis 90° Brutto und darüber 21.25. — Weißer Zucker per März 24 1/8, per April 24 1/8, per Mai-August 25.50, per Oktober-Januar 26.75. — Kaffina de 56.50 bis 57.00. — Weizen, Roggen und Mehl ruhig, Kübböl behauptet, Spiritus flau, Rohzucker und weißer Zucker ruhig. — Wetter: Nebel.

Budapest, 18. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 458 Stück. Von gestern zurückgeblieben 5 Stück, zusammen 463 Stück, verkauft wurden 377 St., verbleibt ein Stand von 86 Stück. Man bezahlte: Fettischeine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — h. bis 103 h., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 96 h. bis 102 h., Ausschuss von — h. bis — h., junge, über 300 Kilogr. schwere von 102 h. bis 108 h., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 98 h. bis 106 h., leichte, bis 220 Kilogr. von 94 h. bis 100 h., Frischlinge von — h. bis — h., Spanferkel von — h. bis — h. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — h. bis — h., leichte — bis 300 Kilogr. von 88 h. bis 90 h., Frischlinge 90 h. bis 100 h., Spanferkel von 40 h. bis — h. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war lebhaft, Preise fest.

Steinbruch, 18. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherrhandlung in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 16. März 19,664 Stück. Am 17. März wurden 205 Stück zugetrieben, 379 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 18. März ein Stand von 19,490 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 R. 16 h. bis 1 R. 18 h., mittlere von — h. bis — h., junge schwere von 1 R. 24 h. bis 1 R. 25 h., mittlere von 1 R. 23 h. bis 1 R. 24 h., leichtere von 1 R. 22 h. bis 1 R. 23 h. — Ungarische Bauernwaare schwere von — h. bis — h., mittlere von — h. bis — h., leichte von — h. bis — h. Serbische schwere von 1 R. 24 h. bis 1 R. 25 h., mittlere von 1 R. 23 h. bis 1 R. 24 h., leichte von 1 R. 20 h. bis 1 R. 22 h.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. März. Vom Auslande lagen wohl niedrigere Variationen vor, nichtsdestoweniger verkehrte unsere Börse in fester Stimmung, da die Verhandlungen wegen Emission von Anleiheanleihen amirierten. Hauptächlich die beiden Kredit wurden bei höheren Kursen gekauft. In der Nachbörse machte sich das Aufheben des Ex-lex-Zustandes geltend und es entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft bei steigenden Notizen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 756.75 bis 759, ungarische Hypothekbankaktien zu 516.50, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 475.50 bis 476, österreichische Kreditaktien zu 638.25 bis 641, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 636.75 bis 638.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarisches Prämienanleihen vom Jahre 1870 zu 209.50, Pester ungarische Kommerzbankaktien zu 274.5 bis 275.0, österreichische Sparbankaktien zu 209.50, österreichische Sparbankaktien zu 458 bis 460, Salgótarján Kohlenbergwerkaktien zu 539 bis 540. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 758.25 bis 760.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 516, ungarische Kommerzbankaktien zu 454, österreichische Kreditaktien zu 641.25 bis 643.25, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 476.50 bis 477, Stadtbahnaktien (Emission 1903) zu 316, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 638 bis 638.75.

Zur Erklärungszeit notierten: Österreichische Kreditbankaktien zu 642. — Prämienanleihen: Österreichische Kreditaktien auf morgen 6 K. bis 7 K., auf acht Tage 16 K. bis 18 K., per Ultimo April 36 K. bis 40 K.

Die Nachbörse war auf Berliner Käufe fest, die Kurse steigend. Es notierten: Österreichische Kreditaktien zu 642.50 bis 646.50, ungarische Kreditbankaktien zu 761 bis 764.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 477.50 bis 479, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 639 bis 640.50.

Zum Schlusse blieben: Österreichische Kreditaktien zu 646.75.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und beschränkter Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 7000 Meterzentner anfangs zu einigen hellern billigeren, später zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Roggen war bei geringem Verkehr einige Heller billiger; per prompt notiren wir ab und Parität hier 6 K. 40 H. bis 6 K. 42 1/2 per Kasse.

Futtergerste ist unverändert und holt 5 K. 65 H. bis 5 K. 85 K., kräftige Sorten 6 K. prompt ab und Parität hier.

Hafers ist bei schwachem Verkehr matt und notiren wir 5 K. 75 H. bis 5 K. 95 H. per Kasse ab hier.

Mais (neu) ist ruhig; per prompt notiren wir Parität Budapest 5 K. 30 H. per Kasse. Ab Steinbruch wird 5 K. 40 H. bis 5 K. 45 H. per Kasse bezahlt.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 1500 Mtr. 79.8 Kq. zu K. 8.70, 200 Mtr. 80 Kq. zu K. 8.70, 100 Mtr. 80 Kq. zu K. 8.67 1/2, 200 Mtr. 79.8 Kq. zu K. 8.65, 2500 Mtr. 79.3 Kq. zu K. 8.65, 400 Mtr. 79 Kq. zu K. 8.65, 150 Mtr. 79 Kq. zu K. 8.55, 400 Mtr. 78.5 Kq. zu K. 8.60, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 78 Kq. zu

K. 8.40, per drei Monate. — Kullauer: 1000 Mtr. 76.8 Kq. zu K. 8.30, per drei Monate. Roggen: 150 Mtr. zu K. 6.42 1/2, 200 Mtr. zu K. 6.40, Beides per Kasse, Parität. Hafer: 100 Mtr. zu K. 5.80, 100 Mtr. zu K. 5.67 1/2, 100 Mtr. zu K. 5.57 1/2, Alles per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkte eröffnete das Geschäft auf 1/2-2 Cents billigeres America in weicherer Tendenz; doch kam bald eine freundlichere Stimmung zur Geltung. Die Coullisse, welche den Kursstand bereits für tief findet, besorgte Meinungskäufe, und weicht auch der Verkehr dabei nur mäßig blieb, konnten sich besonders Brodrüchte höher stellen. Auch Mais zog an. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 8.13, K. 8.23 und K. 8.21, Weizen per Mai zu K. 8.19, Weizen per Oktober zu K. 8.06 bis K. 8.16, Roggen per April zu K. 6.53, K. 6.52 und K. 6.58, Roggen per Oktober zu K. 6.67, Mais per Mai zu K. 5.27 bis K. 5.32, Mais per Juli zu K. 5.37 bis K. 5.45, Hafer per April zu K. 5.46 bis K. 5.45. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 8.21 Geld, K. 8.22 Waare, Weizen per Mai zu K. 8.23 Geld, K. 8.25 Waare, Weizen per Oktober zu K. 8.14 Geld, K. 8.15 Waare, Roggen per April zu K. 6.57 Geld, K. 6.58 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.67 Geld, K. 6.68 Waare, Mais per Mai zu K. 5.43 Geld, K. 5.45 Waare, Mais per Juli zu K. 5.31 Geld, K. 5.32 Waare, Hafer per April zu K. 5.49 Geld, K. 5.50 Waare, Hafer per Oktober zu K. 5.61 Geld, K. 5.63 Waare, Kohlraps per August zu K. 11.30 Geld, K. 11.40 Waare. — Abends schlossen: Weizen per April zu K. 8.21 Geld, K. 8.22 Waare, Weizen per Oktober zu K. 8.15 Geld, K. 8.16 Waare, Roggen per April zu K. 6.58 Geld, K. 6.59 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.67 Geld, K. 6.68 Waare, Mais per Mai zu K. 5.30 Geld, K. 5.31 Waare, Hafer per April K. 5.49 Geld, K. 5.50 Waare, Hafer per Oktober K. 5.63 Geld, K. 5.64 Waare.

Produktengeschäft. Es fehlte an jedem Verkehr. Amlich notierten: Schweinefett, Budapest Stadtware K. 67.— Geld, K. 67.50 Waare. Speck Budapest Stadtware, vierstücker K. 56.— Geld, K. 57.— Waare, Budapest Stadtware, dreistücker K. 58.50 Geld, K. 59.— Waare. — Pflanzen: 1903er Ujance-Qualität: bösnische K. 17.50 Geld, K. 17.75 Waare, 100stücker K. 22.50 Geld, K. 22.75 Waare, 80stücker K. 26.25 Geld, K. 26.50 Waare, serbische 1903er Ujance-Qualität K. 16.75 Geld, K. 17.— Waare, serbische, 100stücker K. 22.25 Geld, K. 22.50 Waare, 80stücker K. 25.— Geld, K. 25.50 Waare. Pflanzenmehl (effektive Waare): slavonisches 1903er K. 15.25 Geld, K. 15.75 Waare, serbisches 1903er K. 13.25 Geld, K. 13.75 Waare, Kleeblätter: Lusene, ungarische 1903er K. 50.— Geld, K. 57.— Waare, Koßflee, kleinfrüher 1903er K. 42.— Geld, K. 48.— Waare, mittelfrüher 1903er K. 50.— Geld, K. 53.— Waare, großfrüher 1903er K. 54.— Geld, K. 58.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: Theiß: 76 Kq. K. 8.05-8.30, 77 " " 8.20-8.40, 78 " " 8.25-8.45, 79 " " 8.35-8.55, 80 " " 8.40-8.65, 81 " " 8.50-8.70

Table with columns for Banater and Bácskaer prices, listing various goods and their prices.

Table for Pester Boden prices, listing various goods and their prices.

Table for Roggen, Weizen, and Hafer prices, listing various goods and their prices.

Table for Weizen per April, Weizen per Mai, Weizen per Oktober, and other grain prices.

Budapest, 18. März. (Spiritus.) Roh-Spiritus notirt: loco Budapest K. 44.50 Geld, K. 45.50 Waare.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like Jun, Danau, and others, with columns for Centimeter and other measurements.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswärfel; ? unbestimmt

Budapester Börsenkurse.

Table of Budapest stock exchange rates (Börsenkurse) for various categories like I. Ung. Staatsschuld., II. Desi. Staatsschuld., III. Fremde Staatsch., etc.

VIII. Verj.-Gesellsch.

Table of insurance and other company rates (Verj.-Gesellsch.) for various companies like Wiener, Ungarische Allgemeine, etc.

XIV. Verkehrs-Unt.

Table of transportation and utility rates (Verkehrs-Unt.) for various services like Budapest, Szekesfehervar, etc.

Die Kurse der unter I-V notierten Effekten verzeichnen sich für je 100 Kronen, wenn sie auf Kronen d. W. oder Silber lauten; auf je 50 Gulden wenn sie auf Goldgulden oder Konv.-Münze lauten.

Liquidations-Kurse vom 18. März.

Table of liquidation rates (Liquidations-Kurse) for various companies and services.